Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 335. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 22. Juli 1881.

Neue Allianzen?!

Wieder siedet's und brodelt's im Hexenkessel der Officiösen, als hätte die grausige Hundstagshitze sich zu einem Flammenmeere darunter condensirt, das so wahnwitzige Phantasiegebilde auskocht, wie sie nur jemals eine Wahlpurgisnacht zu Tage gefördert. Toller war der Spectakel ja nicht vor sechs Jahren, als die famosen „Krieg-in-Sicht"-Artikel den Blick des „beschränkten Unterthanenverstandes" von dem „bischen Herzegowina" ablenken sollten, das bald darauf die halbe Welt in Brand zu stecken drohte. So kann denn auch heute der Unbefangene sich nur schwer der Frage an die verschiedenen Preßbureau-Husaren enthalten: „Wozu der Lärm? was steht den Herr'n zu Diensten?" Kehren sie doch das Unterste dermaßen zu oberst, daß der fromm-gläubige Leser aller solcher Offenbarungen nur ganz bescheidentlich beten mag: „mir wird von alledem so dumm, als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum!" Man denke nur: die deutsch-französische Allianz ist fertig! Motiv: halb Rache an Gladstone, der ein Bündniß zum Umsturze des Berliner Vertrages mit der Spitze gegen Deutschland und Oesterreich zu Stande bringen wollte, halb eine Art erneuerter Continentalsperre gegen England, dessen Manchesterpolitik auf allen Punkten mit dem neuen Wirthschaftssysteme des Fürsten Bismarck collidirt. Ziel: Frankreich von den Vogesen abzulenken und ihm im Oriente Luft gegen Tunis, allenfalls auch gegen Tripolis zu schaffen, während es durch sein Streben, das Mittelmeer in einen französischen See zu verwandeln, in ebenso scharfen Conflict mit England geräth, wie durch seine Weigerung, die napoleonischen Handelsverträge zu erneuern. Die ganze Rechnung stimmt auffallend. In Konstantinopel zieht man ja schon den Säbel aus der Scheide und prüft die Spitze, prüft die Schneide, ehe man ihn langsam wieder einsteckt. Das Bündniß mit England sei fix und fertig, der Kriegsfall für die Pforte und Großbritannien gegeben, sobald man sich's am Quai d'Orsay einfallen lasse, über Tunis nach Tripolis hinübergreifen zu wollen, das — übrigens doch auch erst seit vier Decennien — einen unbestrittenen Gebietstheil des ottomanischen Reiches bildet. Aber nicht genug damit: die Sauregurkenzeit ist ja immer die Aera, wo die Wunder auf dem Felde der hohen Politik wild wachsen. So haben wir denn als ebenbürtiges Seitenstück zur deutsch-französischen die österreichisch-italienische Allianz nicht minder fix und fertig. Man weiß da in der That nicht so recht, welche Nachricht der anderen an Miraculosität „über" ist. Daß die Sache aber nicht minder ausgemacht ist, als das französisch-deutsche Bündniß, daran kann nur ein frech verblendeter, bewußter Lügner Zweifel erwecken. Denn der Eine Officiöse producirt einen, nur vorläufig anonymen Genie-Offizier, der sich überzeugt hat, daß die italienischen Befestigungen an der österreichischen Grenze lange nicht so stark sind, wie übertreibende Berichte bisher fälschlich versichert. Der Andere weiß von einer geheimen Sendung nach Wien, die Baron Haymerle vortrefflich aufgenommen, um zu einer Verständigung darüber zu gelangen, wie weit Oesterreich einstweilen seine Actionssphäre auf der Balkanhalbinsel abgrenze gegen Gewährung freier Hand für Italien an der Nordküste Afrika's.

„Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind!" Darum darf man diese Neuigkeiten, bei denen Einem der Verstand reinweg stille steht, natürlich nicht mit der Sonde des Wissens prüfen. Die einzige greifbare Controle bietet die Thatsache, daß den belgischen Unternehmern der bekannten Riesenpanoramas durch den Grafen Chotek in Brüssel bedeutet worden ist, der österreichische Sieg von Custozza sei kein passendes Bild für das Bauwerk, das im Prater seiner Vollendung entgegengeht. Eine etwas elfenartige Unterlage für eine Belastungsprobe, wie sie der Umsturz und Neuaufbau des gesammten europäischen Allianz-Systemes denn doch ganz gewiß bildet! Der Prater in Wien ist Eigenthum des Hofärars und steht ausschließlich unter der Verwaltung des k. k. Obersthofmeisters Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst. Daß auf diesem Grunde also ganz besondere Rücksichten geübt werden, erscheint erklärlich auch ohne den Appell an hochpolitische Motive — zumal wenn man weiß, wie traditionell ängstlich gerade die österreichische Regierung die äußerste Courtoisie selbst gegen Staaten übt, mit denen sie auf feindschaftlichem Fuße steht. Der Krieg mit Frankreich war 1859 so gut wie erklärt, als Wiener Blätter unterdrückt wurden, weil sie bei der Verheirathung Jerome Napoleons mit der Prinzessin Clotilde den boshaften Witz reproducirt: „Napoléon sâlit (s'allie — verbündet sich, oder besudelt) la maison de Savoie." Ein ähnliches Geschick wartete der Blätter, die später in einer Zeit recht böser Beziehungen zu Italien, dessen Gesandten in Wien Marquis Pepoli — Mr. peu poli titulirten. Viel ernster jedoch ist die Frage: ob denn bei dieser funkelnagelneuen Gruppirung der Mächte die österreichisch-deutsche Allianz in die Brüche gehen oder vielmehr sich in offene Feindschaft verkehren soll? In der Absicht der großen Neuigkeitskrämer liegt das offenbar nicht; denn die Anknüpfung des österreichisch-italienischen Bündnisses soll sich ja doch eben unter den Auspicien des deutschen Reichskanzlers vollzogen haben und hauptsächlich deshalb so prompt zu Stande gekommen sein, weil im Hinblicke auf die Intimität Deutschlands mit Oesterreich nun einmal die Pläne der Irredenta bezüglich Trients und Triests absolut nicht realisirbar erscheinen. Nun aber denke man: hier eine deutsch-französische Allianz mit einer wirthschaftlich wie politisch gegen England und die Türkei gerichteten Spitze, weil der Republik auf dem Boden des alten Carthago und der Cyrenaica Ersatz für Elsaß-Lothringen geschafft werden soll.., dort ein österreichisch-italienisches Bündniß, das zwar schließlich auch die Theilung der Türkei im Auge haben muß, vorläufig aber doch jedenfalls die Südküste des Mittelmeeres mit England gegen Frankreich zu vertheidigen hätte! Und dabei sollen Deutschland und Oesterreich gute Freunde bleiben, während beide in dem tief verbitterten Streit zwischen Franzosen und Italienern als Gegner eingreifen, während Fürst Bismarck dasselbe Stück des ottomanischen Reiches der Republik als Entschädigung für erlittenen Verlust hinwerfen will, das Baron Haymerle dem Freiherrn von Depretis als „Compensation" für entgangenen Gewinn zusagt? Fürwahr, dies Mittel, den Frieden an den Vogesen und am Isonzo zu wahren, dünkt uns mehr als prekär; vollends unbegreiflich aber ist es, wie unter so bewandten Umständen dann noch gar das equilibristische Kunststück vollbracht werden kann, die deutsch-österreichische Intimität zu wahren!

Aber „Officiosus" sagt es und „Officiosus" ist ein ehrenwerther Mann: also, nur keine vorwitzigen skeptischen Fragen und Zweifel! Was gar Rußland bei dieser allgemeinen Umkehrung der politischen Welt anfangen soll, ob der Czar Hand in Hand mit Grevy oder Arm in Arm mit der Irredenta sein Jahrhundert in die Schranken fordern wird, das wollen wir vollends nicht zu ergründen streben. „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!" Das System der europäischen Allianzen kann nicht wesentlich modificirt, geschweige denn von Grund aus umgestaltet werden, ohne daß der Impuls dazu von dem Manne ausginge, der das letzte Drittel dieses Jahrhunderts absolut beherrscht. Dieser Mann aber ist viel zu sehr Realpolitiker, um abenteuerlichen Nebelgebilden nachzujagen. Noch heute tönt uns das Wort in den Ohren, das der Reichskanzler Rattazzi zurief, als dieser hart vor der Katastrophe von Mentana an seine Hilfe appellirte: „Preußen-Deutschland kann in den Welthändeln nur mit genauestem Ueberblick des politischen Schachbrettes Stellung nehmen." Das Autogramm wird wohl auch jetzt noch gelten. Am allerwenigsten aber, meinen wir, wird Fürst Bismarck geneigt sein, den festen Boden, den er seiner Politik in den Wiener Abmachungen vom September 1879 geschaffen, ohne sichtbaren Grund zu verlassen und eine neue Gruppirung der europäischen Allianzen auf dem Flugsande der orientalischen Frage aufzubauen, von der er einst gesagt, Deutschland habe daran nicht so viel Interesse, um auch nur die Knochen Eines pommerschen Grenadiers daran zu wagen. Es mag ja immerhin richtig sein, daß zwischen den Großmächten Sondirungen stattfinden, wie sich der unabwendbare Zerfall der Türkei, anstatt neue Erschütterungen des europäischen Friedens zu provociren, so reguliren läßt, daß die endliche Theilung und Zerstückelung umgekehrt zur Beschwörung anderer drohender Conflicte verwendet werden kann. Es mag auch wahr sein, daß Bismarck und Haymerle sich's ganz hübsch vorstellen, wenn Gambetta und Mancini, anstatt sich mit den Speculationen des Revanche-Krieges und der Irredenta zu plagen, sich in Abenteuer vertiefen, die Frankreich und Italien in allerlei Collisionen mit einander, sowie mit England und der Pforte bringen und im günstigsten Falle durch Annexion widerhaariger Araberstämme lahmlegen müssen. Allein von da bis zur kaleidoskopartigen Durcheinanderrüttelung aller bestehenden Bündnisse ist ein hübsches Stück Weges. So halten wir es denn mit dem alten Worte, daß sicher geht, wer langsam geht, und wollen einstweilen ruhig zusehen, ob der officiöse Uebereifer nicht wieder blos, wie vor sechs Jahren, Staub aufwirbeln soll, den man den Leuten als Sand in die Augen streuen will, damit sie nicht sehen, was wirklich um sie her vorgeht. Mit der Staatsstreich-Farce von Sistovo, die unter dem Protectorate der drei Ostmächte ausgeführt ward, hat der Dreikaiserbund vom September 1872 sich zum ersten Male zur alten „heiligen Allianz" verdichtet, und es hat den Anschein, als solle unter dieser Firma die „Sauhatz" gegen Liberalismus und Josephinismus in ganz Mitteleuropa nördlich von den Alpen und östlich von den Vogesen fortgesetzt werden. Davon soll die Märchen-Dichtung der Officiösen die Blicke ablenken.

Breslau, 21. Juli.

Wie unser Berliner =-Correspondent mittheilt, wird die Kaiserin nicht so bald in der Lage sein, irgend eine Ortsveränderung vornehmen zu können. Da es nun den Wünschen und Gewohnheiten des Kaiserpaares entspricht, die August- und Septembertage bis zum Beginn der Herbstübungen zusammen, meist auf Schloß Babelsberg zu verleben, so gilt es, nach auswärtigen Mittheilungen, die auch von der „N. A. Z." reproducirt werden, für wahrscheinlich, daß der Kaiser von Gastein aus nicht direct nach

Von der Ausstellung.

Frauenkleider und -Hüte, Putz.

Wenn man der neueren Zeit häufig den Vorwurf macht, sie sei weniger productiv in den Künsten und führe uns nur die Schöpfungen vergangener Jahrhunderte immer wieder in neuer Form vor, so hat dies bei der Bekleidungskunst, wenigstens bei dem weiblichen Gewande, kaum eine Berechtigung. Zwar hat die Erfindung in der Form und dem Schnitt des Kleides seit lange keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen, denn seit der Annahme des Rockes mit fester Taille hat sich die Mode wiederholt nur damit beschäftigt, die Trennungslinie zwischen Ober- und Unterkörper bald höher hinaufrücken wie bei deu Linonchemises zur Zeit des Directoriums, bald tiefer hinabzulegen, wie zur Rococozeit; dementsprechend wurde auch bald der Oberkörper reicher mit Verzierungen bedacht, während in anderen Zeiten der Rock unten an Umfang zunahm und den Culminationspunkt zur Zeit der Crinolinen erreichte, die bereits einige Male in der Costumgeschichte aufgetreten sind, zum letzten Male bekanntlich durch den Machtspruch der Kaiserin Eugenie. So sehen wir immer den Versuch, denselben Gedanken zu variiren; dieselben Erscheinungen kehren periodisch wieder. In zwei Punkten jedoch hat sich unsere Zeit gegenüber der vergangenen als erfinderisch bewiesen: in der Mannigfaltigkeit der Stoffe, ermöglicht durch die colossalen Fortschritte der Textilindustrie, namentlich was Appretur und Färbungen anbelangt, und in der Kunst des Besatzes und der Garnirung. — Erst durch den graciösen Volantbesatz ist dem modernen, in symmetrischen gleichen Falten herabhängenden Rock, der Charakter der Steifheit, welcher die ganze Figur beeinflußte, benommen worden; schließlich gestattet der Volant noch eine feine Nüancirung durch die Art seiner Anordnung, denn sein Charakter wird ein anderer sein, ob derselbe als Plissé oder gekräuselt oder getollt zur Anwendung kommt; leicht und frei und doch vornehm wirkt die Franzengarnitur, einfach und bescheiden die Linière oder der Streifenbesatz. In anderer Weise wirkt die Natur und Erscheinung des Gewebes, mag sie demselben von Hause aus zukommen, wie bei der echten Wolle, Leinwand oder Seide, oder mag sie eine besondere, selbstständige Beachtung nur in Folge der geschickten Appretur beanspruchen, wie bei den meisten Baumwollstoffen; immer wird sich die individuelle Verschiedenheit der Trägerinnen durch Nichts mehr markiren, als durch die passende Wahl des Stoffes; Farbe und Form des Gewandes sind lange nicht so bestimmende Momente bezüglich des Eindrucks der Toilette; man denke sich eine junge Mädchenknospe in schwerem Atlas oder in einem Goldbrokatkleid, eine Greisin in Musselin, und man wird das Gesagte bestätigt finden. Was die Farbe anbetrifft, so herrscht das Bestreben vor, möglichst gebrochene, indifferente Farben zu erzielen, für welche es meistens schwer hält, den passenden Namen zu finden; daß aber alle diese Nüancirungen wie Lava, Saumon, Rehkuhbauch, Reseda ebenso bald durch die Mode des Tages wieder von der Liste abgesetzt werden, wie man bereit war, denselben als Saison-Nouveautés die Arme zu öffnen, beweist die Geschichte der vielen, bereits längst vergessenen Modefarben. Gegenwärtig sind die sogenannten ombrirten Stoffe das Fashionableste, meist in broncegrünen, braungelben oder lachsfarbenen Tönen, welche dieselbe Farbe in der ganzen Helligkeitsscala bis zum tiefsten Schattenton ohne irgend welchen Uebergang zeigen, so daß sie, als dessin de lavis betrachtet, als ganz vorzügliche Leistungen zu bezeichnen sind. Trotzdem hat die Mode nichts Rechtes mit denselben anzufangen gewußt; da das Abschattirte immer den Begriff der Körperlichkeit enthält, der Schatten, Tiefes, Zurückliegendes, das Helle, Vortretendes bezeichnet, so müßte man vermeiden, diese Tönungen am Kleide in directem Gegensatz zu den Körperformen anzuwenden, welche letztere ja das Gewand hervorheben soll; nur bei abnormalen Bildungen wäre das Umgekehrte anzurathen. Völlig indifferent wirkt das Ombrirte, wenn die Markirung der Form wegfällt. Wenn, wie wir in einer Vitrine sehen, auf einer senkrechten Linie in der Mitte des Rückens hell und dunkel scharf neben einander stehen, so ist dies vollständig unberechtigt und macht höchstens den Eindruck des mi-parti Gewandes der alten Landsknechte und Harlequins, oder soll dadurch in zarter Weise angedeutet werden, daß bei der betreffenden Trägerin Licht- und Schattenseiten nahe bei einander liegen? Berechtigter schon ist die Anwendung des ombrirten Stoffs an einer Echarpe, wie wir bei Freund sehen, wo durch die Farbennüancirung bei dem in keiner Beziehung zu dem Körper stehenden Verzierungsstück in durchaus richtiger Weise die Function des Herabhängens, demgemäß die Schwere, charakterisirt wird. Im Uebrigen glauben wir, daß die Mode auch über diese neueste Caprice zur Tagesordnung übergehen wird. Wie uns mitgetheilt wird, ist das Ombré heute schon nicht ganz modern und die meisten Aussteller würden die betreffenden Kleider gern aus ihren Vitrinen entfernen. Wenn wir den raschen Wechsel der Mode berücksichtigen, welche manchmal in 4 Wochen ein Muster, einen Stoff, welcher kaum das Licht der Welt erblickt hatte, fortdecretirt und bedenken, daß unsere Aussteller sich schon seit März mit den Toiletten beschäftigen, so werden auch wir dieser abgethanen Novität ohne Bedauern den Rücken wenden.

Im Allgemeinen hat die Breslauer Bekleidungsindustrie glücklich ausgestellt. Wenn auch ihr, allerdings auf der Ausstellung nicht hervortretender Schwerpunkt, in der Massenproduction für den gewöhnlichen Bedarf besteht, so hat dieselbe gezeigt, daß sie auch in gewählten und Genre-Toiletten etwas Gediegenes leistet und allen Anforderungen des guten Geschmacks gerecht wird. Der modernen Damenrobe kann die Eigenschaft der Eleganz, der Kleidsamkeit und der Wahrheit nicht abgesprochen werden, namentlich gegenüber den unnatürlichen, die Hüften verstärkenden Gewandformen früherer Zeiten. Das frei herabfließende, sich der Körperform anschmiegende Kleid, bringt durch das Spiel der Linien und Falten die Bildung des Körpers zum Ausdruck und nähert sich dadurch der antiken Gewandung, welche auch durchaus nicht den Zweck hatte, den Körper zu verhüllen, vielmehr durch den momentan nach dem Belieben der Trägerin zu ändernden Faltenwurf derselben die Möglichkeit gab, in jeder Situation ihre Formen zur Geltung zu bringen. Das Kleid soll allerdings bedecken, aber nicht verhüllen; auf diesem Standpunkt stehen wir trotz des Verdicts des Aesthetikers Vischer, welches dieser gelehrte Mann s. Z. in der Zeitschrift „Nord und Süd" über die heutigen Damentoiletten fällte. Allerdings mag derselbe die Ausartung ins Frivole, welche ja nahe liegt, im Auge gehabt haben; aber warum deshalb die ganze Richtung verurtheilen? Jede Dame von Schicklichkeitsgefühl wird wissen, wie weit sie hierin gehen darf.

Eine gute Toilette kann nicht anders als individuell gedacht werden; sie muß mit der Gestalt, dem Teint, dem Charakter, den Lebensverhältnissen der Trägerin im Einklang stehen und diese Harmonie äußerlich zum Ausdruck bringen; umgekehrt werden wir uns bei der Beurtheilung einer fertig componirten Robe unwillkürlich ein bestimmtes Wesen hineindenken; das ist der Grund, weshalb die Urtheile über Kleider so verschieden ausfallen. Wir führen dies deshalb an, weil wir bei unserem Bericht uns der Schwere der Aufgabe der Beurtheilung, welche ja immer nur eine subjective sein kann, wohl bewußt sind. Immerwahr's Vitrine enthält mit Ausnahme des Ombrirten nur Geschmackvolles; die weiße Schlepprobe in goldbrochirtem weißen Seidendamast mit weißem Atlas ist ein Festkleid für die wählerischste Dame; auch die Sommerkleider, wie das blaue, buntgestickte, sind ananspechend, aber niemals anspruchsvoll. Fast in noch höherem Maße gilt dies von Moritz Sachs und von Freund; gediegene Leistung, Vermeidung des Schreienden scheint mit Recht die Devise dieser Geschäfte zu sein. Das schwarze Sammtkleid mit ombrirtem, röthlichem Tablier bei Sachs und eine Schleppe aus schwerstem Brokatstoff mit streng stylisirtem, Anklänge an ägyptische Motive verrathendem Muster, in matten, in dem Gesammteffect beinahe fleischfarbenen Tönen, deren zarte Wirkung durch die mustergiltige Handstickerei des Vordertheils in Wachsperlen auf elfenbeinfarbigem Atlas nur erhöht wird, sind vornehme, hochelegante Schöpfungen. Daß M. Sachs auch in der leichteren Gesellschafts-

Berlin zurückreisen, sondern vielmehr zuvor noch einige Wochen in Koblenz bei der Kaiserin verweilen wird. Feste Bestimmungen sind jedoch bisher noch nicht getroffen, da dieselben natürlich von der ferneren Besserung in dem Befinden der Kaiserin abhängen.

Die „Germania" erklärt die Mittheilung der „Allg. Zeit.", daß die Anwesenheit des Cardinals Hergenröther in Deutschland mit einem Auftrag der Curie in Verbindung stehe, als eine bloße Sensationsnachricht. Die längst beabsichtigte Reise des Cardinals nach Deutschland soll nach dem ultramontanen Blatte, auch in diesem Jahre nur den Zweck der Erholung des Prälaten haben und mit den schwebenden Fragen der Kirchenpolitik nicht zusammenhängen. Wie weit dieses Dementi ernst zu nehmen ist, können wir nicht entscheiden. Jedenfalls scheint aber Deutschland in den letzten Jahre nicht mehr ein so unwohnlicher Aufenthalt für die Repräsentanten der Curie zu sein, als früher.

Selbst der „Hannoversche Courier", der sonst in seltenem Maß die Kunst besitzt, gegenüber der hereinbrechenden Reaction sich blind zu stellen, entdeckt jetzt ganz eigenthümliche Zeichen am Himmel der Bismarck'schen Politik. Dieses rechteste der nationalliberalen Organe sagt u. A.: „Bei der diplomatischen Dienstbarmachung aller disponiblen Kräfte für seine Zwecke die ethischen Bedürfnisse der Nation zu wenig geschont zu haben, das wird vielleicht einmal der größte Vorwurf sein, welchen die Geschichte neben den Verdiensten des deutschen Kanzlers verzeichnet. Wie dem aber auch sei, die tief beklagenswerthe Thatsache kann dem Beobachter unserer Zeitverhältnisse in Deutschland nicht entgehen, daß die unentbehrliche Grundlage einer gedeihlichen freiheitlichen Entwickelung, die gesinnungstüchtige, überzeugungstreue politische Volksmoral ins Schwanken kommen muß, wenn die politischen Kämpfe bei uns noch länger den Charakter behalten, den sie jetzt mehr und mehr angenommen haben." Nun, je mehr unentschiedene halbliberale Elemente es noch giebt, welche in dem jetzt eröffneten Kreuzzuge gegen den Liberalismus nicht Stellung zu nehmen wissen, desto länger muß dieses Siechthum der „politischen Volksmoral' andauern. Die einzige Arzenei dagegen bleibt feste, unerschütterliche, Principientreue.

Die Führer der **österreichischen** Rechten, Hohenwart, Grocholski und Rieger hatten beabsichtigt, eine Antwort auf das deutsche Manifest zu erlassen. Jetzt scheint es, daß man diese Absicht aufgeben will. Das „Prager Abendblatt" bemerkt:

„Gewiß ist, daß in einflußreichen Kreisen der Majorität ein solcher Schritt für inopportun gehalten wird, und zwar insbesondere deshalb, weil man hierdurch den bisherigen Kundgebungen eine zu große Bedeutung beilegen würde, ferner, weil man der Ansicht ist, daß dem Reichsrathe während seiner Vertagung keine Action zusteht, dieselbe vielmehr der Regierung, welche ja dem Parlamente verantwortlich ist, zu überlassen sei, sowie endlich, weil man meint, daß die Majorität in keiner Weise die Methode außerparlamentarischer Demonstration adoptiren dürfe. Falls, wie es den Anschein hat, dieser Gedankengang von den maßgebenden Persönlichkeiten der Rechten acceptirt wird, so wird die noch kürzlich ernstlich ventilirte Idee der Erlassung eines Manifestes wohl gänzlich fallen gelassen werden."

Aus diesem Communiqué geht hervor, daß im Lager der Rechten verschiedenartige Strömungen bestanden und man es daher vorgezogen hat zu schweigen, da man sich darüber nicht einigen konnte, was dem deutschen Manifeste zu antworten sei.

Aus **Frankreich** kommen wenig befriedigende Nachrichten über den Stand der Dinge in Afrika. Der „N.-Ztg." geht hierüber folgende Depesche zu:

Die neuesten Nachrichten aus Tunis lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß verschiedene Tribus im Centrum der Regentschaft in vollem Aufstande gegen die Autorität des Beys begriffen sind. Da nun die tunesischen Truppen durchaus unzuverlässig, theilweise auch schon zu den Insurgenten übergegangen sind, so wird es lediglich Sache der französischen Truppen sein, die Revolte zu unterdrücken und die Autorität des Bey wiederherzustellen. Die von dem General Saussier geplante Expedition, welche von der algerischen Provinz Constantine aus Tunesien von Westen nach Osten bis Kairuan durchziehen soll, könnte selbstverständlich erst im Monat October stattfinden. Was bis dahin geschehen soll, um die weitere Verbreitung des Aufstandes in Tunesien und Algerien zu verhindern, wird nicht gesagt. Jedenfalls wird die Situation täglich bedenklicher.

Deutschland.

= **Berlin,** 20. Juli. [Befinden der Kaiserin. — Die Wahl des Truppentheiles durch die Einjährig-Freiwilligen.] Das Befinden der Kaiserin ist zwar den Umständen nach zufriedenstellend, doch ist vorerst an einen Aufenthaltswechsel nicht zu denken, ja man ist sogar der Ansicht, daß die hohe Frau den ganzen Winter hindurch in Koblenz bleiben müssen wird, da eine, wenn auch unter den größten Vorsichtsmaßregeln zu unternehmende längere Reise nicht angezeigt ist. — Die Meldung verschiedener Zeitungen, daß hinsichtlich der Einjährig-Freiwilligen und deren Befugniß zur Wahl des Truppentheils, in welchem sie ihrer Dienstpflicht genügen wollen, eine neue kaiserliche Verordnung erschienen wäre, ist durchaus unrichtig; vielmehr bestehen die deshalb in der Ersatzordnung vom Jahre 1875 gegebenen Gesetzvorschriften nach wie vor zu Recht. Dort auch ist wegen des Andranges von Freiwilligen schon Vorkehrung getroffen und für größere Garnisonen und Universitätsstädte den betreffenden General-Commandos die Vertheilung der Mannschaften auf die einzelnen Truppentheile zugewiesen, wodurch der Andrang eben vermieden wird. Dies wurde aber auch vor 1875 schon so gehalten.

* **Berlin,** 20. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf St. Vallier, beabsichtigte im Laufe des heutigen Tages seinen Urlaub anzutreten und von hier nach Frankreich abzureisen. — Zu Ehren des amerikanischen Gesandten am hiesigen Hofe, Mr. Andrew White, welcher im nächsten Monate Berlin verläßt und sich in seine Heimath zurückbegiebt, veranstalten die noch hier anwesenden Diplomaten verschiedene Festlichkeiten. Der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao hat bereits den Anfang mit einem solennen Diner gemacht. — Wie das „Wochenbl. f. Arch. u. Ing." mittheilt, wird der Eisenbahn-Directions-Präsident Pape in Berlin (Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn) vom 1. August an in gleicher Eigenschaft nach Bromberg (Ostbahn) versetzt werden und an seine Stelle hierselbst der Eisenbahn-Directions-Präsident Wex, bisher in Bromberg, treten. — Die Folgen der Agitation des Herrn Dr. Henrici gegen die Conservativen haben, wie der „Reichsbote" schreibt, im Socialen Reichsverein nicht lange auf sich warten lassen, indem viele Mitglieder ausgetreten sind, da sie sich dieser Agitation nicht anschließen wollen.

[Wahlbriefe des Fürsten Bismarck.] Vor einigen Wochen erschien eine politische Broschüre, betitelt: „Der extreme Liberalismus", welche eine hochstehende Persönlichkeit in Würtemberg zum Autor haben soll und sich polemisirend gegen die weitergehenden Anschauungen des Liberalismus wendet, dagegen voll und ganz für die politischen und wirthschaftlichen Thaten und Pläne des Reichskanzlers eintritt. Der Verfasser hatte Letzterem ein Exemplar seiner Schrift zugesandt, worauf seitens des Fürsten Bismarck folgendes Antwortschreiben erging:

„Kissingen, den 12. Juli 1881.

E. H. danke ich verbindlichst für die Uebersendung Ihrer interessanten Schrift und die damit verbundenen freundlichen Zeilen. Die von Ihnen dargestellten geschichtlichen Reminiscenzen mit den daraus sich ergebenden logischen Schlüssen sind in unserer Zeit gerade sehr am Platze, wo man des früheren Zustandes unseres Vaterlandes kaum mehr gedenkt und diejenigen, welche selber nichts aufzurichten vermochten, unseren Mitbürgern die Freude an dem neuerstandenen Reich zu trüben und die Befestigung und Festbildung desselben zu hindern versuchen. Mich persönlich hat es ganz besonders interessirt, in Ihrem Buche ein treues Spiegelbild der Zeit wiederzufinden, in welche auch meine Jugendjahre fielen, und ich bin überzeugt, daß jeder unserer Altersgenossen, der Ihre Schrift liest, derselben die gleiche Empfindung entgegen bringen wird.
v. Bismarck."

[Aus dem national-liberalen Lager.] Die „Nat.-Lib. Corr.", die sonst das getreue Spiegelbild der Unentschlossenheit und Halbheit ist, welche die nationalliberale Partei charakterisiren, ermannt sich jetzt zu der Erklärung, daß ihre Partei unter Umständen auch an der Seite des Fortschritts zu kämpfen kein Bedenken tragen werde. Es ist die „Nordd. Allg. Ztg.", welche den Zorn des zahmen Organs durch ihren bereits erwähnten Artikel herausfordert, in dem es hieß: „Diese Abwendung (nämlich der Nationalliberalen vom Reichskanzler „als dem Vertreter der kaiserlichen Politik") bewegte sich in den Formen kühler Zurückhaltung gegen den Reichskanzler und der Verstärkung der Fühlung mit einigen anderen damaligen Mitgliedern des preußischen Ministeriums, sie gipfelte in der Ablehnung des ersten Socialistengesetzes und in der Opposition der eingeweihten Mitglieder des Ministeriums gegen die Auflösung des Reichstages." Hierzu bemerkt die „Nat.-Lib. Corr.": Was die Behandlung früherer Minister oder solcher anlangt, welche einer gewissen Stelle nicht mehr genehm sind, so sind wir an Manches gewöhnt. Das aber dürfte doch wohl neu sein, daß gegen Mitglieder des Ministeriums nach ihrem Ausscheiden aus demselben ohne jeden thatsächlichen Anhalt der Vorwurf der treulosen antimonarchischen Conspiration mit einer politischen Partei erhoben wird. Ob die persönlich Angegriffenen eine derartige offenbare Infamie einer Abwehr würdigen wollen, wissen wir nicht. Wir haben hier nur einfach zu erklären, daß der nationalliberalen Partei von den Vorgängen, von welchen die „Nordd. Allg. Ztg." spricht, nichts bekannt ist. Im Uebrigen auf den Artikel einzugehen, haben wir keine Veranlassung. Wenn man aber etwa glaubt, durch solche Abgeschmacktheiten, wie die Denunciation der linksliberalen Parteien als antimonarchischer politischer Strebercoterien unsern Abstand von denselben erweitern zu könen, so traut man uns doch etwas zu wenig selbstständiges Urtheil zu. Je unlauterer die Mittel sind, mit denen man den Fortschritt bekämpft, um so weniger wird man uns überzeugen, daß wir nicht auch gegebenen Falls einmal an der Seite desselben kämpfen können,

[Fortschrittliche und liberale Parteibewegung.] Für den Wahlkreis Insterburg-Gumbinnen soll zum Reichstage seitens der Fortschrittspartei der gegenwärtige Landtags-Abgeordnete v. Saucken-Julienfelde den Wählern als Candidat in Vorschlag gebracht werden. Die Conservativen beabsichtigen, den Kreis-Schulinspector Sternkopf als Candidaten aufzustellen. — Der als Candidat für die bevorstehende Landtags-Ersatzwahl in Memel aufgestellte Dr. med. Kittel (Ruß) wird sich nach der von ihm abgegebenen Erklärung der Fortschrittspartei anschließen, wenn ihn das Vertrauen der Wähler in das Abgeordnetenhaus senden sollte.

[Aus dem conservativen und gouvernementalen Lager.] Das Berliner Organ der Partei „Bismarck sans phrase" scheint die antisemitischen Versammlungen zu den öffentlichen Vergnügungen zu rechnen. Es bringt heute die redactionelle Ankündigung von Versammlungen zweier antisemitischer Vereine in Berlin und Charlottenburg unter demselben Rubrum mit einem „historischen Prachtfeuerwerk" in der „Neuen Welt" in der Hasenhaide und einem Monstre-Concert sämmtlicher Militär-Musikcorps. — Charakteristisch für die Deutschconservativen Mecklenburgs ist, daß sie als den geeignetsten Agitator für ihre Zwecke Herrn Perrot gehalten und ihn sich verschrieben haben, den Verfasser der berüchtigten Aera-Artikel der Kreuzztg., welche Fürst Bismarck in der Reichstagssitzung vom 9. Februar 1876 nicht stark genug brandmarken konnte. Der Abg. Witte-Rostock hob diese Thatsache in einer Versammlung zu Grevesmühlen am Sonnabend gebührend hervor. Ein Kammerherr von Plessen ließ sich darauf zu beleidigenden Angriffen auf Herrn Dr. Witte hinreißen, welche dieser in ruhiger und würdiger Weise zurückwies. Es wirkte dieser Vorgang in entgegengesetztem Sinne, als der conservative Unterbrecher beabsichtigt hatte. Die Versammlung sprach mit überwältigender Majorität Herrn Dr. Witte ihren Dank und ihr Vertrauen aus und proclamirte ihn aufs Neue zum Reichstags-Candidaten.

[Ein Wort an die ehemaligen Freiconservativen.] Die „Köln. Ztg." veröffentlicht nachstehende ihr aus einer östlichen Provinz übersandte Zuschrift eines Freiconservativen, „der den gegenwärtig inaugurirten Hexentanz nicht mitmachen will": „Die „Kölnische Zeitung" hat seit einem Menschenalter den Standpunkt des gemäßigten Liberalismus eingenommen, ohne sich je zum Organ einer bestimmten Fraction zu machen. Um so mehr Gewicht ist daher Ihrer in letzter Zeit wiederholt an die Liberalen aller Schattirungen gerichteten Mahnung beizulegen, bei den kommenden Reichstags- und Landtagswahlen fest zusammenzuhalten. Ihr Ruf bleibt auch nicht ungehört bei den freisinnigen Männern, welche mit den Freiconservativen sympathisirt haben. Diese Partei, deren Entstehen auf gemäßigt liberaler Seite freudige Hoffnungen erweckte, deren eifrige Mitarbeit im Bunde mit den National-Liberalen an der Gründung der Bundesverfassung und dem Ausbau derselben, sowie an der preußischen Reformgesetzgebung aus dem Buche der deutschen Geschichte nicht ausgelöscht werden wird — diese Partei ist, mag der Name noch kürzere oder längere Zeit bestehen bleiben, todt. Ich glaube schwerlich, daß Graf Bethusy-Huc, der Vater der Partei, der sich von der politischen Bühne zurückgezogen hat, Freude an dem Treiben seiner Nachfolger empfindet. Vor fünf Jahren schon glaubte man Anzeichen zu bemerken für ein festes Zusammenschließen der Nationalliberalen und Freiconservativen nach Abstoßung der äußersten Flügel nach links und rechts. Auch später noch schien es wiederholt, als rückten wir diesem Ziele näher. Einen bedeutenden Schritt nach dieser Richtung hin schienen wir endlich mit der Secession gemacht zu haben. Jetzt ist das vorbei; es giebt kein Pactiren mehr mit Leuten, die den vor noch gar nicht langer Zeit aus ihren Reihen ertönenden Schlachtruf „Wider Junker und Pfaffen" so gründlich abgeschworen haben, daß sie auf hohen Befehl sich dazu hergeben, mit den Junkern und Pfaffen ein Bündniß zu schließen und unter der verschämten Firma „antifortschrittlich" auch die gemäßigtsten Liberalen zu bekämpfen, an dem Einreißen von allem mithelfen zu wollen, woran im Bunde mit den Liberalen gearbeitet zu haben sich die Partei früher zur höchsten Ehre rechnete. Dem gegenüber giebt es nur eins. Wir freisinnigen Männer, die wir wenigstens theilweise mit der freiconservativen Partei mehr sympathisirt haben als mit der national-liberalen, mindestens so lange die jetzigen Secessionisten in derselben einen mit ihrer Zahl in keinem Verhältniß stehenden Einfluß übten, müssen nunmehr mit den Liberalen aller Schattirungen fest zusammenhalten. Es wird mir nicht leicht, es auszusprechen, aber es geht nicht anders: wir müssen auch selbst die Fortschrittspartei bei den Wahlen unterstützen überall da — wohlgemerkt aber auch nur da —, wo keiner von den Gemäßigten sichere Aussicht hat, durchzukommen, geschweige denn da, wo die mindeste Gefahr vorhanden ist, daß eine Zersplitterung der freisinnigen Stimmen einem der unter der „antifortschrittlichen" Fahne vereinigten Reactionäre zum Siege verhelfen würde. Es ändert nichts an der Sache, daß wir bei der Fortschrittspartei auf Gegendienste nicht zu rechnen haben. Wir wählen im gegebenen Falle den Fortschrittler nicht aus Liebe zur Fortschrittspartei, sondern weil wir glauben, eine reactionäre Parlamentsmajorität bringe unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen das Vaterland in Gefahr. Die Besorgniß, daß die Wahlen eine reactionäre Mehrheit ergeben könnten, liegt nahe, während eine vom Fortschritt beherrschte Mehrheit nicht entfernt in Aussicht steht. Es thut einem alten Anhänger des Reichskanzlers wahrlich wehe, durch das unleugbar von ihm geleitete oder doch beschützte Treiben der Reactionäre zu einem Bündniß mit seinen ausgesprochenen Gegnern gedrängt zu werdeo. Allein wir lassen uns das theure Recht nicht rauben, sebstständig darüber zu denken, was dem Vaterlande heilsam ist

---

und Straßentoilette sehr Gutes leistet, beweist die elfenbeinfarbige Robe mit dem contouchenartigen geblümten Rococoüberwurf und das marineblaue wollene Kleid mit roth gestickten Volants. Die coraille rosa seidene Matinée mit Valenciennespitzen garnirt, dürfte sich für eine praktische Hausfrau beim Besorgen der Küche weniger eignen, ist aber ein höchst elegantes Stück Négligétoilette für eine Dame, welche diesen kleinen häuslichen Sorgen ihre Zeit nicht zu opfern braucht. Der Mantel in schwarzem brochirtem Stoff mit discreter Verwendung von Goldfäden ist einer der hübschesten der Ausstellung; sehr ansprechend auch der marineblaue, mit Soutache benähte Cheviot-paletot. Neuerdings scheint der Schnitt der Robe wieder etwas weiter zu werden, wie wir bei Sachs beobachten können. Der am Boden der Vitrine ausgebreitete Teppich in stilvoller Zeichnung, sowohl des Fonds, als der Borte, ist nach Angabe des Hauses durch Gevers u. Schmidt hergestellt.

Bei Freund können wir den ganzen Inhalt der Vitrine ohne Vorbehalt als schön bezeichnen; namentlich ist die Farbenzusammenstellung eine vorzügliche; der schwarze Schlepprock mit dem magischen Gefunkel des clair de lune und die Schleppe von rothem Plüsch; das modefarbene Reisekleid in Cheviot und das Sommerkleid mit blumenbemalter Borte zeigen, daß die Firma in allen Sätteln gerecht ist. Mehr zu Ausstellungszwecken angefertigt, scheinen die Toiletten von Barschall u. Greiffenhagen; das lachsfarbene leidet an einem Ueberfluß von Posamentierarbeit; dabei wird das Schwere, Ceremonieuse dieser Stickerei des Rockes wieder durch den Phantasieschnitt der Taille in Frage gestellt. Was das rein Technische anbelangt, so sind die Leistungen der Firma sowohl, was die Arbeit dieses Seidenbrocatkleides, als auch was die über alles Lob erhabene, kunstvolle Stickerei anbelangt, sehr gute, und würden mit einer ein wenig maßvolleren Behandlung des Zierraths sogar hervorragend zu nennen sein. Einzelne der Straßecostume in Satin und Mousseline sind anmuthig und gediegen. Unter den Umhängen ist ein crêmefarbiges Sortie de bal zu erwähnen, dessen Garnirung mit Crême-Spitzen und Bandschleifen entschieden apart wirkt. Groß gemusterte Stoffe, wie bei der Robe mit dem Muschelornament, wirken selten günstig auf eine Gestalt; man sollte es vermeiden durch die Linien und die Farbenwirkung des Ornaments das Plastische des Körpers zu stören und willkührlich zu durchschneiden; das Dessin des Musters darf nicht ohne Wahl umhergestreut, an gewissen zufälligen Punkten angehäuft erscheinen, sondern muß sich der Structur des Leibes unterordnen. Die Ruhe in einem Muster, so daß die Wirkung eines Gesammttones hervorgebracht wird, dürfte immer eine nicht zu vernachlässigende Forderung sein.

Den letzteren Vorwurf theilt auch die großblumige Robe bei Seelig mit dem Pensée-Muster. Specialität des genannten Geschäfts sind Gesellschafts- und Balltoiletten, auch Hüte und Coiffüren. Von den Ballroben hat uns die rosa Toilette am besten gefallen; auch die weiße Robe mit Buntstickerei und die crêmefarbige mit Schleifen sind ansprechend. Von dem Hauptausstellungsstück, dem Brautkleid, läßt sich, wie von fast allen Brautkleidern, nur sagen, daß es mit möglichster Kunst, der unkleidsamsten Farbe, ohne Anwendung einer anderen Zier, als des stumpfen Grüns der Myrthe, einigen Reiz zu verleihen sucht. Seelig hat auch hübsche kleine Modelle von Braut- und Ballkleidern ausgestellt, welche wir bisher nur als Pariser Originale kannten. Eine Auswahl von guten, einfachen Costümen finden wir bei Grünthal und Alexander u. Markt; die äußerst billigen Creton- und Satinkleider des ersteren, in hübschen Farben, die Besätze mit sehr schönen aufgedruckten Mustern, dürften nicht blos gefallen, sondern auch zum Kauf anreizen. Glücksmann u. Co. hat einzelne hübsche Toiletten. Das schwarze Kleid ist äußerst geschmackvoll garnirt, mit Spitzeneinsätzen und clair de lune; in dieser Farbe und seinem Genre ist es wohl das schönste auf der Ausstellung. Das olivenfarbige Kleid zeigt eine originelle, gitterartige Fältelung des Atlas, die an den Aermeln, wo sie an Schultern und Ellbogen durch an richtiger Stelle angebrachte Puffen unterbrochen ist, sehr wohl am Platz ist, an der Taille sagt uns diese Verzierung weniger zu und am Rocke hemmt sie entschieden den freien Fluß des Faltenwurfs. Das graue, kleinblumige Kleid scheint sehr zu gefallen, da es nach dem angehefteten Zettel bereits einige dreißig Mal verkauft ist.

In Damenmänteln in allen Formen besteht hier ein sehr bedeutendes Geschäft. Firmen wie Breslauer, Louis Lewy jun., Rosenberg und Mugdan sind auch über das Weichbild der Stadt, theilweise über die Provinz hinaus bekannt. Breslauer stellt alle Arten Umhänge aus, von dem englischen Paletot und dem Promenadenmantel bis zu den leichteren Mantelets und den Theatermänteln; namentlich ein sortie de bal von ganz kleinem orientalischen buntem Linienmuster mit Schwanbesatz und ein modefarbener Promenadenmantel sind uns als wohlgelungen aufgefallen; sonst ist, wohl der Ausstellung zu Liebe, ein wenig reichlich mit Perlenstickerei und applicirter Arbeit vorgegangen und in der Größe des Maßstabes dieser Verzierungen manchmal die Grenze überschritten worden, welche noch eine Harmonie mit den Körperlinien zuläßt. Bei Lewy hat uns der Mantel aus grauem, brochirtem und gepreßtem Stoff mit grauem Federbesatz gefallen; auch der Paletot aus schwarzer Seide, welche ganz zu einem waffelartigen Muster mit der Hand gearbeitet ist, ist originell; vielleicht würde diese Verwendung des Stoffes, welche auch bei Breslauer in Hellblau zu sehen ist, noch besser wirken, wenn dieselbe nicht gleichmäßig über die ganze Fläche vertheilt, sondern an geeigneten Stellen durch glatte, gepuffte oder geschlitzte Einsätze durchbrochen wäre; so könnte man allerdings von Weitem glauben, daß man es mit einem wattirten, gesteppten Kleidungsstück (im Winter allerdings auch nicht unberechtigt, wie die chinesische Tracht zeigt) zu thun habe. Der moderne, eng anliegende Mantel, meistens aus der Jacke hervorgegangen, zeigt nur selten noch einen Anklang an den freien Faltenwurf seines Vorfahren, in gewissen Arten von Umhängen und Talmas; er hat einen mehr nivellirenden Charakter, verwischt das Individuelle, welches in der ungezwungenen Drapirung liegt, und zeigt, daß der Wirkungskreis der Frau von heutzutage nicht mehr so ganz allein nur in der Häuslichkeit liegt und daß dieselbe auch Antheil an dem öffentlichen und Straßenleben hat. Auch Rosenberg und Mugdan haben in ihren modefarbenen Umhängen und Mänteln Gutes aufzuweisen.

Die für die Verwendung unter dunklem Kleide, sowie bei Ungunst der Witterung nicht zu entbehrenden Jupons von Filz, Velours, Atlas, Moiré stellt E. London mit reicher, fast zu reicher Garnirung und Stickerei aus; doch wollen wir annehmen, daß die letztere ihr Dasein speciell dem Bestreben, auf der Ausstellung nicht zurückzutreten, zu verdanken hat. Maßvoller hierin sind die Jupons von Laufer und Lomnitz; indifferente Farben, als Garnitur höchstens ein Streifenbesatz oder ein Bogenrand; die Stepperei, wie bei dem olivenfarbigen nach guter, einfacher Zeichnung, geben diesen Artikeln, für welche die Grenzen der Verzierung ja schwer zu bestimmen sind, ein sehr solides Aeußere.

Unter den Nachhilfen und Correctionsmitteln der weiblichen (und wie wir bei Zweig und Roth zu sehen bekommen, leider auch der männlichen) Körperformen nimmt das Corset die hervorragendste Stelle ein. Ursprünglich Modesache, durch die spanische Schnürbrust der Welt aufgedrungen, ist es heutzutage Toilettenbedingung geworden und keine Dame kann sich von dem Anlegen des Corsets dispensiren, ohne mindestens dem Vorwurf der Négligence im Anzug sich auszusetzen. In Breslau herrscht eine große Iuduſtrie in diesem Artikel; in neuerer Zeit ist man durch bequemen Mechanismus, Anfertigung aus leichten Stoffen, für den Sommer durch Fileteinsätze, bestrebt, das Tragen dieses Toilettegegenstandes zu einer weniger belästigenden und beengenden Sache zu machen. Auf der Ausstellung ist das Corset in Verbindung mit noch einigen anderen unbenennbaren Nachhilfeartikeln, deren Anwendung sich in das tiefste geheimnißvollste Dunkel des Toilettenzimmers verbirgt, vertreten durch Zweig u. Roth, Freudenthal und Anna Büchner.

und dem Resultat dieses Denkens durch den freien Gebrauch unseres Wahlrechts legitimen Ausdruck zu geben. Da Fürst Bismarck seine Unterschrift unter das Gesetz gesetzt hat, welches diejenigen Katholiken schützt, die nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes glauben können, so möge er uns auch gestatten, zu glauben, daß er, bei aller seiner, nie von uns verkannten staatsmännischen Größe, ein Mensch bleibt, der sich zuweilen in den Mitteln vergreift, wenn auch sein Ziel das Wohl des Vaterlandes ebenso gewiß das seinige ist wie das unsrige."

[Die „Reichsglocke"] hatte ein schönes Geläut, und die Gegner des Liberalismus sind „kreuzbrave Leut'." Die gegen den Liberalismus gerichteten Agitationen in Berlin haben ein trübes Gewässer in Bewegung gebracht, aus dem seltsame Blasen emporsteigen. Längst vergessene Dinge werden durch den unreinlichen Wirbel vom Boden wieder aufgerührt und senden ihre Miasmen an die Oberfläche. Der Conflict Cremer's mit der „Germania" hat nun auch die Erinnerungen an die Zeiten der „Reichsglocke" in der Tiefe in Bewegung gebracht, und es scheint, als dürfe man da mancher sonderbaren Enthüllung entgegensehen. Majunke hatte Andeutungen gemacht über dunkle Beziehungen zwischen Joachim Gehlsen und Cremer während der Zeit, in welcher der Letztere die Redaction der „Germania" leitete. Jetzt veröffentlicht Gehlsen eine Erklärung, welche auch Herrn Majunke im Lichte ähnlicher Beziehungen erscheinen läßt und ihm vorhält, daß Leute, welche Butter auf dem Kopfe haben, nicht in die Sonne gehen sollen. Das „Deutsche Tageblatt", das Organ der zur Partei Bismarck abgeschwenkten „Declaranten" nimmt lebhaft für den „Reichsglöckner" und seine damaligen Absichten Partei, welche darauf gerichtet gewesen seien, eine „freie Vereinigung deutscher Schriftsteller und Gelehrten" namentlich behufs „Bekämpfung der zersetzenden und verstörenden Strömungen in Staat und Kirche" zu Stande zu bringen. Betheiligt waren an den Verhandlungen darüber außer Cremer ein Vertreter der Kreuzzeitung, M. A. Niendorf und Andere. Die Gründe, weshalb die geplante Vereinigung nicht zu Stande kam, mitzutheilen, hält das „Deutsche Tageblatt" noch nicht für opportun. Jedenfalls sind die Acten noch nicht geschlossen, und es werden wohl weitere mehr oder minder interessante Enthüllungen folgen. Es macht doch einen recht eigenthümlichen Eindruck, zu sehen, wie diese Gesellschaft sich um den Reichskanzler drängt.

[Die praktische Bedeutung der letzten päpstlichen Encyklika] tritt am deutlichsten in dem Dankschreiben hervor, welches der Bischof von Limburg in diesen Tagen zur Beantwortung der ihm zu seinem Namensfeste zugegangenen Glückwünsche erlassen hat. Kein Reich, heißt es darin, und wäre es auch noch so stark, kann auf die Dauer Zustände ertragen, wie sie bei uns sich entwickelt haben. Dieser Erkenntniß werden sich die Lenker unseres Staatswesens nicht mehr lange verschließen können und zwar um so weniger, je mehr sie sich in neuerer Zeit bemühen, den socialen Uebelständen mit kräftiger Hand zu steuern. Die Erfolglosigkeit der seitherigen Art ihres Ankämpfens gegen die materielle Noth und die geistige Verwilderung unseres Volkes wird ihnen zeigen, daß die erste und unabweisliche Grundlage für das Glück des Volkes und die Stärke des Reichs die Förderung der Religiösität durch eine freie, in ihren Rechten geachtete Kirche ist, d. h. eine Kirche, die an keine Staatsgesetze gebunden ist.

[Ehrendoctoren des Centrums.] Der ultramontane „Westfäl. Merk." läßt sich aus Löwen folgendes vom 18. datirte Privattelegramm schicken: „Die hiesige Universität promovirte heute feierlich honoris causa die Abgeordneten des deutschen Reichstages und des preußischen Landtages Freiherrn von Schorlemer-Alst zum Docteur en sciences et politiques et administratives (Doctor der National-Oekonomie) und Freiherrn v. Heereman zum Doctor juris."

[Das Erlöschen der dänischen Bewegung in Nordschleswig.] Wir haben die uns telegraphisch zugegangene Nachricht, wonach der bekannte Abgeordnete für Nordschleswig, für den Wahlkreis Hadersleben, Herr Hofbesitzer Hans Andreas Krüger (nicht Kryger, wie manchmal deutsche Blätter den Namen zu danisiren suchen) in der bestimmtesten Weise die Wiederannahme eines Mandats für den Reichstag abgelehnt hat, bereits mitgetheilt. Als Beweggrund für diesen Entschluß wird Krankheit und Schwäche angegeben, und es heißt dabei, daß der langjährige Vertreter der dänischen Nordmark sich von nun an überhaupt von dem politischen Leben zurückziehen wolle. Von einem längeren Siechthum Krügers hat man allerdings Kenntniß gehabt, jene Kunde jedoch kommt trotzdem vollständig unerwartet, überraschend. Der eigentliche Leiter der dänischen Bewegung diesseits der Königsau tritt vom Schauplatz ab, nachdem zwei andere Hauptträger sich bereits früher zurückgezogen haben: N. Ahlmann-Werthemine, der frühere Abgeordnete für Alsen, und H. R. Hjort-Lorentzen, der ehemalige talentvolle Redacteur der „Dannewirke"; dies dürfte dem Dänenthum den schwersten, einen geradezu unersetzlichen Verlust bereiten.

[Ersatz für die aufgehobenen Stolgebühren.] Bei der Regierung treffen wieder Eingaben und Petitionen ein, um diese zu veranlassen, bezüglich der Verluste, welche die evangelische Geistlichkeit durch die Aufhebung der Stolgebühren erfahren, die nöthigen Schritte zu unternehmen. Diese Angelegenheit hat schon des Oefteren das Abgeordnetenhaus beschäftigt und haben die Minister Falk und v. Puttkamer sich zur Regelung dieser Frage bereit erklärt. Es heißt, daß man im Cultusministerium der Regelung dieser Angelegenheit jetzt näher zu treten gedenkt.

[Statistische Ermittelung über Unfälle der Arbeiter.] Im Interesse der Unfallstatistik und Unfallversicherung werden auf Veranlassung des Reichskanzlers gegenwärtig statistische Ermittelungen über die Unfälle vorgenommen, welche sich in den hierbei hauptsächlich in Betracht kommenden Gewerben ereignen. Zu diesem Behufe sollen zunächst die während der Zeit vom 1. August bis 30. November laufenden Jahres in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüchen und Gruben, Werften, Anlagen für Bauarbeiten (Bauhöfen), Fabriken und Hüttenwerken, sowie bei allen sonstigen, durch Dampfkessel oder elementare Kraft (Wind, Wasser, Gas, heiße Luft 2c.) bewegten Triebwerken vorkommenden Unfälle und ihre Folgen und die am 5. October l. J. in diesen Betrieben beschäftigten Personen nach Geschlecht und Alter ermittelt werden. — Die Vorlage wird also dem neuen Reichstag besser ausgestattet zugehen, als dies in der verflossenen Session der Fall war.

[An die landwirthschaftlichen Central-Vereine] ist seitens des Ministers für Landwirthschaft, Dr. Lucius, ein Erlaß ergangen, in dem es heißt: „Es fehlt vor Allem an einer feststehenden Zahl dafür, was als Begriff einer Mittelernte zu bezeichnen ist. Es wird der Erwägung der landwirthschaftlichen Vereine empfohlen, den Begriff einer Mittelernte genauer zu fixiren und zu präcisiren und künftig diese Verhältnißzahl als Norm ihren Schätzungen zu Grunde zu legen. Weiter wird zu erwägen sein, ob es sich empfiehlt, eine und dieselbe Verhältnißzahl für die ganze Monarchie zu fixiren oder ob für jede Provinz oder für jeden Vereinsbezirk eine besondere festzustellen ist."

[Die Vertheuerung der Nahrungsmittel durch die Kornzölle.] Die „Nordd. Allg. Ztg." hat in der letzten Woche ein so reiches Füllhorn von Getreidezoll-Artikeln über die deutschen Reichstagswähler ausgeschüttet, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn die stattliche Zahl unerwiesener und falscher Behauptungen, mit denen diese Artikel ausstaffirt sind, erst nach und nach die verdiente kritische Beleuchtung erfahren. So bringen jetzt die „Bautzener Nachr." in der Zuschrift eines Fachmannes einen sehr drastischen Beleg dafür, wie unverfroren das officiöse Blatt diesmal wieder mit den wichtigsten thatsächlichsten Angaben umgesprungen ist. Die „Nordd. Allg. Ztg." hatte unter Anderem dem deutschen Reichsbürger zu Gemüthe führen wollen, daß die Vertheuerung des Brotes durch den Getreidezoll ganz verschwindend gering sei, und zu diesem Behufe folgendes Rechenexempel angestellt: „Ein Scheffel Roggen liefert bekanntermaßen 112 Pfd. Brot; der Scheffel Roggen (80 Pfd.) ist mit 40 Pf. Zoll belastet, folglich das Pfund Brot mit $\frac{5}{14}$ Pf. oder nicht einmal $\frac{1}{3}$ Pf." Der Fachmann der „Bautzener Nachr." bemerkt dagegen, daß diese ziffermäßigen Voraussetzungen der „Nordd. Allg. Ztg." ganz falsch und unzutreffend sind, denn sie verwechseln 80 Pfd. Roggen mit 80 Pfd. Roggenmehl! Nicht 80 Pfd. Roggen, sondern 80 Pfd. Roggenmehl können 112 Pfd. Schwarzbrot ergeben. Die beigefügte Berechnung der Vertheuerung des Brotes durch den Getreidezoll führt zu folgendem Resultat: „Der Scheffel Roggen, zu achtzig Pfund angenommen, liefert gemahlen nur 52 Pfd. Roggenmehl, das Uebrige ist Kleie. Da nun bekanntermaßen aus 100 Pfd. Roggenmehl 135 Pfd. weißes oder 140 Pfd. schwarzes Brot gebacken werden, so ergeben 52 Pfd. Roggenmehl nicht 112, sondern nur 70—$72\frac{4}{5}$ Pfd. Brot. Beträgt nun der Zoll auf 100 Pfd. Roggen 50 Pf. oder auf 80 Pfd. Roggen 40 Pf., so vertheuert sich das Brot durch den Getreidezoll nicht um $\frac{1}{3}$, sondern um $\frac{4}{7}$ Pf. und das 6 Pfundbrot um $3\frac{3}{7}$ Pf. Eine mittelstarke Arbeiterfamilie, der das Roggenbrot als Hauptnahrung dient, braucht täglich ein Sechspfundbrot und zahlt zum Getreidezoll täglich $3\frac{3}{7}$ Pf. oder pro Jahr zu 365 Tagen 12 M. $51\frac{3}{7}$ Pf., soviel, als der mittlere Wochenlohn derselben beträgt." Die „Nordd. Allg. Ztg." hat also in diesem Punkte, genau wie in ihren Angaben über die Höhe der deutschen Getreidezölle vor 1865, gröblich geflunkert. Aber was thut's? Wenn uns demnächst eine neue Serie von Getreidezoll-Artikeln aufgetischt werden sollte, so dürfen wir nach dem Charakter des officiösen Blattes nur erwarten, daß die diesmaligen Leistungen noch weit überboten werden.

[Marine.] S. M. Aviso „Habicht" 5 Geschütze, Commandant Corvcapt. Kuhn, ist am 11. Mai cr. von Apia aus zur Vornahme einer Rundreise nach den Marschall-, Carolinen-, Neubritannien-, Neu-Irland-, Duke of York-, Salomons-, Neu-Hebriden-, und Fiji-Inseln, S. M. S. „Louise", 8 Geschütze, Commandant Corvcapt. Stempel, am 19. Juli cr. von Kiel nach Plymouth in See gegangen. S. M. Aviso „Möve", 5 Geschütze, Commandant Corvcapt. v. Kyckbusch, ist am 4. Mai cr. in Saluafata (Samoa-Inseln) eingetroffen.

[Deutsche Chronik.] Am 2. September d. J. gelegentlich der bei Hannover stattfindenden Kaiserparade werden auch die Kriegervereine der Provinz Hannover und deren Nachbarschaft Aufstellung nehmen, um dem Kaiser vorgestellt zu werden. Seitens des Vorstandes des 18. Bezirks Deutschen Kriegerbundes sind beim Generalcommando des 10. Armmeecorps bereits die einleitenden Schritte gethan, sowie auch sämmtliche Kriegervereine des 18. Bezirks durch ein Rundschreiben aufgefordert, sich möglichst vollzählig an dieser Ovation für unsereu greisen Heldenkaiser zu betheiligen. — Zu der Gedächtnißfeier der Königin Luise von Preußen fand sich, wie alljährlich an ihrem Sterbetage so auch am 19. d. in Potsdam wieder eine zahlreiche Versammlung in der königl. Hof- und Garnisonkirche ein. Nach der von dem stellvertretenten Vorsitzenden des Familienrathes, des Luisen-Denkmals dem königl. Hofprediger Rogge gehaltenen Gedächtnißrede vollzog derselbe die Trauung von acht Brautpaaren, welche von dem Familienrathe nach beigebrachten Zeugnissen ihres Wohlverhaltens der Auszeichnung würdig erkannt waren, am Sterbetage der verklärten Königin getraut und mit dem statutenmäßigcn Capital von 450 M. und einer Familienbibel beschenkt zu werden. — Es liegen Anhaltspunkte dafür vor, daß in den nächstjährigen preußischen Etat eine Creditforderung, wenn auch vorläufig nur von geringerem Umfange, für die Wiederherstellung des Ordensschlosses in Marienburg an der Nogat eingestellt wird. Hatte schon Herr v. Puttkamer als Cultusminister dieser Angelegenheit sein Interesse nicht versagt, so wird dasselbe in noch höherem Grade seinem Nachfolger, dem Herrn v. Goßler, zugeschrieben, dessen engere Heimath die Provinz Preußen ist. Das Provinzial-Comite, welches sich zur Verwirklichung des Projectes gebildet, ist gerade in jüngster Zeit, wie wir erfahren, nicht müßig gewesen, um die Theilnahme der Regierung für seine Aufgabe zu erwecken, die weit über die Grenzen der Provinz hinaus auf die regste Sympathie trifft. Man denkt sich die Staatssubvention in der Weise, daß der Beitrag von 150,000 M. jährlich, der zur Vollendung des Kölner Doms bewilligt war, jetzt unter dem Titel: „Zur Restauration des Ordensschlosses" im Etat fortläuft. Es bedürfte dazu selbstverständlich der Genehmigung des Landtags, an der aber nicht gezweifelt werden kann. — Der Männer-Turnverein in Koblenz richtete an den deutschen Turnverein in Prag eine Sympathie-Kundgebung, in welcher er die deutsche Bevölkerung Prags zu ihrer tactvollen Haltung gelegentlich der letzten Tumulte beglückwünscht und den Verein auffordert, deutsches Wesen nach wie vor kräftigst zu pflegen. — In dem Hochverrathsprocesse wider Bünger und Genossen wegen Anschlages der zur Ermordung Sr. Maj. des deutschen Kaisers auffordernden Druckschrift „Endlich!", begangen zu Frankfurt am Main am 28. Mai d. J., hat das Reichsgericht, I. Strafsenat, am 4. Juli 1881 beschlossen, die Untersuchungshaft gegen Bünger wegen dringenden Verdacht in § 25 des R.-Str.-G.-B. bezeichneten Verbrechens fortdauern zu lassen, die übrigen, nicht dringend verdächtigen Angeklagten dagegen nach § 351 R.-St.-Pr.-Ord. der Haft zu entlassen. — Der bekannte Verleger und Herausgeber des „Deutschen Antisemit", J. Feller in Würzburg, ist, wie der „Tribüne" geschrieben wird, am 18. Juli von dem Schwurgerichte wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit, wegen Beleidigung des königlichen Amtsgerichtes und des Staatsanwaltes, begangen durch die Presse, zusammen zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Wie die aus Leipzig ausgewiesenen Socialdemokraten auch weiterhin auf Schritt und Tritt verfolgt werden, dafür liefert das „Chemn. Tagebl." ein Beispiel, indem es aus Chemnitz vom 18. Juli berichtet: „Heute früh brachte die hiesige Polizei in Erfahrung, daß gestern Abend mit einem Zuge der Flöha-Reitzenhainer Bahn der Socialistenführer Drechslermeister Bebel hier angekommen war und im „Sächsischen Hof" übernachtet hatte. Er wurde noch am Morgen von der Criminalpolizei aufgesucht und seine Koffer, welche eben ein hiesiger Parteigenosse beabsichtigte in die Wohnung des Herrn Wiemer zu bringen, nach dem Bureau der Criminalpolizei transportirt. Hier fand sich hierauf auch Herr Bebel, welcher von Vorstehendem in Kenntniß gesetzt worden war, ein. Im Beisein des Herrn Bebel wurden seine Koffer untersucht, außer einem Exemplar der neuesten Nummer des in Zürich erscheinenden „Socialdemokrat" jedoch nichts Verdächtiges gefunden. Mittags fuhr Herr Bebel in Begleitung einiger hiesigen Parteigenossen nach Mittweida."

[Zu den Landtagswahlen in Baiern.] In Augsburg ist Herr Völk nur mit genauer Noth durchgekommen, alle übrigen Mandate dieser Stadt sind verloren gegangen, auch das des Oberbürgermeisters v. Fischer, der sein Reichstagsmandat für Augsburg bereits 1877 verloren hatte. Herr v. Fischer — sagt die „Wes.-Ztg." — war nicht allein einer der gouvernementalsten Pseudoliberalen, er war nicht allein mit Völk und Genossen Ein Herz und Eine Seele, sondern er war auch in seinem Stadtregiment mehr und mehr ein kleiner Bismarck geworden. Seine autokratischen Gelüste hatten dort allmälig aber ununterbrochen eine Menge von Gegnern gesammelt, die ihn denn nun glücklich geschlagen haben. Die sogenannte liberale Partei Augsburgs hat sich die Autokratie dieses Mannes gefallen lassen und ist nun in seinen Sturz mit verwickelt worden: eine Mahnung mehr zur Vorsicht für alle localen politischen Leiter, die Zügel der Disciplin nicht übermäßig fest anzuziehen: sie brechen zu leicht in verhängnißvollen Augenblicken. Parteidisciplin ist eine äußerst zarte Pflanze, die bei der geringsten Rücksichtslosigkeit in der Behandlung kränkelt. Eine Nemesis ist für Herrn v. Fischer, daß gerade er, der den Conservativen so weit entgegengekommen ist, einem clerical-conservativen Bündniß erlegen ist, einem Bündniß, dem sogar ein Deutschconservativer, Herr v. Luthardt, einen Wahlsitz verdankt. Die Herren Völk und Fischer suchten den Teufel durch Beelzebub auszutreiben, sie waren conservativ um keinen Conservativen siegen zu lassen. Alles Changeant in der Parteistellung hat ihnen doch nichts geholfen, die Wählerschaft zieht, wenn sie conservative Neigungen hat, einen waschechten Parteigänger vor. Die große Niederlage dieser Herren in Baiern und Sachsen giebt hoffentlich ihren Gesinnungsgenossen in Norddeutschland die Mahnung zu bedenken, auf welch abschüssigem Wege sie sich schon befinden, und daß man sich vor der Reaction nur rettet, wenn man sich gegen sie wehrt.

Oesterreich-Ungarn.

*** Wien, 20. Juli. [Zur Situation. — Tisza's Wahlreden.] Noch ist nichts davon zu merken, daß es die czechischen Bäume sind, die General Kraus, wie unsere Officiösen behaupten, verhindern soll in den Himmel zu wachsen. Was die Universitätsfrage anbetrifft, kann ich nur immer wieder darauf hinweisen, daß die Czechen mit der Vertagung der Lösung vollkommen einverstanden sind, weil die inzwischen erfolgende massenweise Ernennung czechischer Professoren, bei deren Berufung nicht einmal vorher statutenmäßig das Gutachten des Senates eingeholt wird, der Hochschule mehr und mehr den Stempel einer utraquistischen Anstalt aufdrückt, die eigentlich allein den Wünschen der Czechen entspricht. Einigermaßen steif halten noch hie und da die Gerichte den Kopf empor. Wie das

---

In der Anwendung von schreienden Farben und kostbaren Stoffen wie Goldstoff und Atlas, wird theilweise viel geboten, wo einfaches Weiß oder Crêmefarbig allein am Platze wäre; wenn zum Ueberfluß das Corset der Büste einer Negerin umgelegt wird, so erhöht sich der Eindruck des Auffallenwollens à tout prix. Einen noch viel größeren Mißgriff sehen wir in den orthopädischen Bestrebungen des Fräulein A. Franz, welche die Art der Ausgleichung der von der Natur vernachlässigten Formen durch Wattirungen, Hüft- und Schulterkissen in ganz indiscreter Weise, wenigstens Männeraugen gegenüber, vorführt. Am besten ist es, wenn die Nothwendigkeit und das Vorhandensein dieser Nachhilfen und Correcturen des Schöpfers gar nicht geahnt wird; zum Ausstellungsobject taugt Solches absolut nicht. Ganz unverzeihlich aber ist es zu nennen, wenn als Demonstrationsobject der idealschöne Körper der Venus von Milo genommen und hierzu in der scheußlichsten Weise verkrüppelt und verunstaltet wird. Eine solche Vorführung kann nur im höchsten Grade abschreckend und Abscheu erregend wirken.

Größtentheils der weiblichen Toilette gehören die Phantasieartikel an, welche wir sehr schön und in großer Auswahl und Mannigfaltigkeit, namentlich bei Troplowitz hier und bei Holländer-Leobschütz, dann auch bei J. J. Beier, bei E. Vorwerk in Wolle und Seide, oder in Verbindung beider Stoffe, bewundern. Diese Tücher, Ueberwürfe, Theatermäntel, Fichus, Capotten und eleganten Mantelets sind von einer glücklichen Erfindung und gefälligen Erscheinung in ihrer duftigen und leichten Arbeit, sie bilden bei Festtoiletten einen reizvollen Uebergang zum Fleischton des Nackens und der Arme, namentlich, wenn sie mit Schwan besetzt sind; dabei sind sie bequem und warm, so daß sie sich längst beliebt und unentbehrlich gemacht haben. Unter den ausgestellten Gegenständen ist eine Menge durch Handarbeit erzeugt. Auch für die Kindertoilette im Winter findet sich manches Passende und Schöne unter diesen Phantasieartikeln.

Auch sonst ist die Kindergarderobe tüchtig vertreten, namentlich durch Speier und durch Gräupner. Sämmtliche Bedarfsartikel, vom Tragekissen und dem Wasch-Necessaire für das erste Jugendalter, alle Arten Wäscherequisiten bis zu fertigen Confectionen für Knaben und Mädchen in vorgerückterem Alter, sind vertreten; dabei erscheint alles solid und nicht auffallend.

Was sollen wir schließlich von den Hüten sagen, jenen freiesten, phantasievollsten Schöpfungen der Frauenlaune und des Frauengeschmacks? Längst hat sich die Mode daran gewöhnt, beim Hute die Form als nebensächlich zu betrachten und auf die Garnirung das Hauptgewicht zu legen. Sehr häufig ist „Hut" nur ein Namen für eine Handvoll duftiger Spitzen und Bänder, Blumen und Federn, öfters noch dient er nur einer bestimmten Frisur als Folie. Unsere modernen Damenhüte durchlaufen heutzutage die ganze Skala von der bloßen Blumencoiffüre bis zu den wirklich schützenden Façons, wie dem Rembrandthut, bei welchem das Helldunkel, welches er über die oberen Gesichtspartien verbreitet, von so eigenthümlichem Reiz ist. Wie soll man über diesen zarten Gegenstand urtheilen, bei welchem die ganze Gestalt, namentlich aber die Haartracht und der Teint von so maßgebendem Einfluß ist? Derselbe Hut, auf andere Weise aufgesetzt und getragen, kann manchmal ungünstig wirken, wenn dadurch die Harmonie der Gesichtslinien und der Linien der Haartracht gestört oder aufgehoben wird. Von welchem Einfluß ist die Wahl der Blumen, und wie werden umgekehrt nur bestimmte Blüthen und Verzierungen der ersten Jugend, der reifen, vollen Schönheit und dem Alter zukommen? Alle diese verschiedenen Existenzbedingungen dieses Toilettegegenstandes, welchem sich die Gunst der Damen vorzugsweise zuwendet, können wir bei Gerstel studiren, welcher eine reiche Collection geschmackvoller Hüte zur Ausstellung gebracht hat. Auch bei Seelig finden sich einige recht hübsche Hüte, wie denn auch diese Firma kleinere Putzartikel, Cravatten, Schleifen, Barben, in geschmackvollen Zusammenstellungen ausgestellt hat. Diesen kleinen, aber unentbehrlichen Ausputz der Damentoilette finden wir noch bei Kreuzberger und bei Weinhold, auch in der Vitrine von M. Sachs. Die reizenden, aus Atlas, Seidenband, Spitzen, gazeartigen Stoffen zusammengesetzten Modeartikel, wie Busenschleifen, Fichus, am Schluß oder Ausschnitt des Kleides hervorquellende Chiffonagen, sind meistens mit einem Geschmack und einem Farbensinn zusammengestellt, welche den Ausstellern das beste Zeugniß geben. Wie lange ist es her, daß man dergleichen nur aus Paris gut zu beziehen glaubte? Jetzt sind wir wenigstens so weit, daß höchstens der Atlas und das Seidenband von dort bezogen wird, während die Composition dieser reizenden Kinder der geschmackvollen Laune unser geistiges Eigenthum ist. C.

[Der Kronprinz auf dem Mäßigkeitsfest in London.] In voriger Woche fand im Krystallpalast zu London das als Nationalfest alljährlich gefeierte Mäßigkeitsfest der Engländer statt, welchem der deutsche Kronprinz mit seinen drei Töchtern, Victoria, Sophia und Margaretha, sowie der deutsche Gesandte, Graf Münster, beiwohnten. Auch der König der Sandwichsinseln war mit seinem ersten Minister auf demselben erschienen. Aus allen Theilen Englands hatten sich wohl an 50,000 Besucher eingefunden. Das Fest selbst bot eine Reihe der buntesten Abwechselungen. Für Auge und Ohr war durch eine prächtige Rosenausstellung, sowie durch Musikaufführungen gesorgt, welche des Eigenartigen in Fülle boten. Der schaulustigen Menge gewährten Cricket und athletische Spiele Unterhaltung und Belustigung. Alsdann wurden von einer Anzahl begabter Redner Vorträge zu Ehren der Mäßigkeit gehalten. Am Nachmittag fand in dem Palaste eine feierliche Sitzung des Ordens der Good Templars statt. Sämmtliche Mäßigkeitsvereine hielten am Abend, geschmückt mit den Abzeichen ihrer Orden und von Musikcorps begleitet, einen großen Umzug, der auf die in Masse herbeigeströmten Zuschauer einen imposanten Eindruck machte. Dem Charakter des Festes entsprechend, war der Verkauf geistiger Getränke auch an die Besucher desselben nicht gestattet worden. Das Fest verlief in der schönsten Weise und zeichnete sich durch musterhafte Ordnung aus.

[Im Innern des Mausoleums in Charlottenburg] sind nach der „Voss. Ztg." nahe oben bei der Decke vier Kränze aufgehängt, die 70 Jahre zählen. 1811 am 19. Juli hatten die Kinder der hochseligen Königin Luise dieselben als erste Liebesgabe auf das Grab der Mutter niedergelegt. Auch befindet sich jetzt ein Oelbild in dem Mausoleum, eine Copie des „Ecce homo" von Guido Reni, gemalt von der Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Tochter der Königin Luise. Das Bild ist von ihr gemalt worden im Alter von 80 Jahren.

—ch. **[Ein guter Grund.]** Als Moritz von Oranien in seinem festen Lager vor Gertruidenburg lag und sich durch kein Manöver der Spanier herauslocken ließ, fragte Graf Mansfeld, der Befehlshaber der spanischen Truppen, einen von Oranien gesandten Trompeter in spöttischem Tone: „Warum kommt Euer Herr nicht aus den Verschanzungen? Fürchtet er sich etwa? Ein junger Kriegsmann muß es auf eine Schlacht ankommen lassen." Ohne Zaudern antwortete der Trompeter: „Gnädiger Herr, mein Prinz fürchtet sich nicht, aber er will gern ein ebenso alter Kriegsmann werden, wie Eure Gnaden sind."

[Die Wirkung des blauen Lichtes auf Geisteskranke.] Man wird sich erinnern, wie vor einigen Jahren aus medicinischen Kreisen die Mittheilung kam, daß das blaue Licht auf Geisteskranke einen wohlthuenden, heilenden Effect ausübe. Obwohl diese Nachricht in wissenschaftlichen Kreisen eine skeptische Aufnahme fand, fühlte sich dennoch der Director der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt, Professor Dr. Schlager, bewogen, eine Reihe von Experimenten an den ihm zur Verfügung stehenden Geisteskranken vorzunehmen, indem er zu diesem Zwecke ein eigenes Zimmer mit blauen Fenstern und blauer Wandmalerei herstellen ließ. Diese Experimente, welche Dr. Schlager durch circa drei Jahre an 60 Kranken gemacht hat, führten zu sehr interessanten Ergebnissen. Es wurde constatirt, daß das blaue Licht eine ungemein beruhigende Wirkung bei Kranken mit abnorm gesteigertem Bewegungsdrange übte und bei diesen eine auffällige Ruhe eintrat, eine Wahrnehmung, welche die Experimente, die zu gleicher Zeit Professor Schenk mit dem blauen Lichte an Frosch-Embryonen machte, nur bestätigten. Nachtheiligen Einfluß übte das blaue Licht in keiner Beziehung. Professor Schlager spricht daher in seiner soeben darüber veröffentlichten Arbeit die Ansicht aus, daß das blaue Licht bei Geisteskranken, bei denen alle anderen Beruhigungsmittel erfolglos blieben, zur Herbeiführung einer temporären, größeren motorischen Ruhe in der Regel gut angewendet sei. Ob damit eine gänzliche Heilung der Geisteskranken zu erzielen sei, konnte er jetzt noch nicht definitiv entscheiden, aber seine bisherigen Erfahrungen bestimmen ihn, seine Versuche mit dem blauen Lichte fortzusetzen und fordert er seine Collegen auf, ähnliche controlirende Beobachtungen anzustellen. Außerdem hat Schlager noch wichtige Wahrnehmungen über die anregende Wirkung des rothen Lichtes auf apathische, stumpfe Geisteskranke gemacht.

Brüxer Kreisgericht die Saistrung des Komotauer Wochenblattes, so hat auch das Reichenberger die des Friedländer aufgehoben, weil der Aufruf der 80 deutschböhmischen Abgeordneten kein Delict enthält. Dagegen hat der neue Statthaltereileiter keinen Anstoß an einem Ukase des Prager Stadtrathes genommen, der denn doch alles Dagewesene himmelhoch überbietet, so daß man wirklich mit Cicero in Catilinam fragen möchte, bis wohin sich denn der zügellose Größenwahnsinn versteigen wird — quonam effrenata sese jactabit audacia? Im Namen des czechischen Stadtrathes giebt nämlich Herr Bürgermeister Skramlik den deutschen städtischen Schulen auf, bei allen Concurs-Ausschreibungen für Lehrerstellen ausdrücklich zu bemerken, daß Bewerber, die des Czechischen vollständig kundig sind, den Vorzug haben!!! Auch werde eine Commission des czechischen Stadtrathes alle deutschen Schulen fortgesetzt untersuchen, ob nicht czechische Kinder darin seien und dann „aufs strengste" überwachen, daß dieselben den eingehendsten czechischen Unterricht erhalten und überhaupt eine eigene Lehrabtheilung für sie errichtet werde. Ich meine, der Climax muß doch wohl bald erreicht sein. Ja, er wäre sicherlich längst schon überschritten, wenn nicht die „Sauhatz" auf den Liberalismus durch ganz Mitteleuropa unseren Slavisirungs-Politikern so reichliches Wasser auf die Mühle zuführte! Das spricht sich auch in den beiden Reden klar aus, mit denen Tisza sich in Sepsi-Szent-György und in Großwardein für die ihm verliehenen Mandate bedankt hat. Auch er merkt deutlich, daß der ungarischen Freiheit nicht blos die Slaven auf dem Gebiete der Stephanskrone, auch nicht blos die österreichischen Föderalisten — daß ihr vor allen Dingen die aus den deutschen Ländern sich heranwälzenden reactionären Lawinen ernste Gefahren bringen. Dem gegenüber strebt Tisza, alle Nationalitäten und Parteien seines Vaterlandes zu gemeinsamer Abwehr zu gruppiren. Wohl hält er den Nationalen peremptorisch den „ungarischen Staatsgedanken" entgegen und ruft namentlich den Croaten drohend zu, sich jedes Gedankens an Fiume zu entschlagen: aber feierlich schwört er auch alle Magyarisirungsgelüste ab. Selbst den Altconservativen bietet er die Hand, indem er Sennyeys Project der Beamten-Reform acceptirt, sei es auch nur als extremes Mittel, nachdem alle Versuche, mit den gewählten Comitatsbeamten auszukommen, sich erfolglos erwiesen haben werden. So hofft er, aus der gesammten Bevölkerung eine einmüthige Phalanx herzustellen, wenn es gilt, „niemals zu dulden", daß die Pläne derer in Erfüllung gehen, die ja „auch in Oesterreich" mit dem dualistischen Ausgleich unzufrieden sind und die daraus fließenden Rechte Ungarns durch Gleichstellung der Wenzels- mit der Stephanskrone schmälern wollen.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 19. Juli. [Kammer.] Mit 324 gegen 91 Stimmen hat die Kammer das Gesuch um Bewilligung des Processes gegen Andrieux abgelehnt. Madame Eyben, die sich über ungesetzliche Verhaftung beklagte, wird sich damit bescheiden müssen. Die Discussion füllte ungefähr die ganze Sitzung aus, nahm aber keinen so leidenschaftlichen Charakter an, wie man es vermuthet hatte. Da diese Angelegenheit bloß ein Zwischenfall des großen Conflict zwischen Andrieux und dem Gemeinderath ist, so hatte sie mit dem Rücktritt des ersteren einen Theil ihrer Bedeutung eingebüßt. Die Intransigenten und Radicalen haben es nicht mehr mit Andrieux persönlich zu thun und es handelt sich bloß um eine Principienfrage. Ueber diesen Punkt war die Commission getheilt. Die Mehrheit verlangte für Madame Eyben die Erlaubniß zur Verfolgung Andrieux' im Namen der Gleichheit vor dem Gesetz, wie der Berichterstatter Pencevey erklärte; aber eine starke Minderheit in der Commission leugnete, daß ein hinreichender Grund vorliege, um für Andrieux die parlamentarische Immunität aufzuheben. Denn darauf kommt es nicht an, meinten die Herren Rameau und Jolibois, ob Madame Eyben mit Recht oder Unrecht verhaftet worden ist, sondern bloß darauf, welche Verantwortlichkeit in diesem Falle der Polizeipräfect selber hatte. Entweder folgten die Polizeiagenten ihren allgemeinen Dienstvorschriften und dann liegt eigentlich kein Vergehen vor, oder sie überschritten ihre Instructionen und dann können sie selber belangt werden. Andrieux würde nur dann sträflich sein, wenn er einen directen Befehl in der Sache der Madame Eyben ertheilt hätte, was Niemandem zu behaupten eingefallen ist. Nun kam der Justizminister und erklärte, warum die Regierung dies gerichtliche Verfahren gegen Andrieux nicht gestatten könnte, selbst wenn die Madame Eyben einen Grund hätte, den Polizeipräfecten zu verfolgen. Denn in diesem Falle konnte die Verfolgung, wie es bei allen Präfecten die Regel ist, nur von dem Generalprocurator verlangt und von dem Appellhof betrieben werden, nicht aber vor dem Zuchtpolizeigericht, wie Madame Eyben will. Die Stimmung der Kammer war schon einleuchtend, als Andrieux selbst das Wort ergriff. Es wäre ihm sehr erwünscht, daß man die Verfolgung gestatte; nachdem er so lange und bitter verleumdet worden, möchte er sich vertheidigen können. Madame Eyben gegenüber war Andrieux nichts weniger als rücksichtsvoll. Er sagte, daß sich ein Syndicat von Scandalunternehmern gebildet hätte, um sich mit dieser Dame gegen ihn zu verbinden und daß sie dieselbe mit Damen in Beziehung gebracht, welche in den Congressen die Freiheit der Prostitution vertheidigen. Man muß gestehen, daß die Ansichten Andrieux' über Madame Eyben vom großen Publikum getheilt werden. Die Kammer aber nahm ihm übel, daß er sie mit solcher Entschiedenheit ausdrückte und Niemand spendete seiner Rede Beifall. Das Ergebniß des Votums haben wir oben mitgetheilt.

Paris, 19. Juli. [Don Carlos] reiste gestern Abend nach London ab. Am Nordbahnhof hatten sich einige Hundert Personen, Spanier und Franzosen, versammelt, um sich von ihm zu verabschieden. Unter den Anwesenden befand sich auch die Gemahlin des Don Carlos mit ihren drei Kindern. Bei der Abfahrt des Zuges wurde gerufen: „Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen!" Weitere Kundgebungen fanden nicht statt. Die Polizei war stark vertreten. Einige geheime Agenten gaben Don Carlos das Geleit bis nach Calais, wo er sich heute Morgen einschiffte. Vor seiner Abreise hat er noch folgende Verwahrung ausgegeben:

An meine Freunde! Ein Minister, welcher glaubte, daß ein Bourbon, ein Nachkomme Heinrichs IV. und Ludwigs XIV. in Frankreich ein Fremder sein könne, entzieht mir die französische Gastfreundschaft. Der Grund dieser Maßregel soll kein anderer sein, als meine Anwesenheit bei einer religiösen Ceremonie einer Messe, die am St. Heinrichstage für meinen Oheim gefeiert wurde. Ich erhebe Einspruch gegen diese Maßregel reiner Willkür. In der nämlichen Stunde, wo ich mich dieser Gewaltthat unterwerfe, erleiden Spanier, die im Vertrauen auf den Schutz Frankreichs gekommen waren, um durch ihre Arbeit den algerischen Boden zu befruchten, unerträgliche Behandlung, ohne vertheidigt zu werden; Spanien beweint seine niedergemetzelten Söhne, seine entehrten und nach der Wüste geschleppten Töchter. Das wahre Frankreich ist nicht verantwortlich für die Handlungen seiner Regierung; es ist die Wiege meiner Familie, und ich liebe es heiß. Ich erinnere mich aller Opferwilligkeit, welche für mich die Bitterkeit der Verbannung gelindert hat. Im Augenblick, wo ich den französischen Boden verlasse, richte ich an meine Freunde meine Danksagungen und mein Lebewohl.

Paris, 18. Juli 1881. Carlos.

Die royalistischen Blätter sind selbstverständlich außer sich über die Ausweisung ihres Gönners. Sie leugnen, daß derselbe sich in Umtriebe eingelassen und während der Messe zu Ehren des Grafen von Chambord (15. Juli) eine herausfordernde Rolle gespielt habe. Beides hat seine volle Richtigkeit. Seine Ausweisung wäre aber wahrscheinlich doch nicht erfolgt, wenn der spanische Botschafter dieselbe nicht verlangt hätte.

[Regen.] Heute fiel ein reichlicher Gewitterregen, welcher die Besorgnisse wegen Wassermangels beseitigt hat.

Großbritannien.

London, 19. Juli. [Internationale medicinische und sanitäre Ausstellung.] Am Sonuabend wurde in der Albert-Hall die internationale medicinische und sanitäre Ausstellung eröffnet, bei welcher Gelegenheit Lord Granville eine ziemlich launige Rede hielt. Die Ausstellung, die in den Seitengängen des an die Halle angebauten Gartens untergebracht ist, enthält eine Menge neuer Erfindungen aus dem Bereiche der Haushaltung und der Krankenverpflegung: Oefen, Schlösser, Betten, alkoholfreie Gesundheitsgetränke, wie Vin Santé, Zoedone, Hezodone, welche kostenfrei verschenkt wurden und die Aufmerksamkeit der Eingeladenen in höchstem Maße anzogen. Daneben interessirten noch die massenhaften Verbände, anschaulich dargestellt an lebensgroßen Gliederpuppen, die in ihrer Verhüllung in chirurgischen Betten lagen, so wie die Kranken in den verschiedenen Londoner Hospitälern.

[Der internationale medicinische Congreß,] welcher Anfang nächsten Monats in London abgehalten wird, scheint sich sehr großartig zu gestalten. Aus allen Gegenden der civilisirten Welt treffen die bedeutendsten Aerzte ein, besonders auch viele Amerikaner; so wird erzählt, daß sich am Bord eines Schiffes zehn amerikanische Zahnärzte befinden. Vor Allem ist es hocherfreulich, daß Deutschland durch eine große Zahl von Autoritäten sehr gut vertreten sein wird, und es erweckt in ärztlichen Kreisen besondere Befriedigung, daß vor Allem Virchow und, wie wir hören, auch Frerichs an der Versammlung Theil nehmen werden. Die Zuhörer werden allerdings eine sehr große Reihe von Vorträgen anzuhören haben; außerdem finden Ausstellungen von Instrumenten, Demonstrationen der seltensten Krankheitsfälle statt. Für Aerzte, die sich London einmal ansehen wollen, dürfte eine so günstige Gelegenheit kaum wiederkommen. — Die Corporation der City giebt sämmtlichen Congreßtheilnehmern in der Guild Hall eine Abendgesellschaft, für welche 40,000 M. bewilligt sind. Sehr viele Excursionen sind für die Gäste projectirt. Die private Gastfreiheit der englischen Aerzte wird sich in hervorragendster Weise geltend machen. Von dem Präsidenten Sir James Paget herab, dessen Gastfreundlichkeit fürstlich genannt zu werden verdient — er gedenkt fast täglich 20 Mitglieder des Congresses zum Breakfast, 20 zum Luncheon und 20 zum Dinner bei sich zu sehen! — bis zum einfachen General Practitioner, der sich erbietet, einen ihm persönlich ganz unbekannten Collegen während der Congreßzeit bei sich aufzunehmen und zu bewirthen, wetteifert Alles, den erwarteten Gästen einen neuen Beweis der sprichwörtlichen „English hospitality" zu geben. — Der vorzügliche Generalsecretär, Mr. Mac Cormac, auf dessen Schultern die ganze Last der riesigen Vorbereitungen ruht, und dem ohne Zweifel von den sämmtlichen Congreßtheilnehmern ein ebenso herzliches Dankesvotum ertheilt werden wird, wie es ihm schon kürzlich in Anerkennung seiner wirklich staunenswerthen Bemühungen und Leistungen von dem Gesammtvorstande des Congresses zu Theil geworden ist, gedenkt am ersten Tage der Zusammenkunft (Dinstag) die ausgezeichnetsten Besucher des Congresses bei sich zu sehen. — Am Mittwoch giebt Sir William Gull, der Präsident der medicinischen Section, ein Diner von 120 Gedecken, welchem der Prinz von Wales beizuwohnen versprochen hat. (Se. königl. Hoheit ist übrigens an diesem Tage recht ausgiebig medicinisch beschäftigt: Um 10 Uhr Vormittags wohnt er der Eröffnungs-Sitzung des Congresses bei, frühstückt um 1 Uhr 30 Minuten bei Sir James Paget und dinirt um 7 Uhr bei Sir William Gull!) — Die anderen Sections-Präsidenten, viele der Secretäre, zahllose private Mitglieder gedenken Diners, Soupers, Conversationes — kurz Unterhaltungen aller Art den erwarteten Gästen zu bieten.

Spanien.

[Jüdische Emigranten in Spanien.] Wie die spanischen Blätter melden, haben schon einige jüdische Banquiers in Polen und Rußland Quartiere für sich in Madrid bestellen lassen und werden sie gleich nach dem Schlusse der heißen Jahreszeit nach dieser Stadt übersiedeln. Die türkischen Blätter melden, daß fortwährend jüdische Emigranten aus Rußland in Konstantinopel eintreffen, um von dort nach Spanien zu gehen. Interessant dürfte es sein, zu erfahren, daß heute schon zwei jüdische Colonien in Spanien existiren, und zwar in Madrid und Barcelona, da aber die Zahl ihrer Mitglieder noch sehr gering ist, so halten sie ihren Gottesdienst in einem Privatzimmer ab.

Rußland.

Petersburg, 17. Juli. [Die Judenkrawalle in Perejaslaw.] Ueber die neulichen Judenkrawalle in der Kreisstadt Perejaslaw des Gouvernements Poltawa veröffentlicht der „Kijewlianin" folgende Einzelheiten:

„Am 11. Juli verbreitete sich in Perejaslaw plötzlich das Gerücht, daß die dortigen Juden geschlagen und sämmtlich ausgetrieben werden sollen. In Folge dessen begannen sich auch große Massen von Bürgern und Bauern auf dem Marktplatze zu versammeln, gingen aber später auf Zureden des Perejaslawer Isprawnik (Kreisrichter) auseinander. Am 12. d. brach aber der Sturm los. Es war 5 Uhr Nachmittags, als plötzlich auf dem Marktplatze unweit des Klosters ein ohrenbetäubendes Geschrei hörbar wurde. In demselben Augenblick sah man von allen Seiten Volksmassen zusammeneilen, welche mit allerlei Werkzeugen, Knütteln, Steinen u. s. w. versehen waren. Juden eilten hin und her und befahlen, die jüdischen Häuser und Läden zu schließen. Im Nu waren alle jüdischen Läden am Marktplatz und in den benachbarten Gassen geschlossen, doch ebenso rasch war auch die Menge, mehrere hundert Köpfe stark, am Platze versammelt und stürzte sofort unter einem lufterschütternden Geheul auf die umliegenden Häuser, schlug sämmtliche Fensterscheiben und Thüren ein, drang in die Häuser und Läden und begann da Alles zu zerstören und hinauszuwerfen. Das erste Haus, welches zerstört wurde, gehörte den Erben des Kaufmanns Kanawer. Bei diesem Hause wüthete die Menge mehr als überall, weil es geheißen hat, daß auf dieselbe aus dem Hause Kanawer zwei Schüsse abgefeuert worden seien. Während ein Theil der Menge die jüdischen Häuser demolirte, griff ein zweiter Theil die jüdischen Fuhrleute an, deren Wagen in Stücke zerschlagen und auseinandergeworfen wurden. Mit diesen Wagenstücken schlugen dann die Wütheriche auf die vorübereilenden Juden und deren Häuser. Der Krawall dauerte ungestört über eine Stunde, worauf die Polizei erschien und die Tumultuanten auseinanderjagen wollte. Die Polizisten wurden aber von der Menge zurückgeworfen und erst dem herbeigeeilten Militär gelang es, die Menge zu zerstreuen und den weiteren Verwüstungen Einhalt zu thun. Es waren aber bereits viele jüdische Häuser zerstört und deren Einrichtungen demolirt und auf die Gasse geworfen. Aehnlich wie in Kiew, Jelissawetgrad und anderen südrussischen Städten wurde auch hier wenig geraubt, dafür aber wurden die Polster aufgerissen, die Branntweinfässer ausgeleert, die Möbel zerschlagen u. s. w. Nach der Ankunft des Militärs wurde die Zerstörung der jüdischen Häuser in den Seitengäßchen fortgesetzt und wurden besonders viele Häuser in dem Festungsviertel beschädigt, woselbst das Haus des Juden Fastowski besonders gelitten hat. In der Nacht auf den 13. wiederholten sich die Krawalle nächst der Festung, wobei ebenfalls viele jüdische Häuser beschädigt wurden. Erst am 13. Nachmittags wurden die Unruhen beigelegt. Während derselben wurden 10 Juden schwer und über 200 leicht verletzt. Ein Bürger wurde getödtet. Am 14. d. ist in Perejaslaw der Poltawaer Gouverneur angekommen. Mehr als 60 Personen, Christen und Juden, wurden verhaftet."

Petersburg, 19. Juli. [Die zunehmende Strenge der Polizei-Maßregeln] läßt vermuthen, daß die revolutionäre Partei ihre Existenz wieder fühlbar macht. Vergangenen Montag wurden im Walde der dem Fürsten Belosselski-Belosevki gehörenden Insel Krestowski, einer leliebten Sommerfrische der Residenz, zwei Männer einander gegenüber erhenkt gefunden, die — so wird wenigstens behauptet — im Dienste der Polizei standen. Auch in diesem Verbrechen will man ein Werk der Revolutionäre sehen. Zufolge der neuesten Vorschrift der Polizei haben die Inhaber der möblirten Zimmer zweimal monatlich über ihre Miether der Polizei Bericht zu erstatten, genaue Angaben über das Aussehen, die Lebensweise und dergleichen zu geben. Die Maßnahme stellt einen großen Theil der hier lebenden unverheiratheten Personen gewissermaßen unter Polizeiaufsicht.

Balkan-Halbinsel.

P.C. **Athen,** 17. Juli. [Unterschlagungs-Prozeß.] Der Prozeß gegen die der Unterschlagung von Staatsgeldern aus der Kasse von Theben angeklagten Kassirer derselben, in den auch mehrere frühere Exarchen von Theben, höhere Beamte des Central-Rechnungshofes, sowie einige Minister, u. A. auch der zurückgetretene Finanzminister verwickelt erscheinen, ist in eine neue Phase eingetreten. Der Staatsanwalt des Athener Appellhofes hat sich nämlich mit Rücksicht auf den Umstand, daß auch Minister in diese Angelegenheit verwickelt sind, und daß daher im Sinne des Minister-Verantwortlichkeitsgesetzes der Fall durch einen speciell von der Deputirtenkammer einzusetzenden Gerichtshof zu entscheiden ist, an das nach der Prozeßordnung competente Gericht zur Entscheidung der Vorfrage gewendet, ob er nicht die Untersuchung einstellen und die Acten zur weiteren Amtshandlung dem Präsidium der Kammer abtreten solle. Ein Drei-Richter-Collegium trat nun zu Ende der vergangenen Woche zur Verhandlung dieses Falles zusammen. Nach dem soeben publicirten Rathschlusse desselben ist die Untersuchung gegen die in diesem Prozesse angeschuldigten Persönlichkeiten nicht einzustellen, sondern ordnungsgemäß fortzuführen, weil, wie in der Begründung dieses Urtheiles sehr ausführlich dargelegt wird, das Minister-Verantwortlichkeitsgesetz auf den vorliegenden Fall keine Anwendung findet, denn die mitverwickelten Minister seien hier nicht die angeklagten eigentlichen Urheber des Verbrechens, sondern blos die Mitschuldigen derselben, daher die endgiltige Urtheilssprechung dem ordentlichen zuständigen Gerichte zufallen müsse.

P.C. [Räuberunwesen in Salonichi.] Die vor einiger Zeit mit anscheinender Energie unternommene Verfolgung der Räuberbanden, deren Treiben das Gouvernement und insbesondere die nächste Umgebung von Salonichi in Bezug auf die öffentliche Sicherheit zu den verrufensten Gegenden in der ganzen Türkei gemacht hatte, hat, wie uns von dort geschrieben wird, rasch wieder jener sprichwörtlichen Indolenz und Unthätigkeit Platz gemacht, die ein charakteristisches Merkmal der türkischen Administration bildet. In Folge dessen haben sich denn auch die Sicherheitsverhältnisse neuerdings wesentlich verschlimmert. So wurde vor Kurzem der Capitain eines kleinen griechischen Segelschiffes, der vor der am Fuße des Olymp gelegenen Stadt Katharina, woselbst circa 30—40 Soldaten einquartiert sind, ankerte und ans Land ging, 2—3 Kilometer von dem Ankerplatze durch eine im Hinterhalt liegende Räuberbande ergriffen und fortgeschleppt. Man verlangte von dem Gefangenen ein Lösegeld von 2000 Pfund, welches derselbe zu bezahlen absolut nicht im Stande ist. Ein ähnliches Loos traf in Elefterochiri, einer 25—30 Kilometer weiter im Golfe gelegenen Ortschaft, einen hohen türkischen Functionair, der ebenfalls gefangen genommen wurde und über dessen Schicksal seither nichts verlautete. Die Truppen, die längs des Golfes stationirt sind, wechseln wohl von Zeit zu Zeit mit den Räubern einige Flintenschüsse, und in einem derartigen Rencontre sind auch vor Kurzem 4 Räuber, darunter der Hauptmann einer Bande, erschossen worden: allein durch solche vereinzelte Maßregeln kann man begreiflicherweise dem Brigantaggio nicht beikommen; hierzu bedürfte es einer concentrischen und energischen Action der bewaffneten Macht.

Amerika.

New-York, 7. Juli. [Präsident Garfield] lebt und die Bulletins über sein Befinden, zurückhaltend, wie sie auch lauten mögen, haben einen so beruhigenden Ton angenommen, daß man sich in allen Kreisen der lebhaften Hoffnung hingiebt, den ersten Beamten des Landes diesem erhalten zu sehen. In Folge dessen hat auch die fieberhafte Aufregung, welche Washington und in noch höherem Grade das so ungleich volks- und volkslebenreichere New-York in den letzten Tagen durchpulste, beträchtlich nachgelassen. Sollte jetzt noch eine Wendung zum Schlimmsten eintreten, so würde der dadurch herbeigeführte Wechsel in den höchsten amtlichen Kreisen des Landes die Bevölkerung sowohl wie die politische Welt in einer Weise gefaßt finden, daß sich das Bedauerliche und Unwillkommene ohne jede ernstliche Störung vollziehen würde. Aber tröstlich, wie diese Erwägung vom rein praktischen Standpunkte auch sein mag, hat sie doch auf den großartigen und gewaltigen Strom der Volks-Sympathie, welche in diesem Augenblick aus allen Theilen des Landes, aus allen gesellschaftlichen Kreisen, aus allen Parteilagern zu dem Schmerzenslager des tödtlich verwundeten Präsidenten hinfluthet, und namentlich in allen den zehntausend Blättern, welche zur Zeit die amerikanische Presse bilden, den einstimmigsten, rückhaltlosesten und beredtesten Ausdruck findet, nicht die mindeste hemmende Wirkung geübt. An Stelle der wilden Aufregung über die Verwundung des Präsidenten, des Zornes über den Meuchelmörder und der nicht sehr logischen, aber in ihrer Art doch sehr erklärlichen Begierde, demselben unter den hoch- und höchststehenden politischen Feinden des Präsidenten (den allerdings gerade jetzt eine recht klägliche Rolle spielenden Vicepräsidenten Arthur und dessen politischen Souffleur Conkling nicht ausgenommen) Mitschuldige zu geben, ist jetzt eine geradezu rührende Theilnahme und Sorge für das Leben Garfields getreten. Bände ließen sich schon jetzt anfüllen mit den Kundgebungen von Sympathie und Ermuthigung für den verehrten Kranken, für seine treffliche Frau, für die um beide versammelten Aerzte, Pfleger und Freunde, die in diesen wenigen Tagen aus allen Theilen des Landes, aus allen Theilen der Welt den Executiv-Palast erreicht haben. Es ist wirklich ein Volk von 50 Millionen, das von Hofleben, von bevorzugten Ständen, von Soldaten- und sonstigen Kasten nichts weiß, ja, das von dem, was man in Europa unter Loyalität und Fürstentreue versteht, keine Ahnung hat, welches sich mit seinen Sorgen, seinen Wünschen, seinen Gebeten um das Schmerzenslager seines ersten Mannes, der zugleich sein erster Diener ist, drängt. Und es ist geradezu erhebend, anzusehen, wie jener Süden, gegen den einst James A. Garfield in Waffen gestanden und der einst durch dieselbe republikanische Partei, welche kürzlich James A. Garfield auf den Präsidentenstuhl erhob, in vierjährigem Bürgerkriege niedergeworfen worden, jetzt nicht weniger eifrig und herzlich in seinen Kundgebungen von Beileid und Sympathie für diesen nämlichen James A. Garfield ist als der republikanische Norden, der ihn auf den Schild erhoben hat. Es ist naturgemäß, daß sich diese Sympathie in allererster Reihe der Gattin des Präsidenten zuwendet. Seit vier Monaten die erste Dame dieser Republik, hat sie durch ihren Aufenthalt im Weißen Hause bis jetzt nur eine in dem Mordversuch auf ihren angebeteten Gemahl gipfelnde Reihe von Prüfungen durchgemacht, die man wahrhaft tragisch nennen kann. Kaum hatte Frau Garfield an der Seite ihres Mannes und in der Gesellschaft der hochverehrten greisen Mutter desselben sowie einer ganzen Schaar heranblühender Kinder das stille Farmhaus von Mentor mit der Residenz der amerikanischen Präsidenten vertauscht, als sie von einem den nahen Potomac-Sümpfen entquellenden Malaria-Fieber ergriffen wurde, das erst schleichend auftrat, bald aber eine so heftige und unheimliche Gestalt annahm, daß der Präsident länger als eine Woche nicht von dem Krankenlager der Gattin wich, und daß es fast wie ein Wunder schien, als der heimtückische Feind wenigstens soweit überwunden ward, daß die Kranke von dem sorglichen Gemahl in die frischen Seelüfte von Long Branch überführt werden konnte. Hier ließ denn auch eine allmälige und sichere Genesung nicht auf sich warten; aber kaum hatte der Präsident sich wieder im Besitz seiner Frau ein wenig sicher zu fühlen begonnen, als ihn die Nachricht traf, daß ein ihm nicht nur verwandtschaftlich, sondern auch persönlich äußerst nahestehender Oheim nebst seiner Tochter auf einem Eisenbahnzuge verunglückt und getödtet worden sei — eine Nachricht, welche die Familie, um so mehr, als sich kurz vorher noch zwei andere Todesfälle in ihr ereignet hatten, derartig ergriff, daß es die Pflicht der Mutter des Präsidenten wurde, trotz ihres hohen Alters nach Ohio zu reisen, um dort statt ihres Sohnes, den die Sorge um seine Frau im Osten festhielt, Trost zu bringen und den Pflichten der Verwandtschaft und gemeinsamen Trauer gerecht zu werden. Dort nun traf die alte Dame, nur einen Tag, nachdem das zweite Opfer jener Eisenbahn-Katastrophe begraben worden war, die Kunde von dem Washingtoner Attentat. Die Gemahlin des Präsidenten aber wurde von derselben vernichtenden Kunde in eben dem Augenblick ereilt, als sie sich mit ihrer Tochter zum ersten größeren Ausflug von Long Branch nach Newyork rüstete, wo sie mit dem von Washington kommenden Gemahl in den Nachmittagsstunden zusammentreffen und gemeinsam mit ihm den Landsitz von Freunden am Hudson besuchen sollte. Statt dessen hatte Frau Garfield nun nach Washington zu fahren, — und nnter welchen Umständen! Es ist erst später bekannt geworden, daß auf der mit rasender Geschwindigkeit vollzogenen Fahrt einer der Stahlbäume der Locomotive brach und auf zwei Meilen hin (so lange dauerte es, bis der Maschinist den dahinsausenden Zug zum Stehen zu bringen vermochte) das Bahnbett und die Schienen aufriß und doch, wie

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

durch ein Wunder, den Zug nicht vom Bahndamm herabschleuderte, wobei von einem Entkommen der Passagiere nur dann die Rede hätte sein können, wenn noch ein zweites Wunder geschehen wäre. Jetzt setzt Frau Garfield durch ihre moralische Ausdauer die Umgebung des Präsidenten nicht minder in Erstaunen, als dieser durch seine wunderbare physische Widerstandskraft. Hunderte von rührenden kleinen Zügen und Episoden, die den Präsidenten und seine Frau gerade in dieser Zeit furchtbarster Heimsuchung betreffen, finden täglich ihren Weg in die Oeffentlichkeit, — und mit jedem dieser Züge und jeder dieser Episoden ergreift das schwergeprüfte Paar fester Besitz vom Herzen seiner Landsleute. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Juli.

In Bezug auf die Breslauer Wahlangelegenheit können wir mit dem unten folgenden Berichte des hiesigen conservativen Localvereins einen neuen, höchst interessanten Beitrag geben. Wir sagten neulich, daß bei den bevorstehenden Wahlen mit Sicherheit fünf Parteien mit besonderen Candidaten auftreten werden. Wir nahmen dabei an, daß die hiesigen Conservativen und der „Neue Wahlverein" sich decken. Nach jenem Berichte ist dies noch nicht so sicher, sondern es schweben erst zwischen beiden Vereinen Compromißverhandlungen. Also unmöglich wäre es nicht, daß noch eine sechste Candidatur zum Vorscheine kommt. Was schon in den früheren Jahren für den „Neuen Wahlverein" charakteristisch war, daß die hohen Beamten seine eigentlichen Motoren waren, dürfte auch für beide Vereinigungen gelten.

Die „Schlesische Zeitung" sagte heute schon in Bezug auf eine Aeußerung der „Berliner Volkszeitung", nach welcher dieselbe gar nichts dagegen habe, wenn der ganze Culturkampf aufhört und in Rücksicht auf einen Artikel der hiesigen „Schlesischen Volkszeitung", in welchem dieselbe äußerte:

„Es ist möglich, daß wir dieses Mal nicht wieder so stark gegen Herrn Freund agitiren, und daß die Hagener Katholiken dieses Mal Richters Sieg nicht zu sehr erschweren. Es kommt alles darauf an, was die Herren für Garantien geben werden. Wer namentlich bezüglich des Culturkampfs mehr bietet, wird in der Stichwahl unterstützt."

„Das sind, wenn auch nicht „klärende Ereignisse", von denen jetzt so viel die Rede ist, so doch „klärende Kundgebungen".

Wahrscheinlich will sie damit ankündigen, daß ein förmliches Bündniß zwischen den hiesigen Fortschrittlern und der hiesigen Centrumspartei schon fast fertig sei. Aber die „Schlesische Zeitung" möge sich beruhigen! Welche Partei wird sich heute so discreditiren, sich mit der bösen Fortschrittspartei zu verbinden!

Das Leiborgan der hiesigen Conservativen, das „Schlesische Morgenblatt", sagt wörtlich:

„Großes Aufsehen erregte in der gestrigen conservativen Versammlung die Mittheilung eines Herrn, von welchem man allerdings annehmen darf, daß er wohl unterrichtet ist, ein Compromiß der hiesigen Centrumspartei mit den Fortschrittlern sei bereits abgeschlossen. Ein Conservativer strengster Observanz glaubte diese Mittheilung in Zweifel ziehen zu müssen, da er die Katholiken für so schlecht denn doch nicht halte."

Wie das „Liegnitzer Stadtbl." zur Orientirung für die liberalen Wähler des Wahlkreises Liegnitz-Goldberg-Hainau mittheilt, ist man innerhalb des Ausschusses des liberalen Wahlvereins entschlossen, an der Candidatur des Herrn Syndicus Beisert für den Reichstag festzuhalten und zwar deshalb, weil besagte Candidatur — nach der Strömung in der liberalen Bevölkerung zu urtheilen — völlig geeignet erscheint, alle Elemente der Partei zu einigen, ein Moment, das angesichts der schwunghaft betriebenen antiliberalen Agitation das ausschlaggebende sein muß. Das genannte Blatt ertheilt den Vertrauensmännern der Partei den dringenden Rath, schon jetzt Umschau zu halten und für den liberalen Candidaten zu wirken.

Laut einer vom Amtsvorsteher Klingner in Garben, Kreis Wohlau, erstatteten Anzeige ist, wie der königliche Regierungspräsident von Juncker bekannt macht, demselben von einem gewissen A. H. Sander aus Amerika, welcher sich als Agent der „Local Land Office, St. Louis und San Francisco Railway Company" bezeichnet — ein Schreiben zugegangen, worin er unter Uebersendung eines Prospectes aufgefordert wird, Auswanderer aus Schlesien oder sonst aus Deutschland nach der dortigen Gegend zu dirigiren und ihm ein erheblicher Procentsatz von allen Geschäften garantirt wird, welche durch Ankauf von dem im Besitz der gedachten Gesellschaften befindlichen Lande seitens der von ihm dorthin dirigirten Auswanderer zu Stande kommen sollten. Amtsvorsteher Klingner spricht in seiner Anzeige die gewiß begründete Vermuthung aus, daß derartige Versuche, Agenten zu gewinnen, mehrfach und mit mehr Erfolg als ihm gegenüber gemacht werden dürften. Der königliche Regierungs-Präsident ordnet deshalb an, die Polizeiorgane in den einzelnen Kreisen unter Hinweis auf § 10 des Gesetzes vom 7. Mai 1873 hierauf aufmerksam zu machen und wenn Fälle derartiger, unconcessionirter Agenturgeschäfte festgestellt werden sollten, die gerichtliche Bestrafung zu veranlassen und dieselben hier zur Anzeige zu bringen.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Die Prämiirungs-Commission für gärtnerische Leistungeu hat am 15. Juli von den ferner ausgestellten Blumen, Gewächsen 2c. zur Prämiirung vorgeschlagen: die aus der Eichborn'schen Gärtnerei in Gräbschen (Obergärtner Stanke) gelieferte Obst-Orangerie; den in der Nähe befindlichen Teppichrasen der fürstlich Hatzfeld'schen Gärtnerei zu Trachenberg, Arrangeur Herr Hofgärtner Binger; die zur Decoration des Holtei-Denkmals aufgestellten Lorbeerbäume, Laurus nobilis, Aussteller Herr Lieutenant Rößler in Grüneiche; die im Ausstellungspark befindlichen Rasenplätze von den Herren Scholz u. Schnabel Nachfolger, Oswald Hübner und J. Monhaupt Nachfolger (Inhaber R. Scholz) in Breslau.

Bei der am 16. Juni stattgefundenen Beurtheilung der Ausstellungs-Objecte ist sub Nr. 6 als Aussteller der zur Decoration passenden Solitärs irrthümlich Herr Promenaden-Inspector Lösener genannt worden; prämiirt wurde für diese Gruppe der Aussteller derselben, Herr Handelsgärtner R. Schönthier in Breslau.

Morgen, Freitag, Nachmittag 5 Uhr, werden die Herren Stud. jur. Kloß und Stud. phil. Palenga die Güte haben, auf den in der Musikhalle aufgestellten Pianinos ein Concert vierhändig auf zwei Instrumenten zu veranstalten.

Die Breslauer Spritfabrik, Actien-Gesellschaft, hat ihr ca. 9 Morgen großes Fabriketablissement auf der Langengasse Nr. 42 im kleinen Maßstabe nachbilden lassen und in Gruppe VI. ausgestellt. Der Beschauer ist hierdurch in den Stand gesetzt, die Größenverhältnisse des ganzen Unternehmens mit Leichtigkeit übersehen zu können. Man erblickt hier die Böttcherei, die Vermessungsanstalt, die Kohlenglüherei, die Filtration, das Kesselhaus, das Fabrikgebäude, die Spiritusabfertigung, das Spirituslager, das Comptoir, die zur Böttcherei gehörigen Holzvorräthe u. dgl. — Ferner sind hier in großen Glasreservoiren die Fabrikate, bestehend in Kartoffelsprit, Kornsprit, Maisspiritus, Fuselöl, methylirter Sprit, Alkohol und feiner Weinsprit ausgestellt. Schließlich veranschaulichen noch mehrere große Stückfässer die Abfertigungsart der verschiedenen Fässerfaçons, wie solche nach den betreffenden Ländern versandt werden, da die Fabrik ein großes Exportgeschäft ihrer vorzüglichen Spritfabrikate nach fast allen Ländern Europas betreibt. Nach Portugal und Spanien wird der Spiritus in langen Fässern, sogenannten Kieken, nach der Schweiz in ovalen, nach Süddeutschland in dicken, bauchigen, nach Italien und Frankreich in kleineren, scharfkantigen, mit eisernen Reifen versehenen Fässern verschickt. Alle diese Fässer werden in der hiesigen Böttcherei angefertigt. — Die Zuckerfabrik in Altjauer hat in Gruppe VI einen Pavillon ausgestellt, in welchem ihre Fabrikate, bestehend aus allen in Europa gangbaren Zuckersorten ausliegen. Man findet hier Raffinade Brod, Melis Brod, Raffinade Lebandy, Raffinade Martineau, Raffinade „Say", ferner Würfelzucker, Tabietten, Crystals, Rohzucker, Farin, Consumzucker, Pilé, Ablaufzucker, ungeblauten Zucker, Dicksaft, Speisesyrup, grünen Syrup, Melasse u. dgl. Das Etablissement hat sich eines bedeutenden Rufes zu erfreuen, die Vorzüglichkeit und Güte der Fabrikate sind genügend bekannt. — Die Handelsgärtnerei von Carl Wünsche, Klosterstraße Nr. 83, hat in der äußeren Colonnade am nordwestlichen Vestibule eine große Auswahl von Jardinieren, Blumenständern, Blumentischen und Gartenmöbeln in geschmackvollen Formen von Holz, Rinde u. dgl. ausgestellt. Außer lebenden Pflanzen und Bäumen liegen auch noch eine große Menge höchst zierlicher und kunstvoll gearbeiteter Immortellenkränze aus. Die Moosbinderei, in mehreren Exemplaren von Kränzen hier vertreten, ist eine Specialität dieser Handelsgärtnerei.

In Gruppe IX (Textilindustrie) erregt das Ausstellungsobject der seit circa 50 Jahren hier bestehenden Posamentierfabrik von P. Conrad, Neue Weltstraße Nr. 37, zwei mit Seide übersponnene Bilderrahmen, allgemeine Anerkennung von Fachleuten, wie von Laien. Die Arbeit ist als eine hochelegante und mit der größten Accuratesse ausgeführte anzusehen. Diese Bilderrahmen würden eine brillante Zierde jedes herrschaftlichen Wohnzimmers bilden.

[Der conservative Wahlverein] hielt gestern eine Sitzung ab, über welche das „Schles. Morgenbl." folgendermaßen berichtet:

Die Sitzung wurde vom Herrn Chefredacteur Lange eröffnet. Nach Verlesung des Berichtes über die letzte Sitzung erhielt Herr Ober-Staatsanwalt v. Uechtritz das Wort und spricht über die nöthigen Wahlagitationen und die Stellung der Conservativen zu denselben ungefähr Folgendes: Nachdem durch Jahre hindurch die Fortschrittspartei in Breslau ihr Wesen getrieben habe, sei die Entstehung des Neuen Wahlvereins, welcher energischen Kampf mit jener auf seine Fahne geschrieben habe, nicht nur hier in Breslau mit Jubel begrüßt worden, sondern habe auch z. B. bei den Abgeordneten in Berlin lebhafte Sympathie hervorgerufen. Derselbe Wahlverein, der durch seine außerordentlich geschickte Taktik bisher so große Erfolge errungen, habe auch diesmal die Wahlagitation gegen die Fortschrittler und ihre Verwandten in die Hand genommen. Der Vorstand der Deutschconservativen habe nicht umhin gekonnt, seine vollständige Zustimmung zu den bisher gethanen Schritten zu geben, habe aber noch die Bitte hinzufügen zu müssen geglaubt, besonders daraufhin ein Hauptaugenmerk zu richten, daß die Interessen des Handwerker- und Arbeiterstandes, wenn möglich, durch einen Candidaten aus diesen Kreisen gewahrt würden. Gern habe der Neue Wahlverein auch hierbei sein Einverständniß erklärt, natürlich aber um Vorschläge nach dieser Richtung hin gebeten. Der eine der beiden Wahlcandidaten — er glaube dies jetzt aussprechen zu dürfen — Herr Oberpräsident von Seydewitz, könne der vollsten Zustimmung der Conservativen Breslaus sicher sein. Man hätte diesem Herrn doppelt dankbar zu sein, da es einmal bei seiner hohen Stellung gewiß nicht gleichgiltig sei, ob er Stimmenmajorität erhielte, sodann aber noch der Umstand bedeutend ins Gewicht fiele, daß er einen anderen Wahlkreis, in welchem er auf sicheren Erfolg rechnen dürfe, durch seine zusagende Erklärung aufgegeben habe, weil er wisse, daß nach seinem dortigen Abtreten auch nur ein Gleichgesinnter zur Wahl kommen würde. Der deutschconservative Verein und jedes Mitglied besonders sei verpflichtet, den Neuen Wahlverein nach Kräften auch durch Geldmittel zu unterstützen. Er werde aber vorläufig noch in Reserve bleiben, nicht weil der Verein sich fürchten müsse, im Gegentheil, weil er den Muth habe, im entscheidenden Momente durch Volksversammlungen, in denen hiesige und auswärtige Redner sprechen würden, mit Energie aufzutreten und, wie dies in der Schlacht meist entscheidend sei, dem Feinde dadurch in die Flanke fallen werde. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende dankt dem Redner für seine Auseinandersetzungen und stellt den Gegenstand zur Debatte. Er meint, es könne hierbei für alles Vorgehen nur die eine Frage zur Geltung kommen: Wie nützen wir unserem Vaterlande am meisten?

Der als Gast anwesende Herr Geheime Ober-Postrath Schiffmann spricht Herrn Ober-Staatsanwalt von Uechtritz für die warme Vertretung des Neuen Wahlvereins seinen Dank aus. Es sei dies Lob fast zu groß gewesen, denn wenn der Neue Wahlverein besonders in der letzten Zeit Siege über die Fortschrittler zu verzeichnen habe, so glaube er dies zum Theil der Energie der Conservativen zuschreiben zu müssen. Gern würde der Neue Wahlverein auf die Wünsche der Handwerker eingehen, da man wohl hoffen dürfe, daß ein Mann aus diesem Kreise, wenn er die nöthige Intelligenz besitze, auch auf große Zustimmung rechnen dürfe. Er hoffe, daß ein zweiter Candidat aufgestellt werden würde, der ebenso der Sympathie der Breslauer Patrioten sicher sei, als sich dies bei dem ersten Candidaten in vollstem Maße gezeigt habe. In der nächsten Sitzung hoffe er, wenn ihm wieder gestattet würde, als Gast zu erscheinen, genauere Mittheilungen machen zu können. (Allgemeiner Beifall folgte seinen warm zu Herzen dringenden Worten, und zeigte dem Redner so am besten, welch' willkommener Gast er jederzeit sei.)

Herr Kunicke wünscht, daß der conservative Verein mit dem Neuen Wahlverein sich bald zu einer Partei verschmelzen möge. Eine Frage hätte er aber noch zu stellen: Wie steht der Neue Wahlverein dem Centrum gegenüber?

Herr Ober-Staatsanwalt v. Uechtritz erklärt, der Neue Wahlverein sei keine Partei im eigentlichsten Sinne, sondern, wie sein Name sage, nur ein Wahlverein mit ganz specificirtem Programm, doch sei dieses Programm derartig, daß der deutsch-conservative Verein sich diesem Programm sehr gut anschließen könne. Was die Frage über die Stellung dem Centrum gegenüber betreffe, so habe diese Partei beschlossen, überall in erster Linie eigene Candidaten aufzustellen, bei Stichwahlen sich aber zu entscheiden, ob ihre Stimmen den Conservativen oder Fortschrittlern zu Gute kommen sollten. Den Conservativen bliebe demnach nur übrig, abzuwarten, da eine Verbindung mit dem Centrum vorläufig nicht möglich wäre. Ein Beispiel für das Vorgehen dieser Partei könne man am besten an dem Wahlkreise sehen, der Herrn v. Minnigerode bisher als Candidaten gehabt habe. Bisher hätte das Centrum stets für diesen gestimmt, diesmal habe es für gut befunden, einen Gegencandidaten aufzustellen.

Ein Mitglied erklärt, es sei ihm von gewiß competenter Seite soeben die Mittheilung gemacht worden, daß das Centrum mit den Fortschrittlern bereits einen Compromiß geschlossen habe.

Der Vorsitzende, Herr Chefredacteur Lange, spricht seine Wünsche dahin aus, daß, da das Vorgehen der Centrumspartei besonders in der letzten Zeit ein Zusammengehen mit den Conservativen sehr erschwert habe, die Conservativen und die ihnen nahe Stehenden um so einiger vorgehen müßten. Es könne sonst der Fall eintreten, daß man über privaten Interessen das Wohl des Vaterlandes hintenan setze, wie dies die letzten Vorgänge in Berlin gezeigt hätten, und dies dürfe auf keinen Fall hier eine Nachahmung finden. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem noch von Seiten eines Mitgliedes die Hoffnung ausgesprochen, daß das Zusammengehen des Centrums mit der Fortschrittspartei wohl nur ein Gerücht sei, der Herr aber, welchem die Nachricht zu verdanken ist, dies entschieden zurückweisen zu müssen glaubt, da sein Berichterstatter competent wäre, wird der Entschluß gefaßt, dem Neuen Wahlverein eine Anzahl Herren namhaft zu machen, auf deren Hilfe er bei seinen Wahlagitationen entschieden rechnen könne, ein Entschluß, dem nach mehrfachen Debatten auch sofort entsprochen wird.

Der Vorsitzende dankte nochmals Herrn Geheimen Ober-Postrath Schiffmann für sein freundliches Erscheinen und erklärt, der Verein würde sich stets geehrt fühlen, ihn als Gast in seiner Mitte zu wissen.

Dieser dankt für die Worte des Vorredners und erklärt, dessen Wünschen gern entsprechen zu wollen, um so mehr, als die Bestrebungen des deutschconservativen Vereins ihm sehr sympathisch seien. Er hielt es aber im Interesse des Neuen Wahlvereins nicht für opportun, dem conservativen Verein als Mitglied beizutreten, da er freiere Hand zum Handeln haben müsse.

= **[Personal-Nachrichten.]** Bestätigt die Vocation: für den Schulamts-Candidaten Dr. Walter Volkmann zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau. — Bestätigt: die Wahl des Kämmerer Fichtner zum besoldeten Beigeordneten der Stadt Guhrau auf die gesetzliche Dienstzeit von 12 Jahren. — Uebertragen: dem Pastor Bittner in Olbersdorf die Ortsaufsicht über die evang. Schule in Olbersdorf, Kreis Münsterberg. — Widerruflich bestätigt die Vocationen: für den bisherigen Adjuvanten Siegel zum Lehrer an der kathol Stadtschule in Habelschwerdt; für den bisherigen Adjuvanten Liehr zum 13. Lehrer an der kathol. Stadtschule zu Frankenstein.

= **[Vermächtniß.]** Der zu Auras verstorbene Müllermeister Wilhelm Kliem hat der dortigen evang. Schule eine Summe von 600 Mark letztwillig zugewendet.

⁂ **[Altkatholische Versammlung.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Lieutenant Franke fand Mittwoch Abend im Saale des Café restaurant eine außerordentliche Generalversammlung der hiesigen altkatholischen Gemeinde statt. Nach Erledigung einiger innerer Gemeindeangelegenheiten berichtete Herr Professor Weber über die letzte, kürzlich in Bonn abgehaltene Synode der Altkatholiken. Dieselbe war von etwa 70 bis 80 Personen, meist Rheinländern, besucht; aus dem östlichen Deutschland waren nur drei, unter diesen aus unserer Stadt der Herr Vortragende selbst. In den Verhandlungen der Synode wurde zunächst als Zusatz zur Synodal- und Gemeindeordnung der Beschluß gefaßt, daß es dem Bischof gestattet sein solle, in Zukunft statt alljährlich, immer nur alle zwei Jahre eine Synode zu berufen, da einerseits nunmehr die kirchliche und staatliche Organisation der altkatholischen Gemeinde, mit denen sich die früheren Synoden zu beschäftigen hatten, festgestellt sei, andererseits aber die altkatholischen Congresse mit den Synoden abwechselnd stattfinden sollen. Ferner wurde beschlossen, die Pflege des deutschen Kirchengesanges und Gemeindeliedes allen Altkatholiken ans Herz zu legen; denn Nichts wirke erhebender und kräftiger auf Herz und Gemüth, als ein vom vollen Chor der Gemeinde gesungenes deutsches Kirchenlied. Noch einige andere Fragen beschäftigten die Synode, z. B. die Abfassung eines altkatholischen Gebetbuchs, sowie einige Aenderungen im Katechismus, die jedoch als allgemein weniger interessirend vom Vortragenden nur kurz berührt wurden. Die Altkatholiken hätten, so schloß der Vortragende, wenn sie auch als kleine Schaar der gewaltigen, wohlorganisirten Macht der Ultramontanen gegenüberständen, im Vertrauen auf die innere Güte und Gerechtigkeit ihrer Sache nicht nöthig, den Muth sinken zu lassen, wie auch der jeweilige Wind in den obersten Verwaltungsbehörden sein mag. Schließlich stellt der Redner noch in Aussicht, daß wie in früheren Jahren, so auch in diesem wieder allwöchentlich Versammlungen der hiesigen Altkatholiken stattfinden würden.

= **[Neue Postagenturen.]** In Hennersdorf, Kreis Ohlau, am Postcurse Klein-Oels-Ohlau belegen, wird am 20. Juli eine Postagentur eingerichtet. Der Landbestellbezirk der neuen Postagentur umfaßt die Ortschaften Frauenhain, Klein-Jänkwitz, Rohrwald, Niehmen, Niehmen Forsthaus und Steinmühle. — In Peisterwitz, 10 Kmtr. von Ohlau, wird ebenfalls am 20. Juli eine Postagentur eingerichtet. Der Landbestellbezirk der neuen Postagentur umfaßt die Ortschaften Steindorf, Colonie Klein-Döbern und Colonie Korsawe, bisher zum Bestellbezirk der Postagentur in Lampersdorf gehörig.

de. **[Neue Rundreise-Touren.]** Die Gruppe der schlesischen Rundreisetouren erfährt am 1. August eine nochmalige Erweiterung durch die Ausgabe zweier neuen mit Nr. 7 und 8 bezeichneten Touren, in denen die Strecken der bestehenden Tour 3: Breslau-Glatz-Dittersbach-Hirschberg-Görlitz-Kohlfurt-Breslau mit Ausnahme von Görlitz enthalten sind, und sodann eine Fortsetzung der Tour von Kohlfurt bis Berlin bezw. Frankfurt a. O. ermöglichen. Bei Benutzung dieser verlängerten Touren besteht die Vorschrift, daß für die Reise von bezw. nach Berlin und Frankfurt in der einen Richtung die Route via Kohlfurt, in der andern Richtung der Route via Arnsdorf-Sagan-Gassen benutzt werden muß. Die Giltigkeitsdauer der Touren Nr. 7 und 8 ist auf 14 Tage festgesetzt.

+ **[Beim Baden ertrunken.]** Gestern Nachmittag fuhren die beiden Kellner Herrmann Cz. und Carl Sch. mit noch zwei Andern in einem geliehenen Kahne von der Spitzer'schen Badeanstalt aus die Ohle aufwärts nach Pirscham zu. Unweit Zedlitz, an der Landzunge des Tschantscher Territoriums, stiegen die Insassen des Kahnes ans Land, entkleideten sich und badeten an jener Stelle. Hierbei gingen die beiden des Schwimmens unkundigen Kellner zu weit ins Wasser und geriethen an eine tiefe Stelle. In ihrer Todesangst mögen sich Beide umfaßt und gegenseitig in die Tiefe gezogen und so ihren Tod gefunden haben. Die Leichen konnten bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

—ϱ **[Unglücksfälle. — Körperverletzung.]** Der unvorsichtige Gebrauch des Petroleums hat gestern wiederum einen schweren Unglücksfall und den Tod eines Menschen zur Folge gehabt. Eine im Bürgerwerder im Dienste stehende 25 Jahre alte Köchin goß gestern beim Feuermachen eine Quantität Petroleum aus einer Kanne auf das schlecht brennende Holz. Wie vorauszusehen, explodirte das Petroleum und setzte die Kleider des Mädchens in Brand. Die Unglückliche verlor, als sie sich von Flammen umgeben sah, vollständig ihre Fassung und sprang in der Verzweiflung aus dem zweiten Stockwerke in den Hofraum hinab. Dort gelang es den herbeigeeilten Hausbewohnern die Flammen zu ersticken. Das halbtodte Mädchen wurde in hoffnungslosem Zustande im Krankenhospital Allerheiligen aufgenommen. Der ganze Körper war mit Brandwunden bedeckt, so daß die Unglückliche die unsäglichsten Leiden ausstehen mußte, bis sie der Tod heute früh gegen 4 Uhr von ihren Qualen erlöste. — Auf dem Tauenzienplatze wurde gestern eine 68 Jahre alte, auf der Malergasse wohnhafte Nätherin von einem mit Hunden bespannten Wagen zu Boden gestoßen und überfahren. Die alte Frau, welche eine bedeutende Verwundung an der linken Stirnseite davongetragen hatte, fand Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik. — Bei einem gestern in einer Restauration auf der Goldenen Radegasse zwischen einem Klemptner und einem Schuhmacher entbrannten Streite wurde ersterem von seinem Gegner ein großes Feuerzeug von Porzellan mit solcher Kraft an den Kopf geworfen, daß der Gemißhandelte zwei tiefe, bis auf den Knochen reichende Verletzungen davontrug und seine Aufnahme in vorgenannte Krankenanstalt nachsuchen mußte.

+ **[Unglücksfall.]** Der 11 Jahre alte Schulknabe Oscar Fleischer, Sohn eines auf der Berlinerstraße wohnenden Schlossergesellen, brachte gestern in der Mittagsstunde seinem auf einem Neubau des Ketzerberges beschäftigten Vater das Mittagessen und mußte hierbei einen Laufsteg über einen ausgeschachteten Keller hinweg passiren. Hierbei stürzte der Knabe in den 4 Meter tiefen Keller hinab und schlug mit dem Kopfe derart auf einen Steinhaufen auf, daß er sehr erhebliche Verletzungen erlitt. Der schwer Verwundete mußte alsbald nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht werden.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einem Wirthschaftsinspector auf der Flurstraße 10 Mark, aus mehreren Kellern eines Grundstücks auf der Langegasse mittelst Anwendung von Nachschlüsseln eine bedeutende Menge von Victualien. — Abhanden gekommen ist einem Mädchen eine zweischnurige echte Korallen-Halsbandkette, einer Frau ein kleiner Emailleohrring mit einem Brillanten. — Verhaftet wurden ein Hutmacher, ein Schulknabe, eine unverehelichte Frauensperson wegen Diebstals, ein Arbeiter wegen Felddiebstahls und ein Arbeiter wegen Unfugs, außerdem noch 2 Bettler, 14 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 7 prostituirte Dirnen.

= **[Bäderfrequenz.]** Charlottenbrunn, 20. Juli. Die neueste amtliche Cur- und Fremdenliste weist 664 Curgäste und 230 Vergnügungs- und Durchreisende, im Ganzen also 894 Personen nach.

Reinerz, 20. Juli. Die Zahl der Curgäste beträgt nach der neuesten Liste 2172, die der Durchreisenden 1044, die Gesammtfrequenz also 3216 Personen.

—ch. **Görlitz**, 20. Juli. [Herrenhauswahl. — Schulwesen.] In seiner gestrigen Sitzung hat der Magistrat die Wahl eines Vertreters der Stadt im Herrenhause vorgenommen und beschlossen, den Bürgermeister Reichert als solchen dem Könige zu präsentiren. Die Wahl hat einigermaßen überrascht, da nach den in der Antrittsrede gethanen Aeußerungen des Bürgermeisters Reichert wohl angenommen werden durfte, daß er auf

die Wahl ins Herrenhaus verzichten würde. Wie verlautet, ist aber schließlich bei ihm die Rücksicht auf die für die Stadt durch die Herstellung persönlicher Beziehungen zwischen ihrem Oberhaupte und den Ministern möglicherweise zu erzielenden Vortheile für die Annahme entscheidend gewesen. — Unter Aufhebung eines früheren Beschlusses haben die Stadtverordneten jüngst die Errichtung einer neuen Klasse, eines Parallelcötus der Quarta genehmigt. Bei der wachsenden Größe der Stadt wird sich allmälig das Bedürfniß geltend machen, mindestens für die unteren Klassen des Gymnasiums ebenfalls Parallelklassen zu errichten. — Die Entscheidung des Ministers der Unterrichtsangelegenheiten über die hiesige Gewerbeschule steht, wie man hört, noch immer aus. Obwohl mit dem 15. August das Schuljahr schließt, weiß die Stadt noch heute nicht, was sie mit dem Gebäude machen soll, das zunächst wohl ganz unbenutzt dastehen wird, da die Schule wohl Lehrer, aber keine Schüler hat. — An der Realschule wird zu Michaeli der zweite Oberlehrer **Zehrisch** pensionirt. Derselbe ist früher Gymnasiallehrer gewesen und wurde 1860 bei der Erhebung der Bürgerschule zur Realschule 1. Ordnung vom Gymnasium übernommen, dessen Schülerzahl damals im Abnehmen war.

ϒ **Warmbrunn**, 20. Juli. [Ein neues Stück von Moser.] Nächsten Sonntag wird das neueste Stück von Gustav von Moser und Franz von Schönthan über die Bretter des hiesigen Saisontheaters unter der bewährten Direction Georgi's gehen. Das Stück betitelt sich: „Unsere Frauen". Bei der günstigen Aufnahme und dem durchschlagenden Erfolg, welchen die beiden Herren Autoren mit ihrem vorjährigen, hier ebenfalls zuerst aufgeführten Stückes „Krieg im Frieden" zu verzeichnen hatten, ist zunächst der Erfolg eines jedenfalls überfüllten Hauses ein zweifelloser.

t. **Landeshut**, 20. Juli. [Consumverein. — Ernennung.] Die gestern abgehaltene letzte Generalversammlung des Consumvereins „Vorwärts" war schwach besucht. Das Resultat der Schlußabrechnung war nicht so günstig ausgefallen, wie vermuthet worden war, da erstens der größere Theil der Mitglieder nach der Beschlußfassung der Auflösung in der letzten Generalversammlung seine Einkäufe im Lager einstellte, zweitens die Utensilien und einige nicht gangbare Waaren das nicht einbrachten, was veranschlagt worden war. Das Ergebniß der Abrechnung stellte sich demnach in Einnahme auf 2972 M. 46 Pf., in Ausgabe incl. der Vereinsschulden auf 2725 M. 88 Pf., so daß ein Restbestand von 246 M. 58 Pf. verblieb. — Der bisherige Landrathsamts-Verweser, Herr Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode ist nunmehr definitiv zum Landrath des hiesigen Kreises ernannt worden.

s. **Waldenburg**, 20. Juli. [Besuch der Kleinkinderschule in Ober-Waldenburg.] Vor Kurzem besuchte die Frau Fürstin von Pleß die von ihr gestiftete Kleinkinderschule in Ober-Waldenburg und erfreute beim Abschied jedes der Kinder durch ein kleines Geschenk.

§ **Striegau**, 20. Juli. [Vorschußverein. — Unfall.] Bei der gestern in Richters Hotel abgehaltenen ersten diesjährigen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins (eingetragene Genossenschaft) brachte u. A. der Kassirer, Kaufmann Kaminsky, den Rechenschaftsbericht pro erstes Semester 1881 zum Vortrag. Aus demselben war zu entnehmen, daß der Verein sich in andauernd gesunder Fortentwickelung befindet und vor Verlusten bewahrt geblieben ist. Die Zahl der Mitglieder ist 490. Der Geschäftsumsatz erreichte die Höhe von nahezu 580,000 Mark. Es wurden vereinnahmt: an Vorschußrückzahlungen 171,577 M., an Anleihen incl. Sparkasse 105,210 M., an Zinsen 11,800 M., an Mitgliederguthaben 2718 M. Die Ausgaben betrugen: an Guthabenrückzahlungen 3722 M., an Anleiherückzahlungen 82,104 M., an gegebenen Vorschüssen resp. Prolongationen 194,299 M., an Zinsen 4616 M. Der Zinsfuß für neue Vorschüsse hat eine Ermäßigung von 6⅔ auf 6 pCt. erfahren. Demnächst erstattete der Vorsitzende, Herr Hientzsch, einen eingehenden Bericht über den am 22. und 23. Mai in Breslau abgehaltenen Unterverbandstag, an welchen sich eine lehrreiche Debatte über mehrere daselbst verhandelte Gegenstände und gefaßte Beschlüsse anschloß. — Gestern beging ein Dienstmädchen in einem hiesigen Hotel die Unvorsichtigkeit, auf die glühenden Kohlen im Ofen Petroleum zu gießen. Durch die sofort auflodernden Flammen wurde das Mädchen an Armen, Hals und Gesicht in erheblicher Weise verletzt.

L. **Liegnitz**, 20. Juli. [Communales. — Ernte.] Auf Anregung des Herrn Stadtrath Prager haben die städtischen Behörden die Einführung einer Winter-Sparperiode beim Sparverein beschlossen. In den 3 Monaten April, Mai und Juni d. J. sind in den verschiedenen Zahlstellen von 1254 Sparern an 43,000 Mark eingezahlt worden. — In der vorgestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung hat diese den von einer gemeinschaftlichen Commission proponirten Tarif zur Erhebung des Wochenmarktstandgeldes genehmigt. — Die Roggenernte, vom schönsten Wetter begünstigt, ist in vollem Gange und verspricht, wenn sie vollständig gut eingebracht wird, eine volle Mittelernte zu werden.

X. **Herrnstadt**, 20. Juli. [Feuer.] Gestern Abends 11 Uhr brach in der 6 Kilometer von hier entfernten Ortschaft Hengwitz Feuer aus. Es brannten die dem Müllermeister und Gastwirth Wehnert daselbst gehörigen Stall- und Wirthschaftsgebäude total nieder. Ein Pferd, zwei Ochsen, fünf Stück Rindvieh und mehrere Gänse und Hühner fanden in den Flammen ihren Tod. Böswillige Brandstiftung wird vermuthet. Der energischen Löschhilfe der ersten beiden auf dem Platze erschienenen Spritzen, worunter auch die hiesige Stadtspritze, ist es zu danken, daß nicht noch größeres Unheil angerichtet worden ist.

O. **Reichenbach**, 20. Juli. [Bevorstehende Pastorwahl. — Verhaftungen, — Ernte.] Die hiesige evangelische Gemeinde kommt aus ihren Calamitäten nicht heraus. Dem leidigen Gesangbuchstreite folgte das unerwartete Hinscheiden des Pastor König, welchem schnell das bedauernswerthe Ende des Pastor Hartmann folgte. Hieran reihte sich der die Gemeinde tiefberührende Zwist der beiden Pastoren. Durch die Kündigung seitens des Pastor prim. Lauterbach sah sich die Gemeinde zur Ausschreibung der vacanten Stelle veranlaßt und erfolgte vorigen Monat die Neuwahl eines Pastor prim. Hierbei siegte unter 5 Bewerbern Pastor Stolzenberg aus Lichtenau. Dieser hat nun aber die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl abgelehnt. — Die beiden Peterswaldauer Defraudanten, der Schulvorsteher Langer, sowie der Briefträger Heimann sind beide auf der Reise nach Amerika verhaftet worden. Ersterer in England, letzterer in Antwerpen. Beide befinden sich aber nur im Besitz geringer Baarmittel, so daß ihre Ueberführung hierher wohl kaum erfolgen wird. — Der Roggenschnitt hat auch bei uns begonnen. Bei gutem Erntewetter ist zumeist eine gute Mittelernte in Aussicht.

⊙ **Beuthen**, 21. Juli. [Irrenanstalt. — Zuzüge. — Hundesperre.] Dem Provinzialausschusse sollen nun auch von hier aus Anerbieten von städtischem Bauterrain unterbreitet werden, um die projectirte Provinzial-Irren-Anstalt hierher zu bekommen. Gleichzeitig wird damit dasselbe Anerbieten von Terrain zur Errichtung einer Anstalt zum Zwecke der Zwangserziehung verwahrloster Kinder verbunden sein. Für die letztere Anstalt dürfte für Beuthen eine engere Concurrenz oberschlesischer Städte in Frage kommen, da bekanntlich die Errichtung zweier Erziehungsanstalten — eine in Oberschlesien — in Aussicht genommen ist, während sich um die eine Irrenanstalt eine ganze Reihe Städte aus allen Theilen Schlesiens bewerben. — Trotzdem die Stadt Beuthen mit ihren Communalsteuerprocenten keineswegs auf einem soliden Standpunkte steht, haben sich doch den unerquicklichen derartigen Verhältnissen in Königshütte gegenüber, seit Jahresfrist größere dortige Firmen (Siegfried Feige, Alexander Stern) veranlaßt gesehen, ihr Domicil nach hier zu verlegen. Neuerdings ist der Zuzug einer großen Kattowitzer Kohlenfirma (Julius Katz) nach hier zu erwarten. — Die unterm 23. Mai angeordnete dreimonatliche strenge Hundesperre ist mit Bezug auf einen neuconstatirten Tollwuthsfall auf weitere 3 Monate bis zum 16. October ausgedehnt worden. Der Fall wurde wieder an einem frei herumgelaufenen Hunde festgestellt. Es wäre Zeit, daß die Herren Hundebesitzer selbst mit ernstlich an die Beseitigung dieses allgemein befürchteten Uebelstandes denken möchten.

X. **Tarnowitz**, 20. Juni. [Vorschußverein.[Heut Nachmittag hielt der hiesige Vorschußverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Lukaschik, eröffnete die sehr schwach besuchte Versammlung und verlas den Geschäftsbericht, aus welchem wir als bemerkenswerth nur hervorheben, daß der Geschäftsumfang im verflossenen Jahre gegen die früheren Jahre um 10 pCt. zurückblieb, und daß es namentlich schwer hielt, die disponiblen Gelder gegen den üblichen Zinsfuß von 7½ bezw. 8 pCt. unterzubringen, während in früheren Jahren die Anträge auf Darlehne so stark einliefen, daß der Verein sich oft in der unangenehmen Lage befand, die nachgesuchten Darlehne aus Mangel an Baarmitteln nicht gleich realisiren zu können. Aus diesem Grunde sah sich der Vorstand genöthigt, den Zinsfuß für Darlehne für das laufende Jahr bis auf Weiteres auf 7 pCt. zu ermäßigen. — In der darauf folgenden Wahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder, und zwar Rathsherr Lukaschik zum Director, Beigeordneter Sobanja zum Kassirer und Oberförster a. D. Gorke zum Controleur, als Ausschußmitglieder die Herren Hotelbesitzer Glufke, Brauereibesitzer D. Böhm wieder- und Kaufmann A. Bannert neugewählt. — Nach dem Jahresbericht betrugen die im Laufe des Jahres 1880 gewährten Vorschüsse (einschließlich 431,411,72 M. aus dem Vorjahr übernommene Ausstände) 1,664,795,30 M., worauf 1,279,114,68 M. zurückgezahlt wurden, so daß am Jahresschlusse noch 385,680,62 M. als Ausstände unter den Mitgliedern verblieben. Am Schlusse des Jahres betrug das Guthaben der Mitglieder 119,149,09 M., worunter 21,360,76 M. im Laufe des Geschäftsjahres eingezahlt, die Spareinlagen 267,027,94 M., der Reservefonds 15,882,99 M. An Dividende wurden pro 1880 (7 pCt. für volle und 6 pCt. für unvollständige Guthaben) 7802,08 M. vertheilt. Die Geschäftsübersicht ergab 1,714,788,86 M. in Einnahme und 1,698,409,46 M. in Ausgabe, so daß am Jahresschlusse ein Baarbestand von 16,379,40 M. vorhanden war. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresschlusse 554, gegen das Vorjahr 25 mehr.

ʊ **Antonienhütte**, 20. Juli. [Ernte. — Deutsche Hütte.] Seit Anfang dieser Woche hat hier und in einigen Ortschaften der Umgegend der Roggenschnitt theilweise begonnen. Das Ergebniß der Ernte dürfte in jeder Hinsicht ein zufriedenstellendes sein, denn die Halm- und Hackfrüchte stehen in einer Ueppigkeit, wie dies seit Jahren nicht der Fall gewesen ist. Für die Kartoffeln, die jetzt in voller Blüthe stehen, wäre Regen sehr erwünscht — Die seit etwa 1½ Jahren auf der Zinkproduction lastende ungünstige Conjunctur beginnt bereits ihre bösen Folgen zu zeitigen. Die gedrückten Zinkpreise sowohl, als auch die geringe Nachfrage haben die Zinkbestände auf vielen Hütten in ungewöhnlicher Weise aufgehäuft. Zum Ueberfluß stellt sich auch ein fühlbarer Mangel an rothem Galmei ein, welches Erz besonders in Hütten alter Construction verhüttet wird. Aus diesen Gründen wird die nahe gelegene „Deutsche Zinkhütte", Herrn v. Kramsta in Freiburg gehörig, am 23. d. M. ihren Betrieb gänzlich einstellen. Es werden hierdurch mehr als 200 Arbeiter brotlos.

⊖ **Ober-Glogau**, 20. Juli. [Uebelstand.] Obwohl sich unser Städtchen in den letzten zehn Jahren durch den Abbruch der Thore, durch gefälliges und bequemes Pflaster der Straßen, durch die Belegung sämmtlicher Bürgersteige mit Granitplatten, durch die von Jahr zu Jahr erstehenden schönen Wohnhäuser und Villen in seinem Aeußeren so außerordentlich verschönert hat, ist es dem Referenten ein Bedürfniß, eines Uebelstandes zu erwähnen, der vermöge seiner weittragenden Folgen einer öffentlichen Besprechung werth ist. Es betrifft die äußerst primitiven Privatschlachtstätten, welche durch ihre unzweckmäßige Einrichtung die Luft der Stadt zu verpesten und Krankheiten zu erzeugen geeignet sind. Gerade in diesen heißen Tagen ist dieser Uebelstand recht fühlbar, es ist die Geduld der nahen wie entfernter liegenden Nachbarn gewisser Schlachtstätten zu bewundern, welche die aus diesen Stätten aufsteigenden Miasmen einzuathmen gezwungen sind. Möge dieser im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege erhobene öffentliche Hinweis der Sanitätspolizei Veranlassung geben, geeignete Schritte zur baldigeu Abhilfe dieser Luftverpestung zu thun.

Handel, Industrie ꝛc.

• **Breslau**, 21. Juli. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in träger Haltung und wurde im Verlaufe eher matt. Die eintreffenden besseren Berliner Notirungen brachten auch hier einen vollkommenen Wechsel der Stimmung hervor, in Folge dessen Creditactien und Oberschlesische Stamm-Actien ihre Anfangscourse wieder erreichten, zum Theil auch überschritten. Die Umsätze waren nur mäßig.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 237—236,75—237,50 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 159,50 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier 104,25—104 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 68,25 bez. u. Br., do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente 79,25 bez., do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 60,85 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank 107,75 bez., Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 633,50—631,50—633,50 bez. u. Gd., Laurahütte 115,50 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 213,75—213,25—213,50 bez., 1880er Russen 75,90—75,75 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 21. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 190—191 Mark bez., Juli-August 169 Mark Br., August-September — Mark, September-October 162,50 Mark Br., October-November 160 Mark Gd., November-December 159 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Br., Juli-August 210 Mark Br., September-October 198 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 132 Mark Br., Juli-August 128 Mark Gd., September-October 122 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September — Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 51,50 Mark Br., per Juli 51,50 Mark Br., Juli-August 51,50 Mark Br., September-October 51,50 Mark Br., October-November 52,25 Mark Br., November-December 52,75 Mark Br., December-Januar 53,25 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juli 27,00 Mark Br., 26,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fest, gek. — Liter, per Juli 55,20 Mark Gd., Juli-August 55,20 Mark Gd., August-September 54,60 Mark Gd., September-October 52,70 Mark Br., October-November 51,00 Mark Gd., November-December 50,20 Mark Gd., April-Mai 51,40 Mark bez. u. Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 22. Juli.

Roggen 191, 00 Mark, Weizen 218, 00, Hafer 132, 00, Raps —, —, Rüböl 51, 50, Petroleum 27, 00, Spiritus 55, 20.

Breslau, 21. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waar	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrgst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	23 —	22 60	21 80	21 20	20 —	19 20
Weizen, gelber	22 —	21 80	21 30	20 90	19 70	18 60
Roggen	19 50	19 20	18 70	18 20	17 90	17 50
Gerste	16 30	15 80	15 10	14 50	13 80	13 —
Hafer	15 50	14 80	13 90	13 20	12 80	12 20
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	50	22	50	20	—
Winter-Rübsen	23	—	22	—	21	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.)
beste 4,00 M. geringere 2,50 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00 M., geringere 1,25 M.,
per 2 Liter neue 0,15—0,18—0,20 M.,
per Scheffel (50 Liter) 7,50—10,00 M.

Breslau, 21. Juli. [Hypotheken- und Grundstückbericht von Carl Friedländer.] Die Reise-Saison pflegt alljährlich das Hypotheken-Geschäft lahm zu legen. In diesem Jahre ist dies in erhöhtem Maße der Fall, zumal das Geschäft seit Anfang des Jahres nicht von Bedeutung gewesen war. Offerten von brauchbaren Hypotheken gelangen hin und wieder an den Markt, doch zeigt sich bei den niedrigen Zinssätzen und bei der gewöhnlich über die Pupillarität hinausgehenden Beleihungshöhe in den Capitalistenkreisen wenig Interesse dafür. Nach Grundstücken, die sich durch gute Lage und angemessenen Miethsertrag auszeichnen, mehrt sich sichtlich die Nachfrage. Umsätze davon sind jedoch schwer zu erzielen, weil die Verkäufer ihren Preisforderungen die heutigen Miethserträge nicht zu Grunde legen wollen und meistens Preise verlangen, die eine halbwegs angemessene Verzinsung des anzuzahlenden Capitals ausschließen. Unter diesen Umständen läßt sich ein Aufschwung des Grundstück-Geschäfts für die nächste Zeit kaum prognosticiren.

Posen, 20. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Heiß. Trotz der geringen Zufuhr blieb die Tendenz für sämmtliche Getreidesorten flau und ist ein fernerer Rückgang von 20 Pf. pro Ctr. bei Roggen und Weizen zu constatiren. Für Rübsen, die spärlich zugeführt wurden, bestand einige Frage, die zu etwas höheren Preisen befriedigt werden konnte. Nach Feststellung der hiesigen kaufmännischen Commission wurden folgende Preise ermittelt pro 100 Klgr.: Weizen 21,80—20,30—18,70 M. Roggen 18—17,60 bis 17 M. Gerste 15,60—14,80—14,30 Mark. Hafer 16,20—15,50—14,60 M. Winterrübsen 24—23,60—23,30 M.

An der Börse: Spiritus geschäftslos, matt. Gekündigt — Liter, Kündigungspreis — M., Juli 54,70 M. bez. u. Gd., August 54,60 M. Br., September 53,80 M. bez., October 51,80 M. Br., November 49,90 M. Br.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 13. bis 20. Juli.]** Das Geschäft in Kartoffelfabrikaten blieb im heutigen Berichtsabschnitt, besonders was Mehl und Stärke anbetrifft, in engstem Geleise, da nach wie vor der Absatz nach dem Auslande gänzlich stockt und der Consumbedarf sich nur in geringem Umfange betheiligt. Das Angebot trat etwas stärker hervor und benachtheiligte dadurch in etwas die Preise. Der Versuch effectiver Abschlüsse in Stärke und Mehl für die neue Campagne mußte bei den divergirenden Ansichten der contrahirenden Theile resultatlos bleiben, denn während die Verkäufer ihre Forderungen auf die jetzigen Notirungen basiren, richten sich die Gebote der Reflectanten nach der in Aussicht stehenden guten Kartoffelernte. Wir notiren: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 27,75—30,25 Mark, Juli-August 30—30,50 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 28 bis 28,75 Mark, IIa prompt 24,50—27 Mark. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 32—34 M., Ia prompt 30—30,50 Mark, Juli-August 30,50 M., IIa prompt 25—28,50 M. — Syrup, Capilair, prompt 32,75—33,25 M., Juli-August 33—33,50 Mark, Ia gelb, prompt und Juli-August 29,50—30 Mark. — Weizenstärke hatte normalen Absatz. Wir notiren: Ia großstückige Pasewalker 46,50 bis 47 M., do. schlesische und Hallesche 46 bis 46,50 M., do. kleinstückige 41—43 M., Schabestärke 37 bis 39 Mark, Reisstückenstärke 50,50—51,50 Mark, Reisstrahlenstärke 60,50 bis 61,50 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 13. bis 20. Juli.]** Die Stimmung im Metallmarkte war auch in dieser Woche eine wenig freundliche und mußten, um Abschlüsse zu ermöglichen, Abgeber meist in Concessionen willigen. Eine Ausnahme machte Rohzink, für den sich lebhafterer Begehr und etwas bessere Preise herausbildeten. Kupfer gab im Werthe nach: Mansfelder A-Raffinade 142—143,50 M., englische Marken 133 bis 137 Mark; Bruchkupfer 112—118 Mark. — Zinn setzte seine rückgängige Preisbewegung weiter fort: Banca 195—200 Mark, Ia englisch Lammzinn 196—200 Mark; Bruchzinn 150—155 Mark. — Rohzink fester tendenzirt: W. H. von Giesche's Erben 35—36 M., geringere Marken 33,50 bis 34,50 M. Bruchzink 22,50—24 M. — Blei wurde etwas billiger abgegeben: Claustthaler raff. Harzblei 33—34 M., Saxonia und Tarnowitzer 32—33 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 38—39 Mark. — Walzeisen wie letzt: gute oberschlesische Marken Grundpreis 13,25 Mark; Brucheisen 5—6,50 Mark. — Roheisen fest im Werthe: beste deutsche Marken 7,60 bis 8,25 Mark, schottische 7,60—8,25 M., englische 6,20—6,60 Mark. — Antimonium in matter Tendenz: englische Ia Waare 125—127 Mark, ungarische 135—138 Mark. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks in schwachem Begehr: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 56 Mark, westfälische bis 60 Mark per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 0,95 bis 1,05 Mark pro 50 Kilo frei Berlin.

Antwerpen, 20. Juli. Wollauction. Angeboten 2628 Ballen, davon verkauft 973 B. Geschäft unbelebt. Kernwolle erzielte ungefähr die Preise der Aprilauction, Lammwolle 10 billiger.

[Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.] Die Semestral-Bilanz der Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank ergiebt nach Abzug sämmtlicher Geschäftsunkosten, Steuern ꝛc. einen Netto-Ueberschuß von Mark 1,363,261, hiervon M. 74,430 Gewinn-Vortrag aus 1880 abgesetzt, beträgt der Reingewinn M. 1,288,831, also ca. 8⁶⁄₁₀ pCt. pro rata temporis.

H. **[Börsenschiedsgericht.]** Mit Bezug auf § 14 resp. 21 der Schlußscheinformulare für Fonds- und Productengeschäfte sind pro August-September c. folgende Schiedsrichter wählbar: Herren Stadtrath Paul Bülow, R. Eppenstein, Geheimrath H. Heimann, S. Kauffmann, S. Lasch, F. W. Rosenbaum, Stadtrath Schierer, H. Straka und B. Zadig. — Die Parteien sind in börsenschiedsgerichtlichen Processen innerhalb der nächsten zwei Monate berechtigt, je einen der vorbezeichneten Herren Schiedsrichter zu wählen, worauf die beiden Gewählten sich über einen Dritten, ebenfalls aus der Zahl der Vorgenannten, verständigen. Das Schiedsrichter-Collegium für den einzelnen Streitfall besteht mithin aus drei Personen.

H. **[Deutsche Handelsverträge mit fremden Staaten.]** Wir machen die Betheiligten darauf aufmerksam, daß der zwischen dem Zollverein und Italien geschlossene Handelsvertrag vom 31. December 1865 und die Schifffahrts-Convention vom 14. October 1867 bis zum 31. December 1881 in Kraft bleibt.

§ **Breslau**, 21. Juli. [Schwellen-Submission der Ostbahn.] Bei der Königl. Eisenbahndirection zu Bromberg stand die Lieferung von 1) 50,000 Stück kiefernen Bahnschwellen und 2) 1140 Stück eichenen Weichenschwellen 2½—4½ Meter lang in verschiedenen Stärken zur Submission. Es offerirten ad 1 per Stück, ad 2 per laufenden Meter: Druschki u. Sohn, Görlitz ad 1 ganz 2,3—2,5 Meter lang, 15/23 Centimeter stark zu 1,90 M., ad 2 zu 1,75 bis 6,25 M. frei Schulitz; F. Pohl in Trachenberg ad 1 15,000 Stück 2½ Meter lang, 15/23 Centimeter stark zu 1,83 M., 15,000 Stück 16/26 Centimeter stark zu 1,92 M., ad 2 zu 1,56—3,00 M. frei Schulitz; Louis Friedmann, Breslau ad 1 15,000 Stück 2½ Meter lang, 16/26 Centimeter stark zu 1,95 Mark, 10,000 Stück 15/23 Centimeter stark zu 1,82 Mark, 10,000 Stück eichene 15/23 Centimeter stark zu 3,40 Mark, 5000 Stück eichene 15/21 Centimeter stark zu 2,35 Mark, 5000 Stück eichene 2,3 Meter lang, 15/25 Centimeter stark zu 2 M., frei Schulitz; Gebrüder Wollmann, Berlin, ad 1 20,000 Stück 2,3 Meter lang, 15/23 Centimeter stark zu 1,77 M., 15,000 Stück 2½ Meter lang, 16/26 Centimeter stark zu 1,98 M., 15,000 Stück ebensolche zu 2,04 M., frei Schulitz; D. Schlesinger und Sohn, Gleiwitz, ad 1 10,000 Stück 2½ Meter lang, 16/26 Centimeter stark zu 2,08 M. frei Schulitz; Oscar Geisler, Görlitz, ad 1 10.000 Stück zu 1,98 M., ad 2 zu 70 M. per Kubikmeter, frei Schulitz; Albrecht und Lewandowski, Tilsit, ad 1 15,000 Stück 2,5—2,6 Meter lang, 15/26 Centimeter stark zu 1,70 M., frei Königsberg; Mirus Bromberg ad 2 zu 1,60—4,00 M. frei Schulitz.

=ββ= **[Schifffahrts-Statistik.]** Im II. Quartale d. J. passirten die hiesigen Schleusen, und zwar stromab die Oberschleuse: 1 Schiff mit Weizen, 8 Schiffe mit Hafer, 8 mit Mehl, 2 mit Lupinen, 2 mit Raps, 5 mit Malz, 10 mit Melasse, 6 mit Nutzholz, 17 mit Walzeisen, 3 mit Stabeisen, 5 mit Bandeisen, 1 mit Zucker, 4 mit Zinkblech, 3 mit Bleiweis, 3 mit Drahtnägeln, 2 mit Blei, 2 mit Brettern, 1 mit Cement, 1 mit Papier, 1 mit Korbruthen, 35 mit Kohlen, 1 mit Bohlen, 9 mit Brennholz, 57 mit Kalksteinen, 8 mit Faschinen, 1 mit Buhnenpfählen, 1 mit Sand, 1 mit Pers., zus. 198 Schiffe, außerdem 58 leere, sowie 42,541 Stück Rundholz und 3725 Stück Kantholz. — Die Unterschleuse: 7 Schiffe mit Mehl, 2 mit Raps, 5 mit Malz, 15 mit Walzeisen, 3 mit Stabeisen, 4 mit Bandeisen, 8 mit Hafer, 2 mit Blei, 10 mit Melasse, 2 mit Lupinen, 4 mit Zinkblech, 2 mit Nutzholz, 1 mit Erbsen, 1 mit Korbruthen, 3 mit Bleiweis, 36 mit Steinkohlen, 57 mit Kalksteinen, 4 mit Drahtnägeln, 10 mit Brennholz, 8 mit Faschinen, 1 mit Weizen, 1 mit Personen, 1 mit Zink, 5 mit Brettern, 1 mit Cement, zusammen 194 Schiffe, außerdem 45 leere, sowie 3481 Stück Kantholz und 41,334 Stück Rundholz. — Stromauf die Unterschleuse: 1 Schiff mit Kartoffeln, 1 mit Emballage, 3 mit Boden, 2 mit Dachpappe, 1 mit Oel, 6 mit Brennholz, 1 mit Schiffsrinde, 2 mit Personen, 1 mit Rohpappe, 6 mit Gütern, 1 mit Mehl, 1 mit Reis, 1 mit Salzsäure, 1 mit Steinkohlentheer, 1 mit Schwefel, zusammen 32 beladene nnd außerdem 187 leere. — Die Oberschleuse stromauf: 8 Schiffe mit Gütern, 4 mit Bade-Utensilien, 4 mit Kartoffeln, 1 mit Nutzholz, 1 mit Oel, 1 mit Schiffsutensilien, 3 mit Salzsäure, 1 mit Kohlentheer, 1 mit Schwefel, 6 mit Brennholz, 2 mit Personen, zusammen 35 Schiffe und außerdem 203 leere.

Glogau, 19. Juli. Die Glogauer Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 16. Juli: Friedr. Hahn von Stettin mit Roheisen nach Breslau, Wilh. Weinhold von Glogau mit Kohlen nach Ratschütz, Julius Hahn von Köben mit Ziegeln nach Glogau, Ernst Seidel, Gottl. Zimmermann und Wilh. Handke von Glogau leer nach Köben; am 17. Juli: Jul.

Wolf und Dan. Stobrawe von Beuthen leer nach Breslau; am 18. Juli: Karl Scheu von Köben mit Ziegeln nach Glogau, Aug. Krüger, Anton Morawietz, Franz Prietz und Karl Schulze von Berlin leer nach Breslau, Heinrich Keller und Karl Kluge von Hamburg mit Oel und Petroleum nach Breslau, Friedr. Suhr und Leopold Wiene von Hamburg mit Gütern und Harz nach Breslau, Karl Kube und Fritz Stolpe von Stettin mit Gütern nach Breslau, Jos. Czieslick und Wilh. Mettner von Stettin mit Harz und Gütern nach Breslau; am 19. Juli: Dampfer „Glogau", Steuermann Gottl. Stein, mit Schleppkähnen, Heinr. Kusche, August Scheibel, Wilhelm Kühn nnd Fritz Kuß von Stettin mit Gütern nach Breslau. Ed. Zimmermann von Schwusen mit Steinen nach Glogau.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Burntisland: Kenmore Sangster. G. Dantzers Nachf. 753,903 Klgr. Steinkohlen. — Newport: Foreningen, Andersson. A. Radmann 347,486 Klgr. Steinkohlen. — Newyork: Augusta, Hansen. Ordre 1,013,580 Klgr. Mais, 3100 St. Säcke.

Swinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Der Preuße, Schleif. Landshoff u. Hessel 1 Partie Roggen. J. G. Weiß 20 Faß Kienöl. C. Boden 600 Stück Rindhäute. — Danzig: Kreßmann, Kroll. Fr. Radzewski 100 Sack Mehl. — Ad. Lebzien 64 Sack Erbsen. Stettiner Dampfmühlen-A.-G. 100,000 Klgr. Weizen. Gustav Lucas 13,268 Klgr. Kupfer. E. Haubuß 9988 do. Ordre 11 Sack Thimotheum, 50 Sack Mehl. — Kopenhagen: Titania, G. Ziemke. Hartmann u. Schliemann 100 Ballen Reis. — Sunderland: L'Esperance, Knick. K. A. Scholz Nachfolger 323 To. Kohlen. — Bayonne: Sleipner. Olsen. Hermann u. Theilnehmer 160 Faß Harz. Meyer H. Berliner 100 do. Elkan u. Co. 127 do. Schreyer u. Co. 25 do. Eugen Rüdenburg 200 do. Stentzel u. Co. 90 do. Ordre 77 dito.

Ausweise.

Paris, 21. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 1,445,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 17,362,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 2,134,000, Notenumlauf Abn. 4,652,000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 27,804,000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 17,177,000 Frcs.

Vorträge und Vereine.

—ρ **Breslau**, 14. Juli. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] Die heut im „König von Ungarn" abgehaltene Vorstands-Sitzung des Centralvereins zum Schutz der Thiere wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Departements-Thierarzt Dr. Ulrich, eröffnet. Unter den Gegenständen, welche demnächst zur Erledigung kamen, ist eine Mittheilung des königl. Polizeipräsidiums hervorzuheben, laut welcher im verflossenen Quartale folgende Schutzleute für ihre Thätigkeit im Interesse des Thierschutzes prämiirt worden sind: Endrich mit 9 M., Hübner, Langner und Hammermeister mit je 5 M., Hoffmann II und IV, Hanisch, Freitag, Stägemann, Klug und Leopold mit je 3 M. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten gelangte eine von dem Präsidenten Willibald Wolf aus Schleswig übersandte Petition zur Verlesung, welche dem Wunsche Ausdruck giebt, daß in Zukunft als unbrauchbar ausrangirte Militärpferde nur an den Schlächter verkauft werden möchten. Die Versammlung beschloß, den Forderungen dieser Petition nicht beizutreten. — Das übliche Sommervergnügen wird nach dem Beschlusse des Vereins im Hinblick auf die schlesische Gewerbe-Ausstellung in diesem Jahre nicht stattfinden, dagegen soll das Stiftungsfest des Vereins in solenner Weise begangen werden. — Schließlich gelangte noch ein Antrag, die Vorstands-Sitzung des Vereins im künftigen Monat ausfallen zu lassen, zur Annahme.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gesetz, betreffend die Haftung der Brandversicherungsgelder für die Ansprüche bevorrechteter Gläubiger.
Vom 4. Juli 1881.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c. verordnen im Namen des Reichs, für Elsaß-Lothringen, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Landes-Ausschusses, was folgt:

§ 1. Die zufolge der Versicherung eines Gebäudes oder von gesetzlich als unbeweglich erklärten Zugehörungen einer Liegenschaft gegen Feuersgefahr dem Eigenthümer zufallenden Versicherungsgelder gelten in Ansehung der im Augenblicke des Brandes anf dem Gebäude oder Liegenschaft begründeten Vorzugs- und Unterpfandsrechte als Bestandtheile des unbeweglichen Vermögens und haften den Inhabern dieser Vorrechte nach dem Range des letzteren. — Die Eintragung der Vorzugs- und Unterpfandsrechte kann auch nach dem Untergange des versicherten Gegenstandes mit Wirkung auf die Versicheruugsgelder vorgenommen werden. — Die Abtretung der Versicherungsgelder ist den bevorrechteten Gläubigern gegenüber ohne rechtliche Wirkung.

§ 2. Die Vorzugs- und Unterpfandsgläubiger haben sich behufs Geltendmachung ihrer Vorrechte bei dem Versicherer mittelst Zustellung einer Erklärung anzumelden, welche Namen und Wohnsitz des Gläubigers und des Versicherten, den ungefähren Betrag der Forderung des ersteren und die Bezeichnung des mit dem Vorrechte belasteten versicherten Gegenstandes enthalten soll. — Die Anmeldung kann sofort nach der Begründung des Vorrechtes und muß im Falle eines Brandes, bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens innerhalb eines Monats nach dem Brande zugestellt werden. Die Zustellung erfolgt in dem wirklichen oder erwählten Wohnsitz des Versicherers oder für ihn bei der Agentur, welche die Polizei ausgestellt hat. — Wohnt der Anmeldende nicht innerhalb des Bezirks des nach der Lage des Gegenstandes zuständigen Amtsgerichts, so hat derselbe gleichzeitig einen in diesem Bezirke wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten zu ernennen.

§ 3. Durch die Zustellung der Anmeldung wird der Versicherer verpflichtet: 1) den angemeldeten Gläubiger von der Nichterneuerung der Versicherung, von der Herabsetzung der Versicherungssumme und von jeder Thatsache, welche die Auflösung der Versicherung zur Folge hat, sobald er davon Kenntniß erhält, zu benachrichtigen; 2) demselben von dem Brande und, sofern nicht die Feststellung des Schadens nach Lage der Sache ohne Verzug erfolgen muß, von Ort, Tag und Stunde, welche hierzu bestimmt sind, Nachricht zu geben; 3) im Falle eines wegen Feststellung der Verpflichtung des Versicherers erhobenen Rechtsstreits den angemeldeten Gläubiger ohne Verzug hiervon zu benachrichtigen. — Die Benachrichtigungen erfolgen durch eingeschriebene Briefe, welche nach den in der Anmeldung angegebenen Wohnsitzen der Gläubiger oder im Falle der Benennung eines Zustellungsbevollmächtigten an diesen zu richten sind. — Die Benachrichtigung von dem Brande ist spätestens am dritten Tage, nachdem der Versicherer von dem Brande Kenntniß erhalten, abzusenden. — Spätestens an demselben Tage hat der Versicherer, auch wenn bis dahin Anmeldungen nicht erfolgt sind, dem Bürgermeister am Orte des versicherten Gegenstaudes, unter Bezeichnung des letzteren und des Versicherten, Anzeige von der bestehendeu Versicherung zu machen. Die erstattete Anzeige ist jedem Betheiligten auf Verlangen vorzulegen.

§ 4. Vor dem Ablauf der im § 2 Absatz 2 bezeichneten Frist dürfen die Versicherungsgelder nicht ausgezahlt werden. Sind Anmeldungen erfolgt, so ist der Versicherer jederzeit berechtigt und auf Verlangen des Eigenthümers oder eines angemeldeten Gläubigers verpflichtet, die Versicherungsgelder, unter Bezeichnung des versicherten Gegenstandes, ohne vorheriges Zahlungsanerbieten, zu hinterlegen. Bei der Hinterlegung hat der Versicherer die erfolgten Anmeldungen, unter Mittheilung der etwaigen Pfändungen und sonstigen Zahlungshindernisse, zu übergeben.

§ 5. In Ermangelung eines Uebereinkommens kann von dem Versicherten und jedem rechtzeitig angemeldeten Gläubiger das Vertheilungs-Verfahren in Antrag gebracht werden. Auf dasselbe finden die Vorschriften des Gesetzes vom 30. April 1880 (Gesetzblatt S. 93) mit nachstehenden Maßgaben entsprechende Anwendung: 1) Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens ist bei dem zuständigen Amtsgericht (§ 2 Abs. 3) schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers zu erklären. Dem Antrag ist der Nachweis über die erfolgte Hinterlegung der Versicherungsgelder beizufügen. 2) Die Hinterlegungskasse hat dem Gericht demnächst auf Verlangen die ihr von dem Versicherer übergebenen Anmeldungen nebst einem Verzeichniß der letzteren einzureichen. 3) Den Gläubigern sind die vorgeschriebenen Aufforderungen in deren Wohnsitzen (§ 2 Abs. 1) zuzustellen. Im Falle des § 2 Abs. 3 finden die Vorschriften des § 66 des Gesetzes vom 30. April 1880 Anwendung. 4) Die Aufforderung zur gerichtlichen Anmeldung ist nur an die rechtzeitig bei dem Versicherer angemeldeten Gläubiger zu richten. Eine Mittheilung der Aufforderung durch eingeschriebene Briefe findet nicht statt. Ist einem bei dem Versicherer rechtzeitig angemeldeten Gläubiger die Aufforderung nicht zugestellt worden, so findet die Vorschrift des § 49 des erwähnten Gesetzes Anwendung. 5) Der Anmeldung ist der Nachweis der im § 2 Abs. 1 vorgesehenen Zustellung beizufügen. 6) Nach Ablauf der Anmeldefristen erhebt das Gericht einen Hypothekenauszug, welcher nur die zu Gunsten der gerichtlich angemeldeten Gläubiger bestehenden Eintragungen enthält. 7) Die Kosten der von den angewiesenen Gläubigern zu bewilligenden Löschungen (§ 62 des vorerwähnten Gesetzes) sind auf die Versicherungsgelder anzuweisen.

§ 6. So lange die Versicherungsgelder nicht hinterlegt sind, ist der Versicherer, im Einverständniß mit dem Versicherten, befugt, seine Verpflichtung durch Wiederherstellung des versicherten Gegenstandes zu erfüllen. Will derselbe von dieser Befugniß Gebrauch machen, so hat er die angemeldeten Gläubiger nach Maßgabe des § 3 Absatz 2 hiervon zu benachrichtigen und zugleich eine angemessene Frist zu bezeichnen, innerhalb welcher er die Wiederherstellung zu bewirken sich verpflichtet. Auf Klage eines Gläubigers kann diese Frist von dem zuständigen Gericht abgekürzt werden.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Koblenz, den 4. Juli 1881.

(L. S.) **Wilhelm.**
In Vertretung des Statthalters:
Der Staatssecretär Hofmann.

A. **[Reichsgerichts-Entscheidungen.]** Rückkaufsgeschäfte sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenat, vom 25. Mai 1881 im Sinne des Wuchergesetzes als Pfandleihgeschäfte zu erachten, selbst wenn beim Abschluß des sogenannten Rückkaufsgeschäfts eine Verabredung wegen eines Rückkaufsrechts nicht getroffen wird und nur aus anderen Umständen das stillschweigende Einverständniß der Parteien über ein Rückkaufsrecht anzunehmen ist. Läßt sich Jemand, welcher gegen Gestattung des Rückkaufs des Pfand- resp. Kaufgegenstandes binnen einer bestimmten Zeit, Geld zu nicht übermäßigem Zinssatz verliehen, nach Ablauf dieser Zeit sich dafür eine übermäßige Vergütung geben, daß er die Zahlung der Darlehnssumme gegen Zurückgabe des bereits ihm verfallenen Pfand- resp. Kaufgegenstandes annimmt, so fällt diese Handlungsweise nicht unter das Wuchergesetz, es sei denn, daß Thatsachen vorliegen, welche ergeben, daß bei Abschluß des Rückkaufsgeschäfts ein bestimmter Rückkaufstermin verabredet worden, um sodann unter der Ausbeutung der Nothlage des Darlehnsnehmers eine Prolongation des Geschäfts gegen eine übermäßig hohe Vergütung eintreten zu lassen, in welchem Falle ein strafbarer Wucher vorliegt. — Ein Rückkaufshändler, welcher durch die neuste, den Rückkauf dem Pfandleihgewerbe gleichstellende Gesetzgebung und durch das Wuchergesetz in der Ausnutzung seines Gewerbebetriebes beschränkt worden, suchte diese Gesetze durch folgende Kunstgriffe zu umgehen: Brachte ihm ein Geldbedürftiger einen Kaufgegenstand, so kaufte er diesen, ohne eine Abrede wegen eines Rückkaufrechts mit dem Verkäufer zu treffen. Thatsächlich war jedoch dem Käufer bekannt, daß er innerhalb eines Monats den Gegenstand gegen Rückzahlung des Kaufpreises, unter Zuschlag von 10 Procent, zurückkaufen konnte. Ließ der Verkäufer den Monat verstreichen, ohne das Rückkaufsrecht auszuüben, so ließ sich der Rückkaufshändler bei einer späteren Einlösung des Kauf- resp. Pfandgegenstandes eine übermäßig hohe Vergütung zahlen. Dieses Treiben gelangte zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft, welche gegen den Händler die Anklage wegen Wuchers erhob und die Verurtheilung desselben in erster Instanz herbeiführte. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urtheil auf und wies die Sache an die Strafkammer zur Feststellung, ob nach Ablauf des Termins für den Rückkauf von den Contrahenten Prolongation gegen eine sehr hohe Vergütung stillschweigend gewollt war, in welchem Falle allerdings ein strafbarer Wucher vorliegen würde. „Gewährung und Versprechen (einer übermäßigen Vergütung), führt das Reichsgericht aus, erfolgten nicht mehr „für ein Darlehn", sondern Zweckes Tilgung der Darlehen und Befreiung des Schuldners aus den Darlehnsgeschäften. Der Schuldner wollte weder die Zusicherung, noch die Gewährung, noch die Belassung eines Darlehns, er wollte vielmehr das empfangene Darlehn zurückzahlen und zwischen ihm und dem Gläubigen wurde Gegenstand der Verhandlung der Vortheil, welcher für den stattgehabten Genuß des Darlehns gewährt werden sollte. Es stand also nicht die Begründung oder Stundung eines Darlehns zur Frage, sondern die Rückzahlung des Darlehns seitens des zur Zahlung bereiten Schuldners und das für die Nutzung zu gewährende Zinsquantum. Fälle dieser Art aber umfaßt das Wuchergesetz überall nicht. War nun hiernach die erfolgte Verurtheilung nicht aufrecht zu erhalten, so konnte andererseits doch auch wegen dieser Fälle nicht die Freisprechung erfolgen. Denn wenn nach dem Eingange der Urtheilsgründe in allen zur Untersuchung gezogenen Fällen von den Contrahenten Gestattung des Rückkaufs innerhalb meistens auf einen Monat bestimmten Frist und Prolongation gegen eine sehr hohe Vergütung gewollt war, so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß eine auf Belassung der Darlehen gegen wucherliche Vortheile gerichtete Vereinbarung stattgefunden hat, auf welche beim Vorliegen der übrigen Voraussetzungen § 302a des Str.-G.-B. würde zur Anwendung kommen können."

[Reichsgerichts-Entscheidungen in Handelssachen.] Veräußert der Miether einer Wohnung während der Dauer des Miethsverhältnisses einzelne Theile seiner Mobilien, welche der Käufer zunächst in Gewahrsam und Gebrauch des Miethers in dessen Wohnung zurückläßt, so wird dadurch nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenat, vom 25. Mai 1881, sowohl nach preußischem als auch nach gemeinem Recht das dem Vermiether zustehende gesetzliche Retentionsrecht an jenen vom Miether veräußerten Mobilien nicht berührt; weder der Miether noch der Käufer dürfen diese Mobilien wider den Willen des Vermiethers aus dem Hause schaffen, bis der Miethszins für das laufende Quartal berichtet ist, und sie machen sich bei einem Zuwiderhandeln gegen dieses Verbot des strafbaren Eigennutzes schuldig. Durch dasselbe Urtheil hat das Reichsgericht auch ausgesprochen, daß es sowohl nach Preußischem als auch nach gemeinem Recht keinen Unterschied hinsichtlich der Wirksamkeit des gesetzlichen Pfandrechts des Vermiethers und der Strafbarkeit der Verletzung desselben aus § 289 Str.-G. 6 macht, ob die eingebrachten Sachen von der gerichtlichen Zwangsvollstreckung betroffen werden können oder nach der Deutschen Civilproceßordnung von der Zwangsvollstreckung ausgeschlossen sind. — Eine im Hause des Eigenthümers St. wohnende Frau vermochte am 1. Juli v. J. die fällige Miethe für das 2. Quartal nicht zu entrichten und verkaufte deshalb einen Theil ihres Mobiliars an den Handelsmann R., dessen Erlös sie zur Zahlung der Miethe verwendete. R. ließ die Sachen bei der Mietherin zurück. Als nun am 8. September v. J. diese „rücken" wollte, ohne den Miethszins für das laufende 3. Quartal zu entrichten, machte der Wirth sein Retentionsrecht geltend. Die Mietherin kümmerte sich nicht darum und schaffte die Sachen mit Hilfe des R. in eine andere Wohnung. Wegen strafbaren Eigennutzes angeklagt, machte die Angeklagte geltend, daß ein Theil der Mobilien bereits dem R. eigenthümlich gehört habe, als der Wirth das Retentionsrecht geltend machte, und die übrigen Mobilien, als zum Lebensbedarf unbedingt nothwendig, von der Zwangsvollstreckung nach der Civilproceßordnung ausgeschlossen seien. Die Strafkammer verurtheilte die Mietherin nach der Anklage und die von ihr eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen, indem es obige Rechtssätze aussprach und begründete.

= **[Die Gegenforderung des Miethers einer Wohnung]** gegen die Miethsgeldforderung des Vermiethers kann, wie in einem Erkenntnisse des Reichsgerichts ausgeführt wird, im Geltungsbereiche des Preußischen Allgemeinen Landrechts vom Miether behufs Aufrechnung nur dann geltend gemacht werden, wenn die Gegenforderung vom Vermiether nicht bestritten wird, oder sie sofort durch Urkunden, Eideszuschiebung oder gegenwärtige Zeugen liquide gemacht werden kann. Ferner kann der Miether auch gegen die von dem Vermiether eingeklagte Miethsgeldforderung eine nicht liquide Gegenforderung geltend machen, wenn diese aus dem Miethsvertrage selbst sich ergiebt, und somit in vertragsmäßiger Wechselbeziehung zu der Miethsforderung steht. Hat beispielsweise der Vermiether bei Abschluß des Miethsvertrages die Ausbesserung der vermietheten Räume übernommeu und sodann die Erfüllung dieser Pflicht unterlassen, so kann der Miether die sodann aus eigenen Mitteln bestrittenen Auslagen für die Reparatur der Miethsgeldforderung gegenüber in Gegenrechnung stellen.

Briefkasten der Redaction.

K. L. hier. Auf dem Thermometer Fahrenheits ist der Eispunkt mit 32, der Siedepunkt mit 312 Grad bezeichnet. Um daher die Angaben von Grad Fahrenheit in Grad Reaumur zu verwandeln, zieht man zunächst von der Anzahl Graden F. 32 ab, multiplicirt den Rest mit 4 und dividirt dieses Product durch 9. Es sind demnach beispielsweise 98 Grad F. = 29,33 Grad R. — Die von uns täglich veröffentlichten meteorologischen Notizen sind nach Celsius angegeben; um dieselben in Grad Reaumur zu verwandeln, muß $^1/_5$ abgezogen werden. Es sind daher 30 Grad C. = 24 R.

Ein langjähriger Abonnent in M.: Wenden Sie sich an die holländische Gesandtschaft in Berlin.

J. in K. Die Sache liegt nicht klar genug und sind wir nicht in der Lage, die Frage zu beantworten.

Ein Liberaler. Wie uns von der Leitung der Ausstellung mitgetheilt wird, wurde der Verkauf sofort inhibirt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 21. Juli. Wegen Ausbruchs der Lungenseuche in Dänemark wurde die Einfuhr und Durchfuhr von dänischem Rindvieh in Schleswig-Holstein verboten.

Rom, 21. Juli. Der „Agenzia Stefani" zufolge beabsichtigt Italien an die auf der Münzconferenz vertretenen Mächte ein Memorandum über die gegenwärtig mögliche Lösung der Münzfrage zu richten. Der Delegirte Italiens auf der Münzconferenz, Lubbati, dürfte mit der Abfassung des Memorandums betraut werden.

Petersburg, 20. Juli. Der deutsche Militärbevollmächtigte, von Werder, ist gestern Abend hier eingetroffen und heute vom Kaiser in Peterhof in Audienz empfangen worden.

Petersburg, 21. Juli. Der „Regierungsbote" veröffentlicht einen Befehl des Kaisers, wonach die Todesstrafe gegen die Jesse Helfmann auf Grund des eingereichten Begnadigungsgesuches in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt wird.

Konstantinopel, 21. Juli. Das Journal „Vakit" bespricht die Reformfrage und schreibt die Mißergebnisse der türkischen Verwaltung dem absoluten Mangel an fähigen Beamten zu. Die Regierung solle ausländische geeignete Beamte berufen, sie allen Verwaltungszweigen in der Hauptstadt und in der Provinz zutheilen und ausreichend honoriren. „Vakit" weist auf den schnellen Finanzaufschwung Ostrumeliens unter dem ausländischen Functionär trotz der Verwüstungen des Krieges und auf die Verwaltung der sechs türkischen Steuern hin, welche unter ausländischen Administratoren einen bedeutenden Ueberschuß lieferten und glaubt, dadurch könnten auch die Einnahmen der Türkei bald beträchtlich steigen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen).

Prag, 21. Juli. Den Landesausschuß empfangend, erwiderte der Leiter der Statthalterei, Kraus: Er spreche als österreichischer General, der hier überhaupt keine Politik, am allerwenigsten Parteipolitik zu betreiben berufen sei, er bringe beiden Nationalitäten die gleichen und nur wohlwollenden Gesinnungen entgen. Die bestehenden Gesetze seien ihm die alleinige Richtschnur für die Beurtheilung des nationalen suum cuique, welchem er im wahrhaften Sinne des Wortes huldige. Als treuer Dolmetsch der von der Regierung, wie an maßgebender Stelle gehegten Wünsche erklärt er, er sehe es als die erste und wichtigste Aufgabe an, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen, das brüderlich einträchtige Zusammenleben beider Nationalitäten des herrlichen Landes anzustreben und zu erzielen. Die deutschen und böhmischen, sich als Oesterreicher fühlenden Landesbewohner werden gegen irgendwelche feindselige Acte den vollen Schutz der Regierung finden. Vorfällen aber, welche aus der planmäßig erzeugten und genährten Begriffsverwirrung darüber, was nationales Recht und was Parteitreiben ist, entstehen, werde Redner objectiv, aber strengstens entgegentreten. Er schließt mit der nochmaligen Versicherung, er werde stets gleich gerecht für beide Theile amtiren.

London, 21. Juli. Goschen hielt gestern Abend vor seinen Wählern in Ripon eine Rede, worin er seine Mission in Konstantinopel berührte und das unausgesetzte vollständige Einvernehmen der Botschafter der sechs Mächte bei den delicaten und schwierigen Verhandlungen mit der Pforte rühmte. Alle Mächte wünschten die Aufrechthaltung des Friedens im Orient. Rußland bethätigte jederzeit die vollkommenste Loyalität. Auch der Loyalität Oesterreichs gebühre Anerkennung. Oesterreich unternahm nichts, was die ehrgeizigen Absichten rechtfertigen konnte, welche man ihm so beharrlich zuschrieb. Keine Macht benahm sich mit größerer Klugheit als Oesterreich, keine Macht war so bestrebt wie Oesterreich, die Feindseligkeiten auf der Balkanhalbinsel, die Verwickelungen im Orient und neue gegen die Türkei gerichtete und über die Bestimmungen des Berliner Congresses hinausgehende Ereignisse zu verhindern. England und Deutschland handelten in vollkommenem Einvernehmen gemäß dem zwischen ihnen vereinbarten gemeinsamen Programm. Bismarck ergriff in der letzten definitiven Phase auf Englands Antrag die Initiative. Vertrauen und Freundschaft bestanden auch zwischen ihm (Goschen) und Tissot, doch machte das Verhalten Frankreichs in Tunis auf ihn einen ungünstigen Eindruck. Es sei unzutreffend, daß England seinen Einfluß in Konstantinopel verlor; keine Macht besitze dort so reellen Einfluß wie England.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 21. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Stetig.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 21. Juli. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min. Ziemlich fest.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit-Actien	634 —	634 50	Wien 2 Monat	173 45	173 55
Oesterr. Staatsbahn	615 —	616 50	Warschau 8 Tage	213 30	213 50
Lombarden	216 —	216 50	Oesterr. Noten	174 50	174 85
Schles. Bankverein	113 —	113 30	Russ. Noten	213 70	214 —
Bresl. Discontobank	103 40	103 50	4½% preuß. Anleihe	106 40	106 40
Bresl. Wechslerbank	108 10	108 50	3½% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	115 —	116 —	1860er Loose	128 60	129 —
Wien kurz	174 40	174 55	77er Russen	— —	— —
(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 20 Min.					
Posener Pfandbriefe	101 10	101 —	London lang	20 39	— —
Oesterr. Silberrente	68 20	68 30	London kurz	20 48½	— —
Oesterr. Papierrente	67 10	67 30	Paris kurz	81 15	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 60	57 50	Deutsche Reichs-Anl.	102 40	102 40
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 30	102 30
Oberschl. Litt. A.	236 70	237 —	Orient-Anleihe II.	60 90	61 10
Breslau-Freiburger	106 —	105 60	Orient-Anleihe III.	60 70	61 —
R.-O.-U.-St.-Actien	159 —	159 30	Donnersmarckhütte	59 20	59 10
R.-O.-U.-St.-Prior.	156 20	156 10	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 20	42 75
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	75 60	75 70
Bergisch-Märkische	122 40	122 40	Neuer rum. St.-Anl.	103 90	104 —
Köln-Mindener	— —	- —	Ungar. Papierrente	79 20	79 20
Galizier	141 70	141 50	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 60, do. ungarische 102, 50, do. 4procentige 79, 20, Creditactien 636, —, Franzosen 616, 50, Oberschles. ult. 237, 70, Discontocommandit 230, 50, Laura 115, 70, Russ. Noten ult. 214, —, Nationalbank 116, 70.

Ziemlich fest. Spielpapiere, Bahnen und Banken schließlich erholt, Bergwerke und Auslandsfonds mäßig behauptet. Discont $3^3/_8$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 21. Juli. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Besser.			Rüböl. Behauptet.		
Juli-August	212 50	210 —	Juli-August	53 50	53 50
Septbr.-Octbr.	212 50	210 50	Septbr.-Octbr.	53 70	53 80
Roggen. Fester.					
Juli	172 75	172 25	Spiritus. Matter.		
Juli-August	168 50	167 —	loco	57 10	57 60
Septbr.-Octbr.	164 —	163 25	Juli-August	56 80	57 10
Hafer.			Septbr.-Octbr.	53 90	54 40
Juli	136 75	136 50			
Juli-August	136 75	136 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 21. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Höher.			**Rüböl.** Still.		
Juli-Aug.	217 —	215 50	Herbst	53 70	54 20
Herbst	212 —	209 50	Frühjahr	56 —	56 20
Roggen. Höher.					
Juni	170 —	178 —	**Spiritus.**		
Juli-Aug.	168 —	166 —	loco	56 50	56 20
Herbst	163 —	160 50	Juli-Aug.	56 50	56 50
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	56 50	56 50
Herbst	8 —	8 —	Herbst	53 80	54 —

(W. T. B.) **Wien**, 21. Juli. [Schluß-Course.] Befestigt.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 30	57 20
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 60	117 55
Creditactien	363 —	364 60	Papierrente	77 42	77 45
Oest.-ungar do.	356 50	355 70	Silberrente	78 35	78 45
Anglo	151 70	152 —	London	117 20	117 30
St.-Esb.-A.-Cert.	353 —	353 —	Oest. Goldrente	— —	93 75
Lomb. Eisenb.	125 —	124 50	Ung. Papierrente	91 —	91 —
Galizier	325 —	323 —	Wien. Unionbank	145 40	144 70
Elbethalbahn	— —	247 50	Wien. Bankvern.	135 70	136 —
Napoleonsd'or	9 31½	9 30½	4proc. ung. Goldr.	91 15	91 05

Wien, 21. Juli. [Abendbörse.] Oesterreichische Creditactien 364, 40. Galizier 326.

(W. T. B.) **Paris**, 21. Juli. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 30, Neueste Anleihe 1872 119, 27. Italiener 89, 85, Staatsbahn 765, —. Oesterr. Goldrente 81¾. Ungar. Goldrente 101½. Matt.

Paris, 21. Juli, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Träge.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
3proct. Rente	85 27	85 40	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 65	86 85	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 25	119 30	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 80	90 20	Orientanleihe III.	61⅜	61 7/16
Oesterr. Staats-E.-A.	755 —	760 —	Goldrente österr.	81¾	81⅞
Lomb. Eisenb.-Act.	273 75	272 50	do. ung.	101 50	101 50
Türken de 1865	15 57	15 55	1877er Russen	93¾	93¾

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 21. Juli, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 315, 10. Staatsbahn 307, 25. Galizier 282, 75, Lombarden —, —. Schwach.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 21. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 316, 25, Staatsbahn 308, 37 a 307, 87, Lombarden 108, —. Schwach.

(W. T. B.) **London**, 21. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 101, 01. Italiener 89⅛. Russen 1873er 90, 15. — Wetter: Kühl.

London, 21. Juli, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅜ pCt. Matt.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
Consols	101 —	101 07	Silberrente	67 —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 —	89⅞	Papierrente	— —	— —
Lombarden	10¾	10¾	Oesterr. Goldrente	81	81 —
5proc. Russen de 1871	90¾	91 —	Ung. Goldrente 4proc.	77¾	77⅝
5proc. Russen de 1872	90¼	90½	Berlin	20 68	20 69
5proc. Russen de 1873	91 —	91 —	Hamburg 3 Monat	20 68	20 69
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	20 68	20 69
Türk. Anl. de 1865	15½	15⅝	Wien	11 85	11 85
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 47	25 50
6proc. Ver. St. per 1882	104⅝	104⅝	Petersburg	24⅝	24⅝

(W. T. B.) **Köln**, 21. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, Juli 22, 75, per Novbr. 21, 65. —. Roggen per loco —, per Juli 19, —, per Novbr. 16, 55. — Rüböl loco 29, 50, per October 29, —. — Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 21. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, per Juli-August 205,—, per Septbr.-Octbr. 206,—. Roggen fest, per Juli-August 165, —, per Septbr.-Octbr. 157, —. Rüböl still, loco 55, —, per October 55½. — Spiritus still, per Juli 48, —, per August-September. 48, —, per September-October 47, —, per Octbr.-Novbr. 46, —. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 21. Juli. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 28, —, August 28, 10, per Septbr.-October 28, 60, Septbr.-Decbr. 28, 60. Mehl fest, per Juli 68, 25, per August 67, 75, per September-October 63, —, Septbr.-Decbr. 62, 50. — Rüböl ruhig, per Juli 77, —, per August 77, 50, per Septbr.-December 78, 50, Januar-April 78, 25. — Spiritus ruhig, per Juli 63, 25, per August 63, —, per Septbr.-October —, —, September-December 60, 75. Bedeckt.

Paris, 21. Juli. Rohzucker 62, 75—63.
London, 21. Juli. Havannazucker 25½.
Glasgow, 21. Juli. Roheisen 47, 3.
Glasgow, 21. Juli. (Zweite Meldung.) Roheisen 47, 6½.

Frankfurt a. M., 21. Juli, 7 Uhr 16 Min. Abends. [Abendbörse. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 317, 50, Staatsbahn 307, 75, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente 68¼, do. Goldrente —, —, Ung. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

de. **[Prachtfeuerwerk in Wilhelmshafen.]** Es ist factisch vorgekommen, daß in Folge des zahlreichen Besuchs der pyrotechnischen Schauspiele auf der Oder das den Breslauern sympathische Wilhelmshafen seinen unerwartet zahlreich eingetroffenen Gästen gegenüber verlegene Miene machte. Bei günstiger Witterung und den hohen Wärmegraden besteigt man noch Abends einen Dampfer; denn man findet hier und besonders auf der Strecke oberhalb Schaffgotschgarten zwischen den beiderseitigen, diesen Sommer trocken gebliebenen Wiesenflächen die erwünschte Kühlung und athmet unverdorbenen Sauerstoff. Da füllt sich schnell das Etablissement und beinahe Jedermann verweilt bis zum Schluß des Feuerwerks und möchte dann auch recht bald wieder heim. Die Unternehmer wollen nun bekunden, daß sie diesem Wunsche zu entsprechen bereit sind, daher werden sie heut, Freitag, ohne Rücksicht auf die zur Beförderung kommende Zahl der Fahrgäste, dieselben halbstündlich von 2 Uhr ab (um 3 Uhr mit der Musik-Capelle) in beiden Richtungen zwischen Breslau und Wilhelmshafen mittelst sämmtlicher vier Dampfer expediren, so daß auch vom Schluß des Feuerwerks ab diese vier Dampfer in kurzen Intervallen nach Breslau sich in Bewegung setzen. Hinsichts der Seitens der Restaurationen getroffenen Vorkehrungen zur Zufriedenstellung der Gäste bleibt noch zu bemerken, daß außerordentliche Einrichtungen zur Erreichung dieses Zweckes vorgenommen werden mußten. Mit Rücksicht auf die hier verweilenden Fremden ist das Feuerwerksprogramm gegen früher erheblich erweitert; es sollen extragroße Gruppen auf dem Strome dargestellt und bei Windstille ein Ballon mit Feuerwerkskörpern abgelassen werden. — Die Besitzer Wilhelmshafens gehen mit der Absicht der Verlegung des Orchesterplatzes nach dem östlichen Ende der Terrasse um, womit manchem darauf bezüglichen ausgesprochenen Wunsche entgegengekommen wird. Ebenso hat sich die Nothwendigkeit einer telephonischen Verbindung des genannten Etablissements und der Zwischenstationen mit der Station Breslau herausgestellt. — Wir knüpfen bei diesem Anlaß hieran noch das Ersuchen an die kaiserliche Behörde um Anbringung eines Briefkastens in der Nähe der Breslauer Dampferlandungsstelle an der Promenade während der Sommermonate. Im Laufe gegenwärtiger Ausstellung sowohl, als in den Vorjahren bei verschiedenen Anläßen konnte schon des Oefteren die Beobachtung gemacht werden, daß der Mangel eines Briefkastens wirklich sich fühlbar macht.

= **[Im Maxgarten]** werden augenblicklich größere Vorbereitungen zur Herstellung von Wasserstoffgas getroffen und soll mit der Füllung des Ballons zu dem lenkbaren Luftschiffe bereits heute, Freitag, Nachmittag begonnen werden, wozu sich dafür Interessirende freien Zutritt haben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig v. Unruh in Lagiewnik bei Welnau mit dem Hptm. u. Comp.-Chef im 6. Pomm. Infant.-Regt. Nr. 49 Hrn. Fritz von Blomberg. Frl. Martha Lopitzsch in Stöven bei Stettin mit dem Pastor Hrn. Otto Hübner in Oppershausen bei Mühlhausen in Thür. Freiin Constance v. Senarclens-Grancy mit dem Regierungs-Assessor und commiss. Landrath Hrn. Carl von Oertzen in Wevelinghoven. Frl. Katharina v. Hennig mit dem Lt. und Adjut. im 1. westf. Infant.-Regt. Nr. 13 Hrn. Richard v. Conca in Dembowalonka.

Verbunden: Rittmeister und Escadr.-Chef im Zieten'schen Husaren-Regiment Hr. Dietrich v. d. Schulenburg mit Frl. Anna v. Rochow in Plessow. Herr Reg.-Assessor Gumprecht in Neustadt West-Pr. mit Frl. Anna Giehlow in Kiel. Kgl. Niederländ. Legationsrath Hr. Arnold von Tets mit Fräulein Henriette Freiin Schimmelpenninck v. d. Oye in Haag.

Mittheilung.

Heute habe ich das mit dem verstorbenen Herrn **Emil Pfleckner** seither gemeinschaftlich betriebene Fabrikgeschäft, Firma:

Schlesische Dachpappen-Fabrik
Emil Pfleckner & Comp.

mit allen **Passiven** und **Activen** übernommen und werde dasselbe mit Hilfe des Kaufmann Herrn **Heinrich Jerschke** aus Posen mit verstärkten Mitteln unter Firma:

Schlesische Dachpappen-Fabrik
Jerschke & Petzoldt

weiter fortführen. [1664]

Achtungsvoll
Herrmann Petzoldt.

Bezugnehmend auf Obiges sagen wir für das der früheren Firma geschenkte Vertrauen unseren besten Dank und bitten, dasselbe auf die neue Firma gütigst übertragen zu wollen.

Unser Bestreben wird es sein, durch streng reelle und coulante Bedienung die Zufriedenheit unserer Auftraggeber zu erwerben.

Hochachtungsvoll
Schlesische Dachpappen-Fabrik
Jerschke & Petzoldt,
Comptoir und Lager: Höfchenstraße Nr. 9,
vom 15. Aug. Junkernstr. Nr. 6.

Zur Ausführung

completer Bedachungen in
Stein-Cement (Patent Urner) } als Specialität,
Holzcement (verbessertes System), **Leder-Dachpappen**, glatt und auf △ Leisten mit verschiedenen Anstrichen, von **Asphaltirungen** und **Isolirungen** mit natürlichem Asphalt unter langjähriger Garantie; ferner [1665]

zur Lieferung

unserer bestrenommirten Fabrikate und Handelsartikel, **Leder-Dachpappen, patentirten Stein-Cement, Holzcement, Asphalt-Dachlack, Litolid** (patentirt Oesterreich-Ungarn), **Goudron, div. Asphalte, wasserfreien Steinkohlentheer, Holztheer, Cement-Deckpapier, Dachleisten, Dachpappnägel** 2c., bei Berechnung billigster Preise empfiehlt sich die

Schlesische Dachpappen-Fabrik
Jerschke & Petzoldt,
Breslau.
Comptoir und Lager: Höfchenstraße Nr. 9,
vom 15. August c. ab Junkernstraße Nr. 6.

Reparaturen schadhafter Pappdächer werden von uns gewissenhaft ausgeführt und durch Ueberzug mit dem **patentirten Urner'schen Stein-Cement** wieder dauerhaft hergestellt.

Vertreten in der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Gruppe XVI Nr. 1112 im eigenen Pavillon.

1337 **Für Hautkranke 2c.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.**
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Socius.

Für ein lucratives Engros-Geschäft mit fester Kundschaft wird ein Socius mit 15 bis 20,000 Mark gesucht event. ist dasselbe unter günstigen Bedingungen verkäuflich. Offerten unter W. R 35 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1642]

Ein Kaufmann, etablirt, wünscht die **Agenturen von Feuer- und Hagelversicherungsgesellschaften** 2c. zu übernehmen und erbittet gefällige Offerten unter V. Z. 101 postlagernd Oppeln. [1638]

Geschlechtskrankheiten,
selbst in den acutesten Fällen,
Pollutionen,
sexuelle Schwäche 2c.,
heilt schnell u. gewissenhaft ohne nachtheilige Folgen oder Berufsstörung,
[778] ebenso
Frauen-Krankheiten
sub Discretion
W. Dehnel
in **Breslau**, Nikolaistraße Nr. 8, früher Weidenstraße Nr. 25.
Auswärts brieflich.
Meine **anatomischen Museum-Präparate** unentgeltlich zur Ansicht.

---

782 **Für Haut- und Geschlechts-Kranke,**
auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle u. sichere Hilfe,
ebenso für **Frauenkrankheiten**
bei **R. Dehnel II.,**
nur Breitestr. 49, 1. Et.
Sprechst. von Vm. 8 bis Abds. 9 U.
Auswärts brieflich.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau [1667]
Albine Becker
zu Rosdzin ist auf Antrag der Gemeinschuldnerin Behufs Wiederholung der Abstimmung über den von ihr gemachten Vorschlag zu einem Zwangsvergleiche ein neuer Vergleichstermin
auf den 11. August 1881,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst anberaumt.

Myslowitz, den 19. Juli 1881.
Breitkopf,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Die zur [1673]
Hugo Epstein'schen Concursmasse
von hier gehörigen **Waarenvorräthe** bestehend in: Weinen, Rums, Cognacs, Araks, Liqueuren, aetherischen Oelen, Essenzen, Fruchtsäften u. Cigarren, sowie die Utensilien und Gebinde, beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen.

Das Verzeichniß und die Taxe des Vorhandenen liegt **Montag, den 25. d. Mts.**, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im **Epstein'schen** Geschäftslocale auf der Bögenstraße hier, woselbst auch die Gegenstände zu besichtigen und Gebote darauf abzugeben sind, aus.

Schweidnitz, den 20. Juli 1881.
F. A. Schmidt,
Concurs-Verwalter.

An d. Realschule 1. O. zu Iserlohn ist womöglich zu Michaelis eine
ordentliche Lehrerstelle
zu besetzen. Gefordert fac. in Chemie und Naturg. für alle Klassen. Gehalt 2160 M. ev. 2910 M. incl. W.-Z. Meldungen sind zu adressiren an Director Dr. **Langguth.** [1639]

Billige Nähmaschinen:
Singer, Wheeler u. Wilson, Howe, Saxonia von 6 Thlr. an. Ratenzahl. Garantie. **Eigene Reparatur-Werkstatt f. Nähmaschinen. Eintausch gebrauchter** Nähmaschinen. [509]
Alex. Mandowsky, Ring 43, I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Hubenstraße Nr. 70, 72, 74 und 76 Blatt Nr. 7 des Grundbuches von Huben, zur Stadt Breslau gehörig, Band 2 Blatt 49, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum incl. Hofraum 53 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 37 Mark 35 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 8305 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 2. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 3. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [6253]

Breslau, den 13. Juni 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Gomille.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Paul Tecklenburg**, jetzt zu dessen Concursmasse gehörige Grundstück Nr. 27a der Goldenen Radegasse zu Breslau, Band 14 Blatt 345 des Grundbuches der inneren Stadt, ist auf Antrag des Concursverwalters zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 7800 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 9. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 10. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [6252]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Breslau, den 16. Juni 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Gomille.**

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute bei Nr. 7 das Erlöschen der von dem Kaufmann **Joseph August Mader**, Inhaber der Firma [1651]
Jos. Aug. Mader
zu Habelschwerdt, dem Buchhalter **Adolf Fischer** daselbst ertheilten Procura eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 11. Juli 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 230 die Firma [1652]
J. Willisch
zu Habelschwerdt und als deren Inhaber der Droguist **Joseph Willisch** daselbst eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 14. Juli 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute
a. unter Nr. 228 die Firma
Joseph Jung
zu **Wilhelmsthal** und als deren Inhaber der Handelsmann **Joseph Jung** daselbst, sowie
b. unter Nr. 229 die Firma
O. Schrom
zu **Habelschwerdt** und als deren Inhaber der Kaufmann und Seifensiedermstr. **Oskar Schrom** ebenda [1653]
eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 12. Juli 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 2 Niedergasse, Band IV Blatt 249 des Grundbuches der Odervorstadt zu Breslau, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 1 Hektar 38 Ar 20 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 39 Mark 48 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 300 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 27. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 28. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [1658]

Breslau, den 28. Juni 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Kempner.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Isaac Neumann** hier gehörige Grundstück, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande 2c. Band 15 Blatt 201, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 3 Ar 8 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt davon der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2100 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 28. September 1881,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 29. September 1881,
Vormittags 10 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [1659]

Breslau, den 4. Juli 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Heinrich.**

Beschluß.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [1662]
Kaltenbach,
früher zu Freiburg, jetzt zu Schweidnitz, wird aufgehoben, da das Verfahren mit Abhaltung des Schlußtermins beendet ist.

Freiburg, den 13. Juli 1881.
Königl. Amtsgericht.
Beglaubigt:
Werner,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten, die Lieferung von Walzeisenträgern, Eisenbahnschienen, gegossenen Säulen mit Zubehör und gegossenen Treppenwangen, sowie die Schmiedearbeiten zum Erweiterungsbau des städtischen Arbeitshauses sollen im Wege der Submission vergeben werden; die Bedingungen und Zeichnungen, sowie die Anschlagsauszüge liegen im Bureau der Hochbau-Inspection für den Ostbezirk, Zimmer Nr. 43, im Rathhause zur Einsicht aus. [1668]

Versiegelte Offerten sind unter Beifügung einer Bietungscaution von 1200, beziehentlich 300 oder 400 M.
bis Freitag, den 29. Juli,
Vormittags 10 Uhr,
in der Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Breslau, den 20. Juli 1881.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Pr. Lott.-Loose, 4. Kl., Orig. 1/1, 1/2 M. 150 1/4 72, Antheil 1/8 30, 1/16 15, 1/32 8, 1/64 4 M. empf. das 1. u. älteste Lott.-Cpt. v. **Schereck**, Berlin, Friedrichstr. 59.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 9 Brandenburgerstraße hier, eingetragen im Grundbuche von Gabitz II Band 1b Seite 769 unter Blatt Nr. 91, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 3000 Mark.

Versteigerungs-Termin steht
am 28. September 1881,
Vormittags 10½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes, am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 29. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [1661]

Breslau, den 5. Juli 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Heinrich.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Albrecht Korth** zu Breslau gehörende, im Grundbuche von Breslau und zwar von der inneren Stadt Band 41 Blatt 137 eingetragene Grundstück Nr. 53 Weißgerbergasse, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 62 Quadratmeter beträgt, ist zur anderweiten Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1500 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 29. September 1881,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an. [1660]

Das Zuschlagsurtel wird
am 30. September 1881,
Vormittags 10 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Breslau, den 5. Juli 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Heinrich.**

Bekanntmachung.

Behufs öffentlicher Verdingung der Lieferung des Bedarfs an Brot, Fleisch, Victualien, Fourage, Bivouacsholz und Lagerstroh während der vom 6. bis incl. 21. September c. dauernden Herbstübungen der Königl. 10. Division bei Lissa, Gostyn, Punitz und Kriewen, sowie der Gestellung von Fuhren zur Abfuhr der Bivouacsbedürfnisse von den Magazinpunkten in die Bivouacs und der sonst von den Truppen auf den Märschen zur Abholung der Verpflegungsbedürfnisse aus den Magazinen nach den Cantonnements benöthigten Fuhren haben wir einen Submissionstermin
auf Freitag, den 29. Juli c.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Bureau, Louisenstraße 13, anberaumt. [1654]

Die Submissionsbedingungen für die Naturallieferungen resp. Fuhrengestellungen liegen in dem vorbezeichneten Bureau zu Jedermanns Einsicht aus und sind auf Grund derselben abzugebende Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte für die Lieferung der Manöverbedürfnisse der Truppen der 10. Division per 1881" an die unterzeichnete Intendantur bis zu dem angegebenen Termin, in welchem die eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Interessenten geöffnet werden, portofrei einzusenden.

Posen, den 19. Juli 1881.
Königliche Intendantur der 10. Division.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 3 der Nachodstraße zu Breslau, eingetragen Band VIIb Blatt 329 des Grundbuches von Neudorf-Commende, jetzt zur Stadt Breslau gehörig, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4500 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 4. October 1881,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 5. October 1881,
Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden. [1657]

Breslau, den 14. Juli 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Gomille.**

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [1663]
Albert Blumenfeld
aus Lublinitz wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 23. Mai 1881 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 23. Mai 1881 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Lublinitz, den 18. Juli 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Oeffentliche Zustellung.

Der Scheuerwärter **Valentin Kastowsky** zu Klein-Grauden, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. **Levy** hier, klagt gegen seine Ehefrau **Ludwina Kastowsky**, geb. **Janocha**, früher zu Klein-Grauden, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen böslicher Verlassung, unordentlichen Lebenswandels und unüberwindlicher Abneigung, mit dem Antrage, das zwischen den Parteien bestehende Band der Ehe zu trennen und die Beklagte als den allein schuldigen Theil zu erklären und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor die zweite Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Ratibor
auf den 25. October 1881,
Vormittags 10 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. [1655]

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Ratibor, den 12. Juli 1881.
Kaul,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Landgerichts.

Oeffentliche Zustellung.

Die verehelichte Arbeiter **Anna Pientok**, geb. **Klein** zu Ratibor, vertreten durch den Rechtsanwalt **Zülzer** daselbst, klagt gegen ihren Ehemann den Arbeiter **August Pientok**, unbekannten Aufenthalts, wegen Unvermögens des Unterhalts und Trunksucht, mit dem Antrage, die am 12. August 1867 zwischen der Klägerin **Anna Pientok** und dem Beklagten, Arbeiter **August Pientok**, geschlossene Ehe zu trennen und den Beklagten für den allein schuldigen Theil zu erklären und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor die zweite Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Ratibor
auf den 25. October 1881,
Vormittags 10 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. [1656]

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Ratibor, den 12. Juli 1881.
Kaul,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Landgerichts.

Die Stelle des [1666]
Stadt-Sparkassen-Rendanten u. Calculators
bei uns ist alsbald durch eine im Kassen- und Rechnungswesen wohl erfahrene Kraft neu zu besetzen.

Jahres-Gehalt 1800 Mark, Caution 1500 Mark. Meldungen bis zum 8. August d. J.

Gleiwitz, Oberschlesien.
Der Magistrat.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Dame, im Besitz guter Zeugnisse u. befähigt, Mädchen, welche die 1. Klasse der höheren Mädchenschule besuchen, **Nachhilfe** in den Schularbeiten u. selbstständigen **Musikunterricht** zu ertheilen, und auch guten Willen hat, die **Hausfrau zu unterstützen**, wird zu engagiren gesucht von [1578]
S. Hammer
in **Bunzlau i. Schl.**

Als **Gesellschafterin** und zur **Stütze der Hausfrau** wird zu einer älteren Dame ein bescheidenes, solides Mädchen (Israelitin) per sof. gesucht.
Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse erbitte unter Chiffre H. 5 postlagernd Bunzlau i. Schl. [1597]

Die Tochter eines angesehenen Milit. s. St. als **Gesellsch., Reisebegl., Stütze oder Pflegerin**, wenn mögl. einer ält. Dame. Adr. mit Bedg. erbeten A. D. Frankfurt a. O. Halbe-Stadt 13. [767]

Für mein Putz-, Seiden-Band- und Weißwaaren-Geschäft suche ich eine in der Putzbranche durchaus [1577]

tüchtige Directrice,

welche auch dem Verkauf mit bevorstehen kann.
Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und wenn möglich Photographie an

Eduard Tischler,
Kattowitz Oberschlesien.

Für mein Putzgeschäft suche ich per 1. August oder 1. September eine tüchtige, im feineren Putz gewandte **Directrice** bei freier Station und Anschluß an die Familie. Offerten erbitte ich mir mit Angabe von Gehaltsansprüchen, Abschrift der Zeugnisse, sowie Photographie. [1593]
F. Kassner's Nachfolger,
Berthold Doctor,
Frankenstein i. Schl.

Ein junges, gewandtes Mädchen von angenehmem Aeußeren, sucht, Umstände halber, eine Stelle, gleichviel an welchem Ort als **Verkäuferin, zur Unterstützung der Hausfrau, zur Wartung von Kindern** oder in sonst angemessener Art. [781]
Gefäll. Offerten erbeten unter A. B. C. postlagernd Neisse.

Damenschneiderinnen, die einem größeren Atelier bevorstehen können, mit den neuesten Moden vertraut sind, finden **sehr vortheilhafte** und dauernde Stellung bei [789]
J. Seelig,
Schweidnitzerstraße 3.

Das **Officier-Casino** in **Krotoschin** sucht zum 1. October eine bewährte

perfecte Köchin.

Freie, leere Wohnung, Station u. 225 Mark Lohn. — Atteste sind an die Direction einzureichen. [1680]

---

1 erfahrener Buchhalter,

christlicher Confession, wird für ein größeres Pelzwaaren-Geschäft zu engagiren gesucht. Abschrift der Zeugnisse sowie Gehaltsansprüche unter Chiffre M. V. 33 im Brfkst. d. Bresl. Ztg. niederzulegen. [770]

Für meine **Stabeisen- u. Eisenwaarenhandlung** wünsche zum 1. Oct.

einen Reisenden

zu engagiren, der mit beiden Branchen vollständig vertraut, schon gereist hat u. gute Empfehlungen zur Seite stehen.
[1495] **M. Broh, Danzig.**

Für ein größeres [1677]

Tuch- und Modewaaren-Geschäft

in einer bedeutenderen Provinzialstadt Schlesiens wird ein solider, junger Mann, **der gewandter Verkäufer und geübter Fenster-Decorateur**, p. 1. October c. zu engagiren gesucht.
Bewerbungen unter **N. 678** nimmt **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, entgegen.

Den vielen Bewerbern um die vacante Commisstelle bei mir zur gefl. Nachricht, daß die Stelle besetzt ist. [1641]
Ernst Mende,
Ohlau.

Für Buchhändler.

Ein Sortimenter sucht sofort. Stellvertretung bis 1. October d. J.
Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub L. M. 38. [1684]

Für mein

Tuch- und Herren-Confections-Geschäft

suche per 1. August c. einen **tüchtigen**

Verkäufer.

Waldenburg i. Schles.
[1671] **M. Goldstein.**

Ein in der [1676]

Tuch- und Herren-Confections-Branche

tüchtiger **junger Mann**, der aber auch mit Comptoirarbeiten vollständig vertraut und für die Reise verwendbar ist, wird für eine größere Provinzialstadt Schlesiens per 1. October c. zu **engagiren gesucht.** Bewerbungen werden erbeten an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, unter **M. 677.**

---

1 Cassirer, 2 Spezeristen gesucht. **Nicolaistr. 79**, 1. Etage. [784]

Für mein Colonial- und Cigarren-Geschäft suche ich per sofort einen **tüchtigen Commis.** Offerten bitte unter A. 28 postlagernd Oppeln zu richten. [1646]

Für mein **Garderobengeschäft** suche **2 tüchtige junge Leute** einen per 1. August, einen per 1. September c. Persönliche Vorstellung am 26. cr., Vormittags v. 11—12 Uhr u. Nachmittag von 5—6 Uhr in Breslau, Sonnenstr. 32, II. [1644]
Görlitz. **Ph. Becker.**

Ein junger Mann,

der in einem Colonial-, Wein-, Cigarren- u. Droguerie-Geschäft der Provinzstadt thätig ist, sucht per 1. September Stellung als **Expedient** oder als **Reisender**, derselbe ist der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gestützt auf Prima-Zeugn. u. Refer.
Gefäll. Offerten unter N. N. 150 Miloslaw postlagernd. [769]

Ein **tüchtiger Uhrmachergehilfe**, in allen Arbeiten erfahren, findet bei hohem Lohn sofort Stellung. [788]
P. Kraberg, Gr.-Glogau.

Dominium Daniszyn, Kr. Adelnau, sucht per 1. October cr. einen tüchtigen, zuverlässigen, unverheirath.

Wirthschaftsbeamten.

Einsendung von Zeugnissen oder womöglich persönliche Vorstellung wird gewünscht. [1672]

Für eine Herrschaft in Oberschlesien wird zum 1. October c. ein

Rechnungsführer gesucht,

welcher

mit den Amtssecretariats- und Standes-Geschäften vollkommen vertraut und der poln. Sprache mächtig ist.

Gehalt 900 Mark bei freier Station.
Nur Reflectanten mit den besten Empfehlungen wollen sich unter Einreichung eines Lebenslaufs und der Abschriften ihrer Zeugnisse melden.
Offerten unter H. 22682 an **Haasenstein & Vogler in Breslau.** [1674]

Knechte-Gesuch.

2 jüngere, kräftige Pferde-Knechte werden bei gutem Lohn u. Reisegeld-Vergütigung gesucht auf dem Vorwerk **Berbisleben** bei Station Hevingen (Hessen-Kasseler-Bahn).
Antritt 10. September. Meldungen brieflich nebst Zeugnissen. [1643]

Für mein Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, zum Antritt per 1. August c. [1683]
Gleiwitz. **Julius Fränkel.**

Ein Lehrling

wird fürs Destillationsgeschäft zu sof. Antritt gesucht von [1590]
D. Davidsohn, Liegnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Freiburgerstr. 22 787
ist die 2. Etage, größere Hälfte, pr. 1. October cr. zu vermiethen. Nähere Auskunft Tauenzienstr. 1, Part.

Matthiasstr. Nr. 90,

dicht an der Moltkestraße, ist die halbe erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Beigelaß, per 1. October c. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter. [773]

Eine **herrschaftl. Wohn.** f. 350 Thlr. ist Zimmerstr. 12, **1 Fleischerl. u. Wohn.** f. Friedr.-Wilhstr. 31, **Stall u. Rem.** Obschl.-Bahnh. 4., b. **Kalisch** z. v.

Flurstraße 6 Wohnungen à 90 Thlr. mit Clos. u. Wasserl. sofort u. 1sten October zu vermiethen. Näh. 1. Etage.

Ein eleganter Laden 1471
m. gr. Schaufstr. **Nicolaistr. 18/19** z. v.

Breslauer Börse vom 21. Juli 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—$12\frac{3}{4}$ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,50 B
do. cons. Anl.	4	102,40 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,20 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,30 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	93,90 G
do. altl......	4	102,20 bz
do. Lit. A....	4	101,90 bzB
do. do. ...	4½	102,25 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 101,75 G
do. do. .	4½	103,00 B
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 101,75 G
do. do. ...	4½	102,25 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,10à20 bzG
Rentenbr. Schl.	4	101,40 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,90 B
do. do.	4½	106,85 B
do. do.	5	105,15 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,25 B
do. do.	4½	104,50 bzB

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,10 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,40à25 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,40 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	129,20 etbz
Ung. Gold-Rent.	6	102,60 G
do. do.	4	79,65 bz
do. Pap.-Rente	5	79,25 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,10 bzG
do. Pfandbr..	5	66,15 bz
Russ. 1877 Anl.	5	94,40 etbz
do. 1880 do.	4	75,85à90 bz
Orient-AnlEm I.	5	61,00 B
do. do. II.	5	61,00 G
do. do.III.	5	61,00 B
Russ. Bod.-Crd.	5	86à6,10 bz
Rumän. Oblig..	6	104,25à4,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb..	4	$4\frac{3}{4}$	105,60 G
Obschl. ACDE..	3½	$10\frac{4}{5}$	236,75 bz
do. B......	3½	$10\frac{4}{5}$	192,00 bz
Br.-Warsch.StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,00 G
do. St.-Prior.	5	$2\frac{3}{4}$	70,90 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	$7\frac{11}{12}$	158,75 G
do. St.-Prior.	5	$7\frac{11}{12}$	156,40 G
Oels-Gnes.St.Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,75 bz
do.	4½	103,35 B
do. Lit. G.	4½	103,35 B
do. Lit. H.	4½	103,35 B
do. Lit. J.	4½	103,35 B
do. Lit. K.	4½	103,35 B
do. 1876	5	107,10 B
do. 1879	5	106,75 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit.E.	3½	94,50 B
do. Lit.C.u.D.	4	101,50 B
do. 1873	4	101,20 B
do. Lit. F....	4½	104,50 B
do. Lit. G....	4½	104,50 B
do. Lit. H....	4½	104,50 B
do. 1874	4½	104,50 B
do. 1879	4½	105,75 B
do.N.-S.Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	105,00 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,50 B
Oels-Gnes.Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 20. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,85 B
do. do.	3	2M.	168,60 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,485 bzG
do. do.	2½	3M.	20,395 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,10 bzB
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100S.R.	6	8T.	213,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	174,65 bz
do. do. ..	4	2M.	173,50 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden....	4	0	—
Oest.-Franz.Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	102,50 B
do. Wechsl.-B.	4	$6\frac{2}{3}$	108,75 bz
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	112,75 bzB
do. Bodencred.	4	6½	112,75 bzG
Oesterr. Credit	4	11¼	633,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ...	174,90 bz
Russ. Bankn.100S.-R.	213,35à40 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	130,00 G
do. Act.Brauer.	4	0	—
do. A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do.Wagenb.-G.	4	$6\frac{2}{3}$	91,50 G
Donnersmarkh.	4	2	59,50 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	100,75 B
Moritzhütte....	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	42,00 G
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	78,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv.A.G.	fr.	7½	—
do.Immobilien	4	4⅓	80,00 B
do. Leinenind.	4	6	100,50 B
do. Zinkh.-A..	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do.Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	6	99,70à60 bz
Laurahütte....	4	6½	115,25 G
Ver. Oelfabr...	4	7½	81,50 G
Vorwärtshütte .	4	0	29,00 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Juli
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	12	WSW 3	wolkig.	
Aberdeen	760	13	WNW 3	heiter.	
Christiansund	747	12	NW 1	wolkig.	
Kopenhagen	755	17	WNW 4	wolkig.	
Stockholm	748	18	WSW 4	bedeckt.	
Haparanda	750	11	O 2	Regen.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	758	14	SW 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	764	12	N 1	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	764	15	N 2	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	760	15	NW 2	bedeckt.	Seegang leicht.
Sylt	758	16	WSW 4	heiter.	
Hamburg	758	18	WSW 3	heiter.	Abends Gewitter.
Swinemünde	758	18	WNW 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	756	21	WNW 2	bedeckt.	Nachts Gewitter.
Memel	753	21	SW 3	halb bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Paris	—	—	—	—	
Münster	760	18	WNW 1	halb bedeckt.	
Karlsruhe	758	20	SW 3	Regen.	Nachts Regen.
Wiesbaden	760	20	NNW 1	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
München	760	24	W 2	heiter.	
Leipzig	759	18	N 3	bedeckt.	Nachts Gewitter.
Berlin	758	19	N 1	bedeckt.	Gestern Gewitter.
Wien	757	23	SO 1	heiter.	
Breslau	757	22	NW 3	bedeckt.	Früh Gewitter.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	759	28	still.	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine flache umfangreiche Depression mit veränderlichem, stellenweise zu Niederschlägen geneigtem Wetter liegt über dem Nord- und Ostseegebiete, während in dem Gebiete gleichmäßig vertheilten Luftdruckes über Central-Europa häufig flache Depressionen sich entwickeln, welche zur Gewitterbildung und Niederschlägen Veranlassung geben. Die Abkühlung, welche gestern im Westen sich zeigte, hat sich über ganz Deutschland ausgebreitet, nur in den östlichen und südlichen Gebietstheilen liegt die Temperatur noch über der normalen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Melzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.